# Die in der Evangelischen Kirche gewöhnliche Sonn- und Fest-täglichen Episteln und Evangelia,

mit kurtzen summarischen Betrachtungen,
wie auch die Historie vom Leiden, Sterben
Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi, nebst der
Sendung des H. Geistes nach den vier Evangelisten;
Ingleichen die Beschreibung der Zerstörung
der Stadt Jerusalem,
und Herrn D. Martin Luthers

## Kleiner Catechismus,

Deme beygefüget ein klein Corpus Doctrinæ,
die drey Haupt-Symbola des Christlichen Glaubens,
die ungeänderte Augspurgische Confeßion, und eine
Historische Einleitung zur selbigen;
Nebst einem Unterricht von der Reformation.
Wie auch einiger
Buß-Fragen und Selbst-Prüfung eines
würdigen Communicanten,
verfertiget von

Johann Friedrich Bahrdten,
Der H. Schrifft Doct. und Prof. des Stiffts zu Zeitz Canonico,
des Consist. zu Leipzig Assessor und Prediger zu St. Petri.

Mit Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. allergnäd. Privilegio.

Leipzig,
bey Wolffgang Heinrich Schönermarck, 1757.

# Episteln und Evangelia auf alle Sonn- und Fest-Tage.

## Epistel am 1. Sonntage des Advents, Röm. 13, 11-14.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs gläubeten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: So lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

## Evangelium am 1. Sonntage des Advents, Matth. 21. v. 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden, angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolgete, schrye und sprach: Hosianna, dem Sohne David! gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe.

* * *

Gelobet sey der da kömmt im Namen des HErrn! Ja gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volck! Hier geht das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt, seiner blutigen Marter, seinem schrecklichen Tode entgegen. Ach gelobet sey der da kömmt im Namen des HErrn, unsre Seelen zu erlösen! Du bists, HErr JEsu, der da kommen sollte, du König der Tochter Zion, der du unsre Seelen errettet hast von der Hand aller die uns hassen. Ach löse sie auf und führe sie zu dir, daß wir errettet werden von der Hand unsrer Feinde, dir dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit die dir gefällig ist! Dein bittrer Todes-Gang ist uns zwar ein betrübter Anblick an dem ersten Tage dieses Kirchen-Jah-

tes, und wer weiß was für Creutzes-Wege wir in demselben betreten müssen, und wie nahe uns der letzte Schritt aus diesem Leben ist? Wer weiß wie nahe mir mein Ende? Doch laß uns nur HErr JEsu auf allen Wegen unsrer Wallfahrt, die Frucht und Krafft deines verdienstlichen Leidens und Todes genüssen, ja laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen seyn; so gehen unsre Wege gewiß gen Himmel ein!

## Epistel am 2. Sonntage des Advents, Röm. 15, 4-13.

WAs aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf das wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. GOtt aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach JEsu Christ; auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe. Ich sage aber, daß JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen die Verheissung, den Vätern geschehen: Daß die Heiden aber GOtt loben, um der Barmhertzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Nahmen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volck. Und abermahl: Lobet den HErrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völcker. Und abermal spricht Esaias: Es wird seyn die Wurtzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet, durch die Krafft des Heiligen Geistes.

## Evangelium am 2. Sonntage des Advents, Luc. 21. v. 25-36.

UNd es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen. Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken, mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe ist; Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Warlich, ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das da geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

* * *

Gerechter GOtt, wie schrecklich sind deine Gerichte, die du an dem Volcke deines Eigenthums, durch die Zerstreuung der Jüden, durch die Zerstöhrung der heiligen Stadt und ihres Gottesdienstes, offenbaret hast; Ach daß sich die ungläubige Welt daran spiegeln, und den Untergang Jerusalems als ein trauriges Vorspiel der künfftigen Zerstohrung des Erdbodens ansehen wollte, da Himmel und Erde zergehen werden mit grossem Krachen! Schrecklicher Tag des Gerichts, da den Menschen auf Erden bange werden, und ihr Hertz verzagen wird, vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Doch wenn wir nur in dir erfunden werden, HErr JEsu, und in deiner Gemeinschafft stehen, wenn du kommen wirst als ein Richter der Lebendigen und der Todten, so mögen Meere und Wasserwogen brausen und die Elemente vor Hitze zerschmeltzen, so mogen diese Wohnungen der Ungerechtigkeit immerhin zerstöhret werden. Können wir doch durch deine Gnade, mein Heiland, und durch die Krafft deiner unendlichen Verdienste, eines neuen Himmels und einer neuen Erde warten, darinnen Gerechtigkeit wohnet. Erwecke nur, liebreichster Erlöser, die Seelen, die du hast erlößt, daß sie in Zeiten vergessen was dahinten ist, und nachdem trachten das droben ist. Bewahre uns HErr JEsu vor allen Verführungen der Welt, daß wir unsre Hertzen nicht beschweren mit Fressen und Sauffen und mit Sorgen der Nahrung, damit unser Todes-Tag nicht schnell über uns komme, nnd uns in Unbereitschafft dahin reisse. Hilf, daß wir vielmehr immerfort wachsam seyn und beten, damit wir würdig werden zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und wenn sich einst unsre Erlösung nahet, daß wir mit Freuden aus diesen Hütten eingehen zu deiner Herrlichkeit, auch am Tage des Gerichts deine Stimme hören: Gehe ein zu deines HErrn Freude!

## Epistel am 3. Sonntage des Advents, 1 Cor. 4, 1-5.

Dafür halte uns jederman, nemlich für Christi Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget. Der HErr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeglichen von GOTT Lob wiederfahren.

## Evangelium am 3. Sonntage des Advents, Matth. 11. v. 2-10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, fieng Jesus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen

gangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

* * *

Ja du bists, HErr JEsu, der da kommen solte, der längst verheißne Heiland aller Welt, und wir wissen, daß wir keines andern warten dürffen. Das ist der Trost, damit sich Johannes im Gefängnisse aufrichtet, die Wahrheit, davon er auch seine Jünger gerne überzeugen wollte. Das soll auch mein Trost seyn im Leben, Leiden und Sterben, mein Stecken und Stab, damit ich durch dieses Jammerthal wallen, und dereinst durch das finstre Todes-Thal gehen will, daß ich weiß, du bist Christus des Lebendigen GOttes Sohn, mein GOTT und mein Erlöser! Und wie herrlich sind die Proben, damit du dich HErr JEsu, als einen Heiland der Welt bewiesen hast, und noch immer an allen Seelen beweisest? Die Blinden sehen? ach öffne mir die Augen, daß ich auch sehe die Wunder in deinem Gesetze, ja laß mich sehen und schmecken, wie freundlich der HErr ist! Die Lahmen gehen; ach richte auch meine Füsse auf den Weg des Friedens, und befestige die strauchelnde Knie, daß ich laufe in den Wegen deiner Gebote, und nicht matt werde, daß ich wandle, und nicht müde werde! Die Aussätzigen werden rein; ach HErr schaffe auch in mir ein reines Hertz, ein Hertz, das von der argen Welt sich rein und unbefleckt behält! Die Tauben hören; ach öffne Hertzen Mund und Ohren, daß wir mit willigem Gehorsam die Stimme deines Worts hören, und in deiner Wahrheit geheiliget werden! Die Todten stehen auf; ach erwecke die da schlafen, und mache lebendig die noch todt sind durch Uebertretung und Sünde, daß wir mit dir auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln! Den Armen wird das Evangelium geprediget; ach gieb daß wir unsre geistliche Armuth empfinden, und also hungern und dursten nach deiner Gerechtigkeit, daß wir satt, und durch deine Armuth reich werden! Bewahre nur unsre Seelen, mein Heiland, daß wir uns nicht an dir ärgern, und im Bekänntnisse deines Namens, und in deiner Nachfolge wie ein wanckend Rohr seyn, das der Wind hin und her wehet. Laß uns dein seyn und bleiben, o treuer GOtt und HErr, von dir laß uns nichts treiben, halt uns bey reiner Lehr, von dir laß uns nicht wancken, gieb uns Beständigkeit, so wollen wir dir dancken in alle Ewigkeit.

## Epistel am 4. Sonntage des Advents, Phil. 4, 4-7.

Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen; der HErr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor GOtt kund werden. Und der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo Jesu.

## Evangelium am 4. Sonntage des Adv. Joh. 1, 19-28.

Und diß ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jeru-

tes, und wer weiß was für Creutzes-Wege wir in demselben betreten müssen, und wie nahe uns der letzte Schritt aus diesem Leben ist? Wer weiß wie nahe mir mein Ende? Doch laß uns nur HErr JEsu auf allen Wegen unsrer Wallfahrt, die Frucht und Krafft deines verdienstlichen Leidens und Todes genüssen, ja laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen seyn; so gehen unsre Wege gewiß gen Himmel ein!

## Epistel am 2. Sonntage des Advents, Röm. 15, 4-13.

WAs aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf das wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. GOtt aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach JEsu Christ; auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe. Ich sage aber, daß JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen die Verheissung, den Vätern geschehen: Daß die Heiden aber GOtt loben, um der Barmhertzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Nahmen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volck. Und abermahl: Lobet den HErrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völcker. Und abermal spricht Esaias: Es wird seyn die Wurtzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet, durch die Krafft des Heiligen Geistes.

## Evangelium am 2. Sonntage des Advents, Luc. 21. v. 25-36.

UNd es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen. Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken, mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe ist; Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Warlich, ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das da geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Gerech-

* * *

Gerechter GOtt, wie schrecklich sind deine Gerichte, die du an dem Volcke deines Eigenthums, durch die Zerstreuung der Jüden, durch die Zerstöhrung der heiligen Stadt und ihres Gottesdienstes, offenbaret hast; Ach daß sich die ungläubige Welt daran spiegeln, und den Untergang Jerusalems als ein trauriges Vorspiel der künfftigen Zerstohrung des Erdbodens ansehen wollte, da Himmel und Erde zergehen werden mit grossem Krachen! Schrecklicher Tag des Gerichts, da den Menschen auf Erden bange werden, und ihr Hertz verzagen wird, vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Doch wenn wir nur in dir erfunden werden, HErr JEsu, und in deiner Gemeinschafft stehen, wenn du kommen wirst als ein Richter der Lebendigen und der Todten, so mögen Meere und Wasserwogen brausen und die Elemente vor Hitze zerschmeltzen, so mogen diese Wohnungen der Ungerechtigkeit immerhin zerstöhret werden. Können wir doch durch deine Gnade, mein Heiland, und durch die Krafft deiner unendlichen Verdienste, eines neuen Himmels und einer neuen Erde warten, darinnen Gerechtigkeit wohnet. Erwecke nur, liebreichster Erlöser, die Seelen, die du hast erlößt, daß sie in Zeiten vergessen was dahinten ist, und nachdem trachten das droben ist. Bewahre uns HErr JEsu vor allen Verführungen der Welt, daß wir unsre Hertzen nicht beschweren mit Fressen und Sauffen und mit Sorgen der Nahrung, damit unser Todes-Tag nicht schnell über uns komme, nnd uns in Unbereitschafft dahin reisse. Hilf, daß wir vielmehr immerfort wachsam seyn und beten, damit wir würdig werden zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und wenn sich einst unsre Erlösung nahet, daß wir mit Freuden aus diesen Hütten eingehen zu deiner Herrlichkeit, auch am Tage des Gerichts deine Stimme hören: Gehe ein zu deines HErrn Freude!

## Epistel am 3. Sonntage des Advents, 1 Cor. 4, 1-5.

Dafür halte uns jederman, nemlich für Christi Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfünden werden. Mir aber ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget. Der HErr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeglichen von GOTT Lob wiederfahren.

## Evangelium am 3. Sonntage des Advents, Matth. 11. v. 2-10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, fieng Jesus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen

gangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

* * *

Ja du bists, HErr JEsu, der da kommen solte, der längst verheißne Heiland aller Welt, und wir wissen, daß wir keines andern warten dürffen. Das ist der Trost, damit sich Johannes im Gefängnisse aufrichtet, die Wahrheit, davon er auch seine Jünger gerne überzeugen wollte. Das soll auch mein Trost seyn im Leben, Leiden und Sterben, mein Stecken und Stab, damit ich durch dieses Jammerthal wallen, und dereinst durch das finstre Todes-Thal gehen will, daß ich weiß, du bist Christus des Lebendigen GOttes Sohn, mein GOTT und mein Erlöser! Und wie herrlich sind die Proben, damit du dich HErr JEsu, als einen Heiland der Welt bewiesen hast, und noch immer an allen Seelen beweisest? Die Blinden sehen? ach öffne mir die Augen, daß ich auch sehe die Wunder in deinem Gesetze, ja laß mich sehen und schmecken, wie freundlich der HErr ist! Die Lahmen gehen; ach richte auch meine Füsse auf den Weg des Friedens, und befestige die strauchelnde Knie, daß ich laufe in den Wegen deiner Gebote, und nicht matt werde, daß ich wandle, und nicht müde werde! Die Aussätzigen werden rein; ach HErr schaffe auch in mir ein reines Hertz, ein Hertz, das von der argen Welt sich rein und unbefleckt behält! Die Tauben hören; ach öffne Hertzen Mund und Ohren, daß wir mit willigem Gehorsam die Stimme deines Worts hören, und in deiner Wahrheit geheiliget werden! Die Todten stehen auf; ach erwecke die da schlafen, und mache lebendig die noch todt sind durch Uebertretung und Sünde, daß wir mit dir auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln! Den Armen wird das Evangelium geprediget; ach gieb daß wir unsre geistliche Armuth empfinden, und also hungern und dursten nach deiner Gerechtigkeit, daß wir satt, und durch deine Armuth reich werden! Bewahre nur unsre Seelen, mein Heiland, daß wir uns nicht an dir ärgern, und im Bekänntnisse deines Namens, und in deiner Nachfolge wie ein wanckend Rohr seyn, das der Wind hin und her wehet. Laß uns dein seyn und bleiben, o treuer GOtt und HErr, von dir laß uns nichts treiben, halt uns bey reiner Lehr, von dir laß uns nicht wancken, gieb uns Beständigkeit, so wollen wir dir dancken in alle Ewigkeit.

## Epistel am 4. Sonntage des Advents, Phil. 4, 4-7.

Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen; der HErr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor GOtt kund werden. Und der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo Jesu.

## Evangelium am 4. Sonntage des Adv. Joh. 1, 19-28.

Und diß ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jeru-

Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Ruffers in der Wüsten: Richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum täufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich täufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet: Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Diß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes täufete.

* * *

Schönes Zeugniß, so hier Johannes von Christo und sich selbst ablegt, sich selbst klein und gering, Christum aber groß und herrlich zu machen. Das ist der Weg zum Glauben, sein geistliches Elend, sein gäntzliches Unvermögen zu allem Guten, seine äusserste Unwürdigkeit vor GOtt, und hingegen die Fülle der Gnade und Wahrheit, so in Christo ist, erkennen, sich selbst gering achten, und seine Sünden bereuen, hassen, verdammen, dargegen aber alles Heil in Christo und seiner Gerechtigkeit suchen. Das ist die rechte Art des wahren Glaubens, der alles für Schaden achtet, nur daß er Christum gewinne, und in ihm erfunden werde. Ja HErr ich bin nicht werth, daß ich deine Schuh-Riemen auflöse, geschweige denn, daß ich deiner blutigen Versöhnung genüssen, und deine Herrlichkeit sehen soll! Denn so ich mich selbst frage: wer bist du? so antwortet mir mein Gewissen: Ach ich bin ein Kind der Sünden, ach ich irre weit und breit, es ist nichts an mir zu finden als nur Ungerechtigkeit. Aber du bist mitten unter uns getreten, HErr JEsu, und ob dich gleich die Welt nicht kennet, hast du dennoch deine Gnade und Wahrheit so herrlich unter uns, ja in allen Seelen deiner Gerechten offenbaret, daß wir dich kennen, als den HErrn, der unsere Gerechtigkeit, der unser Heil und Leben ist. Und so will ich gerne nichts seyn, und nichts haben, wenn ich nur dich habe, HErr, der du mir mein alles bist; Sey du nur mein, so gnüget mir.

## Epistel am H. Christ-Tage, Tit. 2, 11-14.

ES ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen, verleugnen, das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, daß fleißig wäre zu guten Wercken.

## Eine andere Epistel auf diesen Fest-Tag, Esa. 9, 1-7.

DAs Volck, so im Finstern wandelt, siehet ein grosses Licht, und über die, die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor

dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und die Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid, wird verbrand, und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rath, Krafft, Held, Ewig-Vater Friede-Fürst, auf das seine Herrschafft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich, daß ers zurichte, und stärcke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HErrn Zebaoth.

## Evangelium am heil. Christ-Tage, Luc. 2, 1-14.

Es begab sich aber zu der Zeit daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Land-Pfleger in Syrien war. Und jederman gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seinen vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, der Engel des HErrn trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David; und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt, und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, uud den Menschen ein Wohlgefallen.

* * *

Glückseliger Tag! da der gebohren ist, der der Welt das Leben giebt, ohne den wir insgesamt wünschen möchten, das wir nie gebohren wären! Zu der Zeit, davon schon Jacob fast zwey tausend Jahr vorher geweissaget hat, da das Scepter von Juda entrissen und Israel einer heidnischen Oberherrschafft unterthänig worden ist, kommt der Held, der das gefallene menschliche Geschlecht errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß. O freuet euch ihr Christen alle, freue sich, wer immer kan, GOtt hat viel an uns gethan! Ja freuet euch ihr Himmel und die darinnen wohnen! Erwecket uns doch selbst die himmlischen Heerschaaren zur heiligen Freude, die sie den Hirten auf dem Felde verkündigen, da sie allem Volcke wiederfahren soll. Und wie sollten wir uns nicht freuen in dem HErrn und fröhlich seyn in unserm GOtt, da uns der Heiland gebohren ist, dessen Geburts-Tag uns alles Heil bringet, so uns hier glücklich und ewig se-

lig

dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und die Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid, wird verbrand, und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rath, Krafft, Held, Ewig-Vater Friede-Fürst, auf das seine Herrschafft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich, daß ers zurichte, und stärcke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HErrn Zebaoth.

## Evangelium am heil. Christ-Tage, Luc. 2, 1-14.

Es begab sich aber zu der Zeit daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Land-Pfleger in Syrien war. Und jederman gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seinen vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, der Engel des HErrn trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David; und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt, und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

* * *

Glückseliger Tag! da der gebohren ist, der der Welt das Leben giebt, ohne den wir insgesamt wünschen möchten, das wir nie gebohren wären! Zu der Zeit, davon schon Jacob fast zwey tausend Jahr vorher geweissaget hat, da das Scepter von Juda entrissen und Israel einer heidnischen Oberherrschafft unterthänig worden ist, kommt der Held, der das gefallene menschliche Geschlecht errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß. O freuet euch ihr Christen alle, freue sich, wer immer kan, GOtt hat viel an uns gethan! Ja freuet euch ihr Himmel und die darinnen wohnen! Erwecket uns doch selbst die himmlischen Heerschaaren zur heiligen Freude, die sie den Hirten auf dem Felde verkündigen, da sie allem Volcke wiederfahren soll. Und wie sollten wir uns nicht freuen in dem HErrn und fröhlich seyn in unserm GOtt, da uns der Heiland gebohren ist, dessen Geburts-Tag uns alles Heil bringet, so uns hier glücklich und ewig selig

lich machen kan? Ehre sey GOtt in der Höhe, dessen Name durch die Menschwerdung unsers göttlichen Erlösers aufs höchste verherrlichet worden; ach wie sollen wir dir dancken HErr Zebaoth, wie sollen wir dich preisen du GOtt aller Götter, daß du uns so hoch geacht, dich mit uns befreund gemacht. Denn nun haben wir Friede auf Erden, Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Nun wissen wir, daß GOtt Gedancken des Friedens über uns, und an denen ein Wohlgefallen hat, die diesen Heiland mit wahrhafftigem Glauben annehmen, und mit heiligen Wandel verehren. Drum freuet euch des HErrn, und seyd fröhlich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen: Der HErr hat grosses an uns gethan, deß sind wir fröhlich.

## Epistel am 2. Weyhnachts-Feyertage, am Tage St. Stephani, Apg. 6. u. 7. Cap.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfften, that Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weißheit und dem Geiste, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Läster-Worte reden wider Mosen, und wider GOtt. Und bewegten das Volck, und die Aeltesten, und die Schrifftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führeten ihn vor den Rath, und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Läster-Worte wider diese heilige Stätte und Gesetze. Denn wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath sassen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Als er aber voll Heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehen zur Rechten GOttes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Sie schryen aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füssen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief, und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf. Er kniete aber nieder, und schrye laut: HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesaget, entschlief er.

## Evangel. am 2. Weyhnachts-Feyertage, Matth. 23, v. 34-39.

Darum: siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schrifftgelehrten, und derselben werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar: Warlich, ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne

versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Hauß soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn.

### Ein ander Evangelium, Luc. 2, 15.-20.

UNd da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesaget hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Hertzen. Und die Hirten kehreten wieder um, und preiseten und lobeten GOtt um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

* * *

Wie gerne willst du doch, o Liebhaber der menschlichen Seelen, die alle selig haben, deren Natur du angenommen, an die du einmal dein Blut gewendet hast! du sendest deßwegen noch immer diejenigen mit grossen Schaaren aus, die deine Rechte verkündigen, und deine Gnade und Wahrheit ausbreiten auf Erden. Aber HErr, wer gläubet ihrer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbaret? Ach GOtt, wie geht es deinen Frommen allhier in dieser Jammer-Welt! HErr, behalte denen ihre Sünde nicht, die deine Knechte verachten, und deine Heiligen hassen und verfolgen. Laß das gerechte Blut derer, die um deines Namens willen leiden müssen, nicht über die ungläubige Welt zu ihrem Gerichte kommen, sondern dein theures Versöhnungs-Blut auch vor dir reden, die noch in dem feindseligen Sinne des Fleisches dir zuwider wandeln. Versammle sie, erbarmender Heiland, wie eine Henne ihre Küchlein versammlet untet ihre Flügel. Und so sie nicht zu dir kommen und deine Gnade suchen wollen, so laß sie hingehen in ihrem verkehrten Sinne, und nimm dich nur derer an, die deinen Namen fürchten! Breit aus die Flügel beyde, o JEsu meine Freude, und nimm dein Küchlein ein; will Satan uns verschlingen, so laß die Engel singen, diß Kind soll unverletzet seyn!

### Epistel am 3. Weyhnachts-Feyertage, am Tage Johannis des Apostels und Evangelisten, Hebr. 1, 1-14.

NAchdem vor Zeiten GOTT manchmal, und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern, durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinen kräfftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden, durch sich selbst hat er sich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser er worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Und abermal: Ich werde sein Vater seyn,

seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermal, da er einführet den Erstgebohrnen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel GOttes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister und seine Diener Feuer-Flammen. Aber von dem Sohn: GOtt, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o GOtt! gesalbet dein GOtt, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. Und du, HErr, hast vom Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werck; dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten, wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie verwandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

## Evangel. am 3. Weyhnachts-Feyertage, Joh. 1, 1-14.

IM Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch, von GOtt gesandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

* * *

GOtt und Mensch in einer Person; wunderbares Geheimniß! Du ewiger GOtt, da Schöpffer aller Dinge, du Ursprung und Erhalter alles Lebens, du erscheinest denen die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes, als das wahrhafftige Licht der Welt, so gerne alle Menschen erleuchten wollte, die in diese Welt kommen! Ach daß dich die Welt, die verblendete Welt nur recht kennen und verstehen möchte, was du uns HErr JEsu, durch deine Menschwerdung und Erlösung vor Heil erworben, wie grosse Seligkeiten du denen bereitet hast, die dich als ihren Heiland mit wahrhafftigem Glauben aufnehmen! Neige doch selbst unsre Hertzen darzu, gütiger Erlöser, und gieb uns allen Macht GOttes Kinder zu werden, die an deinen Namen gläuben, damit wir auch deine Herrlichkeit sehen, die du, als der eingebohrne Sohn des Vaters, voller Gnade und Wahrheit, in dei-

ner

ner Menschheit offenbahret, und deinem erloseten Geschlechte erworben hast.

## Eine andere Epistel, auf den 3. Weyhnachts-Feyertag, Sir. 15, 1-8.

Wer GOtt fürchtet, der wird Gutes thun, und wer anhält an der Gerechtigkeit, der findet sie. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter der Ehren, und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut. Sie wird ihn speisen mit Brod des Verstandes, und wird ihn träncken mit Wasser der Weißheit. Dadurch wird er starck werden, daß er fest stehen kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schanden wird: Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeine. Sie wird ihn crönen mit Freude und Wonne, und mit ewigem Namen begaben; aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen, denn sie ist ferne von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.

## Ein ander Evangelium auf den 3. Weyhnachts-Feyertag, Joh. 21, 15-24.

Der HErr JEsus spricht zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm; Weyde meine Lämmer. Spricht er aber zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Schaafe. Spricht er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig daß er zum dritten mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb, und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weyde meine Schafe. Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hinwolltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin wilt. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da er aber das gesaget, spricht er ihm; Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht; sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

* * *

Hast du mich lieb? das ist die Frage, mein Heiland, damit du deinen treulosen Jünger hier zu demjenigen Amte anweisest, da er deine erbarmende Liebe, damit du alle Welt so sehr als ihn selbst beschämet hast, verkündigen soll. Ach wie schlägt mir dabey mein Hertz, o Freund der Seelen, und mein Gewissen bezeuget mir, daß ich in deiner Liebe noch nicht so eifrig und rechtschaffen gewesen bin, als ich seyn sollte und gerne möchte. Mein JEsu, dich lieb ich von Hertzen, werde auch nicht vor Liebe satt, ich

liebe dich doch nicht so viel als ich dich gerne lieben will! Ach habe Geduld mit meiner Schwachheit, mein Heiland, und laß die Empfindung deiner überschwenglichen Liebe so mächtig in mir werden, daß mein Hertze in recht reinen Liebes-Flammen gegen dich entzündet, und durch die Liebe gantz in dein Bild verklärt werde! Sollten mich auch darbey die harten Schicksaale treffen, die du hier Petro bey deiner Nachfolge verkündigest; O so hilf, daß ich aus Liebe zu dir, dein Creutz dir fröhlich trage nach, und so andere deiner Kinder damit verschonet werden, niemals die vorwitzige Frage Petri anstelle: Was soll aber dieser? Nein, HErr, theile deine Züchtigungen aus, wie du es vor gut befindest, laß mich nur wie Johannes stets an deiner Brust liegen, und die Kraft deiner blutigen Leiden zum Troste meiner Seelen empfinden, so oft du mich zum Leiden beruffst; Folge mir nach! denn so will ich geduldig leiden, und soll mich keine Pein von deiner Liebe scheiden, noch je beschwerlich seyn.

## Epistel am Sonnt. nach dem Christ-Tage, Gal. 4, 1-7.

Lieben Brüder, ich sage euch: So lange der Erbe ein Kind ist; so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfiengen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen, der da schreyet: Abba, lieber Vater! Also ist hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben GOttes, durch Christum.

## Evangelium am Sonntage nach dem Christ-Tage, Luc. 2, 33-40.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, daß von ihm geredet war. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall, und auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten, Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward starck im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

* * *

So ist die Geburt des grossen Heilandes der Welt nicht verborgen geblieben, sondern öffentlich in Jerusalem von vielen Zeugen verkündiget, bekannt und verherrlichet worden, so daß sein undanckbares Geschlecht keine Entschuldigung und der Unglaube keinen Vorwand hat. Ja HErr, ich weis

du hast keine Schuld, daß du so vielen zum Anstoß und zum Fall wirst, die sich ohne Ursache an deinem Evangelio ärgern, und also versündigen, daß es ihnen ein Geruch des Todes zum Tode wird. Denn du bist gesetzt zum Lichte der Heiden, und zum Heil der Völcker, und ob du gleich nur vielen in Israel zum Auferstehen worden bist, die würcklich an deinen Namen gegläubet, und dein Heil erlangt haben, so hast du es doch allen erworben, und allen verkündigen lassen. Und wie begierig ist dein erbarmendes Hertz, HErr JEsu, die mit Blut erworbene Versöhnungs-Gnade auch allen würcklich mitzutheilen, die sich durch deinen Geist, den du allen zu geben verheissen hast, zu dir ziehen, und in deinen Wegen leiten lassen. Ach so erbarme dich unser aller, daß keine Seele verlohren gehe, an die du dein Blut gewendet hast!

## Epistel am Neuen Jahrs-Tage, Gal. 3, 23-29.

EHe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbar werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christum JEsum. Dennn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib: Denn ihr seyd allzumal einer in Christo JESU. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und, nach der Verheissung, Erben.

## Evangel. am Neuen Jahrs-Tage, Luc. 2, 21.

UNd da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JEsus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

* * *

JEsus mein HErr und GOtt allein, wie süß ist mir der Name dein, dein theurer JEsus Name, den du heute bey deiner Beschneidung angenommen hast! JEsus, ein Heiland: o Name voll Trost, voll Heil und Segen, davon uns eben das theure Versöhnungs-Blut, so du bey dessen Annehmung vergossen hast, versichert! Hier unterwirfst du dich um unsertwillen dem Gesetze, und zahlest das erste Löse-Geld vor unsre Sünden; Damit beweisest du, daß du bist, was du heissest, JEsus, ein Heiland, der sein Volck selig macht von ihren Sünden: Wohl mir, daß ich sagen kann auch mein Heiland, der auch mich selig machen und erretten will aus aller meiner Noth! O ein gesegnetes Jahr des HErrn, das wir uns zu versprechen haben, so wir mit diesem Heilande im Glauben und in der Liebe vereinigt bleiben! Ja kröne das Jahr mit deinem Gute, HErr JEsu, daß deine Fußtapffen trieffen von Fett, und alle Lande, da man dir dancket, deines Segens voll seyn. GOtt gieb Friede in deinem Lande, Glück und Heil zu allem Stande!

## Epist. am Sonnt. nach dem Neuen Jahr, Tit. 2, 11-14.

ES ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten

auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heilandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

## Eine andere Epistel auf eben den Sonntag, Tit. 2, 4-7.

DA aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit, wie wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum, unsern Heiland. Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

## Evangelium von der Flucht Christi, Matth. 2, 13-15.

DA die Weisen hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbige umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda, bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesaget hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen.

* * *

So verfolgte der Satan den Erlöser der Menschen schon von seiner zartesten Kindheit an, von dem er weiß, daß er ihm seinen Raub entziehen, und manche Seele entreissen werde, die er sich durch eigenmächtige Gewalt dienstbar gemacht hat. Das sind die Fersen-Stiche der alten Schlange, die eben durch diese Feindseligkeit gegen den neugebohrnen Heiland beweisen muß, daß er der verheissene Weibes-Saame sey, der der Schlangen den Kopff zertreten sollte! Und so befremdets mich nicht, mein Heiland, daß du schon in deiner Kindheit den Haß der Welt erfahren, und vor deinen Feinden flüchtig werden mußt. Ich sehe vielmehr daraus, wie gerne der Satan das grosse Erlösungswerk, so du für uns unternommen hast, verhindert hätte, und bewundere die liebreichste Vorsorge des treusten Gottes, der solches zu aller Menschen Seligkeit so wunderbar veranstaltet, so glücklich ausgeführet hat. Danck sey dir erbarmender GOtt der du dein Volck Israel mit so starckem Arme und mächtiger Hand aus der Egyptischen Dienstbarkeit geführet, daß du auch deinen Sohn, unsern einigen Heiland, aus Egypten beruffen hast, da er sich vor seinen Verfolgern verbergen müssen, uns Elende zu erretten von des Teufels Sünden-Ketten! Nun weiß ich daß Satan und seine Werckzeuge keine Macht haben an denen die in Christo JEsu sind. Auch das Beyspiel meines Erlösers versichert mich davon. Nun mag mich die Welt hassen wie sie will, ich weiß doch, daß du mich vor ihren Nachstellungen bewahren, und mir allemal einen Ort der Sicherheit anweisen wirst. Zu dir, HErr JEsu, nehm ich meine Zuflucht, unter deinen Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frey. Und wenn ich hier nicht mehr sicher und ruhig wohnen kan, wirst du mich durch ein seliges Ende in

in jene Häuser des Friedens einführen, in die sichere Wohnungen, zur stoltzen Ruh, die du deinen Heiligen aufgehoben hast in dem zukünfftigen Leben!

## Eine andere Epistel auf diesen Sonnt. 1 Petr. 3, 20-22.

IN der Arche Noä wurden wenig, das ist, acht Seelen behalten durchs Wasser: Welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist; nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung JEsu Christi, welcher ist zu der Rechten GOttes in Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfften.

## Evangelium von der Tauffe Christi, Matth. 3, 13-17.

ZU der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauffet werde, und du kömmest zu mir. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn, also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEsus getauffet war, stieg er bald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihn. Und Johannes sahe den Geist GOttes, gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

## Epistel an der H. drey König Tage, Epiphaniä, Es. 60.

MAche dich auf, werde licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunckel die Völcker: Aber über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heyden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glantz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Hertz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kömmt. Denn die Menge der Cameelen wird dich bedecken, die Läuffer aus Midian und Epha; sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyhrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen.

## Evangel. an der H. drey König Tage, Matth. 2, 1-12.

DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volck, und erforschete von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschie-

erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lencken, und zogen, durch einen andern Weg, wieder in ihr Land.

* * *

So müssen die morgenländischen Weisen die armselige Geburt des Heilandes verherrlichen, und den undanckbaren Jüden die Gnade verkündigen, die ihnen erschienen ist. So muß die Evangelische Gnade, so in Christo erschienen ist, durch diese Fremdlinge im Jüdischen Lande offenbaret, und unter den entferntesten Heiden frühzeitig ausgebreitet werden, zu einem offenbaren Beweiß, daß Juden und Heiden durch Christum selig werden sollen. O der Liebhaber der menschlichen Seelen, dessen liebreichste Vorsorge allenthalben ohne Aufhören geschäfftig ist, die durch sein Blut erlößten Seelen zu gewinnen, hat noch immer aller Orten seinen heiligen Saamen, auch wohl im Verborgenen, den die Welt nicht kennet. Und was für wunderbare Wege gehet er oft mit den Menschen, daß er ihre Seelen herum hole aus dem Verderben, und erleuchte sie mit dem Lichte der Lebendigen! Mein Heiland, wie führest du doch die Deinen über Stock und Steinen vielmals wunderlich, doch allemal selig, allemal so, daß unserm Geiste dadurch sein Nutzen entstehe. So will ich denn dem Leit-Sterne deiner weisesten Vorsorge allemal mit blindem Gehorsam folgen, wenn mir auch die Wege die du mich leitest, noch so fremde und unbekannt, so wunderlich und seltsam düncken; wie du mich führst und führen wirst, so will ich gerne gehen. Nur leite mich allezeit mit deinen Augen, und führe mich selbst auf rechter Strasse, um deines Namens willen, daß ich meinen Lauff vollende mit Freuden, und dereinst glücklich in mein Vaterland eingehen möge, da du mir ewige Wohnungen der Zufriedenheit bereitet hast. Ja laß bis in den Tod uns allezeit deiner Pflege und Treu empfohlen seyn, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein!

---

## Epistel am 1. Sonntage nach der Heil. drey Könige, oder Epiphan. Röm. 12, 1-6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmhertzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch, durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene GOttes-Wille. Denn ich sage, durch die Gnade, die mir gegeben ist, jederman unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem GOtt ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als

wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viel ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium am 1. Sonntage nach der H. drey Könige, Luc. 2, 41-52.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem, auf das Oster-Fest. Und da JEsus zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wustens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefehrten. Und kamen eine Tage-Reise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekandten! Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes, und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan; Siehe, dein Vater, und ich, haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

* * *

Schönes Beyspiel einer frühzeitigen Gottesfurcht dadurch unser Heiland schon in zarter Jugend zeigt, daß er wohl wie die Kinder Fleisch und Blut, aber keinen so verblendeten Verstand, kein so verderbtes Hertz habe, daß er nicht aus sündlichen Saamen gezeugt, sondern von Mutter-Leibe an mit dem heiligen Geiste und mit göttlicher Krafft gesalbet sey. O daß doch alle, die auf Christum getaufft sind, auch nach dessen Beyspiele, GOtt die Erstlinge ihres Lebens bringen, von den ersten Jahren ihrer Kindheit an den HErrn fürchten, und in seinen Wegen und Geboten wandeln möchten! O daß doch alle Eltern so viel Erbarmung vor die armen Seelen ihrer Kinder haben möchten, ihnen die Lust zu GOttes Wort, die Liebe zur Wahrheit und Tugend gleichsam mit der Mutter-Milch einzupflanzen! Wie selten würde man die betrübten Klagen bekümmerter Eltern hören: Mein Sohn, meine Tochter, warum hast du uns das gethan? Mein Heiland erinnere doch täglich durch deines Geistes Gnade, alle Eltern, alle Kinder, ja alle die sich von dir nennen, daß wir nur seyn müssen in dem das unsers Vaters ist, damit wir dieses nur unsere vornehmste Beschäftigung seyn lassen unser Lebenlang, zu vollbringen den Willen unsers Vaters im Himmel. So wir aber irgendwo fehlen, und sündigen; ach so erwecke aufs kräftigste unser Gewissen, daß wir so gleich umkehren, und dich unsern Heiland und Fürsprecher mit Schmertzen wieder suchen, auch in solcher beständigen Uebung einer unsträflichen Gottseligkeit, täglich zunehmen, an Alter, Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen.

Epistel,

## Epistel am 2. Sonnt. nach der Heil. drey Könige, Röm. 12, 6-16.

LIeben Brüder, wir haben mancherley Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebet jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmhertzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey hertzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd frölich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen. Segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

## Evangelium am 2. Sonntage nach der H. 3 Kön. Joh. 2, 1-11.

UNd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzet, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und giengen je in einen zwey oder drey Maaß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun, und bringets dem Speise-Meister, und sie brachtens. Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpffet hatten, rufet der Speise-Meister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringen; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubeten an ihn.

* * *

So hast du denn HErr JEsu selbst den heiligen Ehestand durch deine Seegensreiche Gegenwart auf dieser Hochzeit also geehret, daß du auch da das erste Zeichen deiner göttlichen Allmacht, durch ein herrliches Wunder an deinen Heiligen öffentlich beweisest. O daß doch alle Christen ihren Ehestand also anfangen und führen möchten, daß sie Jesum allezeit bey sich und zum Freunde haben, daß sie mit diesem Heilande beständig in wahrer Vereinigung des Glaubens und der Liebe stehen, und sich seiner Vorsorge erfreuen könnten! Wie glücklich, wie gesegnet würde ihr Stand seyn, der so grosse Verheissungen vom Herrn hat! Ja beweise solches

mein Heiland in allen die dich fürchten, und in deinen Geboten wandeln mit rechtschaffenem Hertzen, und laß es den Gerechten nie mangeln an irgend einem Guten! Zwar können wir wohl nicht begehren, daß die Heiligen GOttes beständig in allem Ueberflusse leben, und nie Mangel haben sollen an einigen irdischen Gütern die nur zum Vergnügen, und zur Bequemlichkeit dieses zeitlichen Lebens gehören. Nein HErr, wer seine Seele lieb hat, und seine Seligkeit mit Ernst sucht, wird solches nicht einmal begehren. Wie leicht könnten wir bey lauter guten Tagen auf die gefährlichsten Wege der Sünden verleitet werden, da wir am Glauben Schiffbruch leiden, und das Heil unsrer Seelen verschertzen? Ey, drum mein GOtt, so fall ich dir getrost in deine Hände, nimm mich, und mach es nur mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weist, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe! Ich weiß doch, liebreichster Versorger aller die auf dich trauen, ich weiß, daß du mich nicht verläßt, deine Wahrheit bleibt mir ewig fest, da du den Gerechten verheissen hast: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen! Du hast deine Zeit, und ersiehest dir jederzeit die bequemste Stunde, wenn es deinen Heiligen nützlich ist, sie mit zeitlichem Segen zu überschütten. Und so es ihnen auch daran mangeln sollte ihr Lebenlang, weist du doch allemal zu rechter Zeit ihr Wasser in Wein, ihr Weinen in Lachen, ihre Traurigkeit in Freude, ihr Unglück in Glück zu verkehren. Denen, die GOtt lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Zucker seyn. Drum bleibe nur fromm, und halte dich recht, denn solchen wirds doch zuletzt wohl gehen.

## Epistel am 3. Sonntage nach der H. 3 Kön, Röm. 12. v. 17-21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem, fleißiget euch der Erbarkeit gegen jederman. Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn GOttes; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

## Evangelium am 3. Sonntage nach der H. 3 Kön. Matth. 8, 1-13.

Da JESUS vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: HERR, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. JEsus streckete seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich den Priestern, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter

mein

mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er, und zum andern: Komme her, so kömmt er, und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

* * *

Das ist das beste Mittel alle Trübsalen zu unserm Vortheil anzuwenden, und die gewisse Hülffe GOttes zu erlangen, so wir uns dadurch zu Christo treiben lassen, ihn mit demüthigem Gebete des Glaubens zu suchen, und mit kindlichem Gehorsam zu verehren. HErr, so du wilst! ein so GOtt ergebnes Gebet, das sich mit völligem Glauben seiner Allmacht, Weisheit und Güte gäntzlich überläßt, kan gewiß nimmermehr unerhört bleiben. Und wie willig ist der liebreichste Menschen-Freund, denen seine Hülfe zu erweisen, in allen leiblichen und geistlichen Nöthen, die sich nur in seine vorgeschriebene Ordnung schicken: Gehet hin und zeiget euch den Priestern, und opffert die Gabe die Moses befohlen hat. Damit beschämet der Heiland seine Lästerer, die ihn vor einen Feind des Gesetzes ausschrien, und seine Nachfolger beweisen damit ihren Gehorsam, der besser ist denn Opffer. Ein solcher Gehorsam des Glaubens aber, der sich allein an das Wort JEsu hält: Sprich nur ein Wort! Wie mächtig ist der, das Hertz GOttes zu uns zu neigen, und alles aus der Fülle seiner Gnade zu erlangen; Dir geschehe, wie du gegläubet hast. Ja, HErr ich glaube, hilff mir Schwachen, laß mich ja verzagen nicht, du, du kanst mich stärcker machen, wenn mich Sünd und Noth anficht; deiner Güte will ich trauen, bis ich fröhlich werde schauen, dich HErr JEsu nach dem Streit in der süssen Ewigkeit!

## Epistel am 4. Sonnt. nach der Heil. 3 Könige, Röm. 13, 8-10.

SEyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesaget ist: Du solt nicht ehebrechen. Du solt nicht tödten. Du solt nicht stehlen. Du solt nicht falsch Zeugniß geben. Dich soll nichts gelüsten. Und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Gebot verfasset: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses: So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

## Evangelium am 4. Sonnt. nach der H. 3 Könige, Matth. 8, 23-27.

DEr HErr JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und

sprachen: HErr, hilff uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und er stund auf, und bedrohete den Wind und das Meer, da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

* * *

So müssen die, so JEsu Jünger seyn wollen, ihm auch auf dem wilden Meeres-Wellen zeitlicher Trübsalen nachfolgen. Die so Christo angehören, können so wenig ohne Leiden, als das Meer ohne Sturm und Wellen seyn. Wie bald erhebet sich ein Ungestüm, auch wider die, so Christum bey sich haben? Es sey ferne, daß mich solches befremden sollte. Ich weiß ja daß es nöthig, daß es uns nützlich sey, damit unser Glaube geprüft, geübt, bewährt gemacht, und deine Herrlichkeit, du Schutz-Herr deiner Frommen, an uns offenbahret werde. Sollt es auch bisweilen scheinen, als verliesse GOtt die Seinen, wenn der Heiland bey Sturm und Wetter, so die Jünger zu verderben droht, schläft, wenn seine liebreichste Vorsorge oft lange zusieht, wie sie mit so mancherley Widerwärtigkeiten ringen, und so lange auf seine Hülffe harren müssen. Du Hüter Israel schläfst doch und schlummerst nicht. Ich weiß doch, daß deine Augen offen stehen über alle Creutzes-Wege deiner Kinder, und lässest sie nicht verderben. Du wachest noch immer zu rechter Zeit auf, und erscheinest mit deiner gnädigen und allmächtigen Hülffe, denen, die dich fürchten, und vor den Leuten auf dich trauen. Denn du bist der GOtt, an welchem nicht zu Schanden werden, alle die auf dich harren. Drum will ich, weil ich lebe noch, dein Creutz dir frölich tragen nach, mein GOtt mache mich darzu bereit, es dient zum besten allezeit!

## Epistel am 5. Sonnt. nach der H. 3 Kön. Col. 3, v. 12-17.

SO ziehet nun an, als die Auserwählten GOttes, Heiligen und Geliebten, hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede GOttes regiere in euren Hertzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd in einem Leibe, und seyd danckbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Hertzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.

## Evangelium am 5. Sonntage nach der H. 3 Kön. Matth. 13, 24-30.

DEr HErr JEsus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schlieffen, kam der Feind, und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und sprachen: Herr, hast du nicht

guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausjätet: Lasset beydes mit einander wachsen, bis zur Erndte und um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

* * *

Das ist die Gestalt der streitenden Kirche JEsu auf Erden. Sie ist jederzeit einem Acker gleich gewesen, der guten Weitzen, aber auch Unkraut trägt. Auch in der kleinen Versammlung der Jünger JEsu, ist dennoch ein Judas, der ihn verräth, und ein Petrus, der ihn verläugnet. Mein Heiland, hast du denn nicht lauter guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Ja HErr, du hast die Menschen vom Anfange gut geschaffen, aber sie sind von dir abtrünnig worden. Du hast auch die gefallenen Menschen insgesamt erlöset, und durch das Evangelium beruffen, dadurch du auch allen deinen Geist zu geben bereit bist. Aber sie widerstreben der Gnade deines Geistes, und wollen sich deine Wege nicht gefallen lassen. Und so darf ich nicht fragen, woher das Unkraut aller Irrthümer und Sünden, so sich allenthalben unter deinen Christen ausbreitet? Das hat der Feind gethan, da die Leute schlieffen, und die Ungläubigen und Ruchlosen dem Satan in fleischlicher Sicherheit Raum lassen, daß er sein Werck hat in ihren Seelen. Ach HErr verfahre nicht mit ihnen im Zorne, sondern wende dich und errette ihre Seelen, hilf ihnen um deiner Güte willen! Ich weiß doch, wenn du auch das Unkraut hier unter dem Weitzen wachsen, und die Gottlosen unter den Frommen leben, ja wohl gar in aller irdischen Glückseligkeit blühen läßt, daß du ein gnädiges Aufsehen hast über deine Auserwählten, und künftig einmal an jenem Tage des Gerichts offenbar machen wirst, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Darum erhalte nur mein Hertz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

## Epistel am 6. Sonnt. nach der H. 3 Kön. 2. Petr. 1, 16-21.

LIeben Brüder, wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers HErrn JEsu Christ; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfieng von GOtt dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret, vom Himmel bracht, die wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, daß da scheinet in einem dunckeln Ort, biß der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfür bracht, sondern die heiligen Menschen GOttes

tes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist.

## Evangelium am 6. Sonnt. nach der H. 3 Könige, Matth. 17, 1-9.

Und nach sechs Tagen nahm der HErr JEsus zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verklärt vor ihnen. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut seyn; wilt du, so wollen wir drey Hütten machen: dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolcke; und siehe, eine Stimme aus der Wolcken sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr; JEsus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr sollt dieß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

* * *

Wie sorgfältig bist du doch mein Heiland, die Hertzen deiner Jünger im Glauben an deinen Namen zu befestigen! Kaum hast du ihnen von deinem Leiden geprediget, dadurch ihre Gemüther bekümmert, und in einige Unruhe gesetzt worden, so tröstest und stärckest du sie alsbald wieder durch eine sichtbare Offenbarung deiner Herrlichkeit. O wie gut haben wir es bey unserm Heilande, der Creutz und Trost, Leiden und Herrlichkeit immer sowohl mit einander zu verbinden, so weißlich zu mäßigen weiß, daß uns kein Unglück verzagt machen kan. Laßt uns nur JEsu gehorsam folgen, nicht nur wenns zur Verklärung, sondern auch alsdenn, wenns zum Leiden geht. Denn er ist getreu der uns nicht läßt versuchen über unser Vermögen, sondern schaffet, daß alle Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen. So wir des Leidens Christi viel haben, werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Ja bey dir ist doch gut seyn, HErr JEsu, wenn wir auch noch so viel zu leiden haben. Denn du offenbarest uns doch immer auch in kümmerlichen Stunden, und da oft am ersten, deine Herrlichkeit, die nach überstandenem Leiden an uns soll offenbahret werden. Wie oft lässest du uns bey allen Bitterkeiten zeitlicher Trübsalen, manchen Vorschmack von jener Freude des Himmels empfinden, und jene selige Wohnungen von ferne erblicken, da wir mit frölichem Munde rühmen werden: Hier ist gut seyn! Und so bleibst du auch im Leide, JEsu meine Freude!

## Epistel am Sonntage Septuagesimä, 1 Cor. 9. und 10. Cap.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schrancken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Lauffet nun also daß ihr es ergreiffet. Ein jeglicher, der da kämpffet, enthält sich alles Dinges: Jene also, daß sie eine vergängliche Crone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe, aber also, nicht aufs

aufs Ungewisse. Ich fechte also, nicht, als der in die Lufft streichet; sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht andern predige, und selbst verwerfflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, das unsere Väter sind alle unter den Wolcken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getaufft mit der Wolcken, und mit dem Meer. Und haben alle einerley geistliche Speise gessen, und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit folget, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte GOtt keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

## Evangelium am Sonntage Septuagesimä, Matth. 20, 1-16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hauß-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tage-Lohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Marckt müßig stehen, und sprach zu ihnen? Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben was recht ist; und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der HErr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letztern, bis zu den Ersten. Da kamen die, so um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Hauß-Vater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

* * *

So läßt denn GOtt seine Auserwählten nicht umsonst arbeiten, wenn sie nur treu sind, in dem was ihnen anvertrauet ist, und zufrieden, mit dem was GOtt giebt. Freylich thut einer nicht so viel als der andre, da einer zeitig, der andre späte anfängt dem HErrn zu dienen, und obgleich der GOtt unsers Heils früh ausgeht Arbeiter zu miethen, und einen jeglichen schon von dem ersten Jahre seiner Kindheit an, in seinen Weinberg berufft, viele gleichwohl bis in die achte, neunte und eilfte Stunde dahin gehen in der Eitelkeit ihres Sinnes, als ob sie Niemand gedungen hätte; den-

noch haben wir niemals gerechte Ursache uns über die ungleiche Austheilung der göttlichen Belohnungen zu beschweren. Es bekommt doch ein jeglicher seinen Groschen, sein bescheiden Theil, was ihm nöthig ist, zu seiner wahren Glückseligkeit, und mehr können wir auch nicht begehren, mehr hat er uns nirgend versprochen: Ich will euch geben was recht ist. Wohl denen, die früh angefangen haben um die erste Stunde, in Unschuld und gutem Gewissen GOtt von ihrer Jugend an kindlich zu fürchten, und in seinen Wegen zu wandeln, denn ihr Lohn wird groß seyn, den sie von der Gnade des HErrn in jener Ewigkeit zu gewarten haben. Nur sey nicht stolz, sondern fürchte dich, daß deine frühzeitige Gottesfurcht nicht etwa durch pharisäische Werkheiligkeit und eitle Lohnsucht beflecket werde. Gottseligkeit ist ja kein Gewerbe, damit wir uns nur hier unsern Unterhalt und zeitliche Glücks-Güter verdienen müßten. Das brauchen wir nicht, die giebt GOtt so, auch wohl ohne unser Gebet, allen bösen Menschen, und theilet sie aus nach seinem Wohlgefallen. Wollten wir darüber scheel sehen, wenn GOtt so gütig ist, auch andern solche reichlich mitzutheilen, die offt nur eine Stunde gearbeitet und kaum angefangen haben, heilig und unsträflich vor ihm zu wandeln in der Liebe? Wie leicht könnten wir durch Geitz, Neid, Mißgunst, Unzufriedenheit, und eitle Gewinnsucht die letzten werden, da wir die ersten sind, und GOttes Gnade gar wieder verschertzen? Nein HErr, dir sey es heimgestellt, ob du mir viel oder wenig in Zeitlichen geben wilst, und wenn du es auch andern, die nicht so viel gearbeitet haben, reichlicher austheilen wolltest, als denen die des Tages Last und Hitze tragen. O mache mich nur an meiner Seele reich, so hab ich genug hier und dort ewiglich.

---

## Epistel am Sonntage Sexagesimä, 2 Cor. 11. und 12. Cap.

Ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmet, so euch jemand trotzet, so euch jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit,) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Hebräer, ich auch, sie sind Israeliter, ich auch, sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi; (ich rede thörlich,) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet. Ich habe mehr Schläge erlitten. Ich bin öffters gefangen, offt in Todes-Nöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünf mal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreymal gestäupet, einmal gesteiniget, dreymal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meeres. Ich habe offt gereiset. Ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blösse. Ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelauffen,

und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco, der Landpfleger des Königs Areta, verwahrete die Stadt der Damasceer, und wollte mich greiffen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn: Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehen Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, GOtt weiß es,) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen, ob er in dem Leibe oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, GOtt weiß es,) er war entzückt in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen, von mir selber aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thät ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret: Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe; dafür ich drey mal dem HErrn geflehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt! Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Krafft Christi bey mir wohne.

## Evangelium am Sonntage Sexagesimä, Luc. 8, 4-15.

Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu dem HErrn JEsu eileten sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frasens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Safft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören. Darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Die aber auf dem Felß, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben

nicht Wurtzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult.

* * *

Wie lebendig und kräfftig ist doch, mein GOtt, der Saame deines heilsamen Worts, und wie reichlich und sorgfältig streuest du ihn aus in den Seelen der Menschen, daß er Früchte bringe, zu ihrer Bekehrung, Heiligung und Seligkeit! Wie vergeblich aber sind doch bey den meisten die allereifrigsten Bemühungen deiner Gnade! Sie hören das Wort, aber mit tauben Ohren und unempfindlichen Hertzen, daß sie es nicht einsehen und recht verstehen, ob sie es schon hören. Denn ihre Hertzen sind einem hartgetretenen Fußsteige gleich, da alle sündlichen Lüste und Begierden freyen Gang haben, und kein Saamen-Körnlein guter Gedancken, und heiliger Triebe des guten Geistes, Wurtzel fassen kan, weil der Satan schon so viel Macht über sie hat, so bald sie was Gutes hören, daß er das Wort von ihren Hertzen nimmt, daß sie nicht glauben und selig werden. Zeigt auch das Wort bisweilen einige Krafft an manchen Seelen; O so sind sie doch so voller Dornen sündlicher Lüste, die allen guten Saamen bald wieder ersticken. Sie gehen hin unter den Sorgen, Reichthümern und Wollüsten dieses Lebens, unter der sündlichen Liebe des Zeitlichen, die keine gute Gedancken zur rechten Krafft und Frucht kommen läst. Und wie viele sind wie ein steinigter Acker, da der Saame wohl aufgeht, aber ehe er zur Reiffe kommt, bald wieder verdorret, die wohl anfangen eine Zeitlang zu glauben und fromm zu seyn, so lang es ihnen wohl gehet, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Doch dein Wort, HErr mein GOtt und mein Erlöser, ist darum noch nicht gar vergeblich. Es zeiget noch immer seine Krafft in allen, die dein Wort recht als treue Knecht im Hertzen und Glauben fassen. Ach erwecke doch immer mehr gute Seelen, die dein Wort gern hören, in einem feinem guten Hertzen bewahren und Frucht bringen in Gedult.

## Epistel am Fastnacht-Sonntage, Estomihi, 1 Cor. 13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, oder eine klingende Schälle. Und wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimnisse und alle Erkäntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nicht. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die

Sprachen aufhören werden, und das Erkäntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerck, und unser Weissagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerck aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, thät ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise; dann aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey, aber die Liebe ist die grösseste unter ihnen.

## Evangelium, am Fastnacht-Sonntage, Esto mihi, Luc. 18, 31-42.

Der HErr JEsus nahm zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet und geschmähet, und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesaget war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volck, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief, und sprach: JEsus, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrye vielmehr. Du Sohn David, erbarme dich mein! JEsus aber stund stille, und hies ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt, und alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt.

* * *

So gehst du nun mein JEsu hin, den Tod für mich zu leiden, nach Jerusalem, da Geisseln, Schläge, Stricke und Bande, da die schrecklichste Marter, der grausamste Tod auf dich wartet. Ich erschrecke mein Heiland vor der Grösse meiner Sünden, die ein so blutiges Versöhn-Opffer erfordern. Doch freue ich mich auch, daß dieses alles in dem ewigen Rathe der Gottheit also beschlossen, und durch die Propheten vorher verkündiget worden. Denn so wird mein Glaube versichert, daß mein JEsus der längst verheissene Heiland der Welt, und durch sein blutiges Leiden die Gerechtigkeit GOttes versöhnt, und für uns alle eine ewige Erlösung erfunden sey. Und so kann ich nun desto getroster zu meinem Heilande ruffen, in aller Noth und allem Weh: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein. Wenn mich meine Sünden drücken, und wie eine schwere Last mir zu schwer werden, wenn mich mein Gewissen naget, und der Satan mir alle Gnad abspricht; Wenn ich meinem Heilande nachfolgen, und in seine Leidens-Fußtapffen treten muß; Ja sollt es auch bisweilen scheinen, als verliesse GOtt die Seinen; O ich

O ich schweige dennoch nicht, ich schreye dir nach, HErr, meine Zuversicht, meine Stärcke, mein GOtt auf den ich traue: Du Sohn Davids erbarme dich mein. Ich laß doch nicht eher ab, zu glauben, zu beten, zu hoffen und dir HErr JEsu zu dienen, dich zu lieben, zu fürchten, zu verehren, bis ich in meinen letzten Zügen deine Stimme höre: Sey selig, dein Glaube hat dir geholffen!

## Epistel, am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit, 2 Cor. 6, 1-10.

WIr ermahnen euch aber, als Mithelffer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholffen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen, als die Diener Gottes: In grosser Geduld, in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geiste, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Krafft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhafftig, als die Unbekanndten, und doch bekandt, als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

## Evangelium am 1. Sonnt. in der Fasten, Invocavit, Matth. 4, 1-11.

DA ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet, auf daß er von dem Teufel versuchet würde. Und da er viertzig Tage und viertzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt Gott, deinen HErrn, nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm alleine dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

* * *

Was wundre ich mich doch, wenn mich Satan mit seinen Versuchungen anficht, da dieser unverschämte Geist sich an den Heiland selbst wagt,

wagt, der da gekommen ist, die Wercke des Teufels zu zerstöhren? Mein Heiland, du hast für mich gekämpfft mit dem Fürsten der Finsterniß, und die listigen Anläufe des Teufels überwunden. O darum will ich mich auch nicht fürchten vor den feurigen Pfeilen des Bösewichts! Nur reiche mir die Waffen aus der Höhe und stärcke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben sieg und stehe, wenn Stärck und List des Satans wacht! Solte ich auch mit JEsu hier in einer Wüsten, in Mangel und Elend, in Kummer und Noth leben; Trotz sey dem Satan, daß er mir meine Kindschafft streitig mache, die ich durch Christum bey GOtt habe. Ich bin GOttes, GOtt ist mein, wer ist der mich scheide? Lebt doch der Mensch nicht vom Brode allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet. Ich begehre zwar meinen GOtt nicht zu versuchen, oder zu verlangen, daß er Wunder und Zeichen an mir thue, oder mich unmittelbar versorge. Doch habe ich auch nicht nöthig, mich zu kümmern, dem Satan gute Worte zu geben, oder mir durch Sünde und unerlaubte Mittel zu helffen. Du solst anbeten GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen. Das will ich thun, GOtt fürchten und in seinen Wegen wandeln, meinen Beruff abwarten und meine Sorgen auf den HErrn werffen, er wirds wohl machen. Drum hebe dich weg von mir Satan, denn es stehet geschrieben: GOtt verläßt die Seinen nicht! Ihm befehl ich meine Sachen, GOtt der wirds wohl machen.

---

## Epistel, am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere, 1 Theß. 4, 1-17.

WEiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habet, wie ihr solt wandeln, und GOtt gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebot wir euch gegeben haben durch den HErrn JEsum: Denn das ist der Wille GOttes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen. Und daß niemand zu weit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der HErr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern GOtt, der seinen Heiligen Geist gegeben hat in euch.

## Evangelium am 2. Sonnt. in der Fasten, Reminisc. Matth. 15, 21-28.

DEr HErr JEsus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein Cananäisches Weib gieng aus derselben Grentze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HErr! Du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, und baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilf mir! Aber er antwortete, und

sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werffe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

* * *

Hier sehe ich recht dein treu gesinntes Hertze, mein Heiland, wie treulich du es meynest mit denen die dich fürchten und dir aus gantzer Macht vertrauen. Du theilest deine Gaben aus nach deiner Weisheit und Güte, wie du es vor gut befindest, und gönnest immer einem grössere Vorzüge im Leiblichen und Geistlichen als dem andern. Und so bist du nur gekommen zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel, als ein Prophet ihnen zuerst das grosse Heil zu verkündigen, und deine Wunder an deinem Volcke zu beweisen. Aber als ein Heiland bist du dennoch allen Menschen zu Gute in die Welt gekommen, und hast allen das Heil erworben, allen verkündigen und anbieten lassen. HErr, deine Gnade reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolcken gehen. Kein Mensch ist davon ausgeschlossen, der sich nicht selbst durch muthwilligen Unglauben davon ausschließt. An deinem Heile haben wir alle gleichen Antheil, und alles was wir zur Seligkeit nöthig haben, können wir alle ohne Unterschied aus deiner Fülle nehmen, Gnade um Gnade, Gerechtigkeit und Stärcke, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, Segen und Leben. Im Geistlichen lässest du es doch keinen an zulänglicher Gnade zur Bekehrung und Heiligung zur Erhaltung seiner Seele fehlen. Und so können wir uns im Zeitlichen ja wohl die Wege deiner wunderbahren Regierung gefallen lassen, die doch allemal eitel Güte und Wahrheit sind, denen die deinen Bund und Zeugnisse halten. Und so magst du dich noch so fremde gegen mich anstellen in meiner Noth, und mir im Zeitlichen noch so wenig geben. Ich bin zufrieden, HErr JEsu, wenn ich auch nur die Brosamen deiner Gnade auflesen und sammlen kan, die andre deiner Kinder im Ueberflusse haben. Stell HErr dich wie du willst, ich fahre fort mit Schreyen: Ich laß dich nicht, du must mein JEsus bleiben, mein GOtt, mein Heil, mein Leben! Mich reißt das Grab von dir nicht ab, der du für mich dich in den Tod gegeben! Mein Heiland, du starbst aus Liebe mir, aus Liebe schwör ich dir, auch wenn mein Hertz zerbricht: Mein GOtt, mein Heil, mein Leben, ich laß dich nicht, ich laß dich nicht!

## Epistel am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi, Ephes. 5, 1-9.

So seyd nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opffer, GOtt zu einem süssen Geruch. Hurerey aber, und alle Unreinigkeit, oder Geitz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrentheidung, oder Schertz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danckfagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geitziger, (welcher ist ein Götzen-Diener, Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes.

tes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt, wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

## Evangelium am 3. Sonnt. in der Fasten, Oculi, Luc. 11, 14-28.

Der HErr JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme; und das Volck verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kömmt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden: Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein komen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören, und bewahren.

* * *

So sehe ich denn mein Heiland, daß du wahrhaftig der verheissene Weibes-Saame bist, der der höllischen Schlange den Kopf zertreten, dafür aber ihre Fersen-Stiche leiden, und den Haß des Satans und seiner Werckzeuge erdulden sollte. Ach beweise solches noch täglich an uns allen, HErr JEsu, und zerstöhre die Wercke des Teufels auch in unsern Seelen, vertrieb den bösen Geist, der sich dir widersetzet, und was dein Hertz ergötzet, aus unsern Hertzen reißt. Müssen wir auch darüber die Feindschafft des Satans, und den Haß der Welt ertragen, und bey deiner Nachfolge erfahren, daß alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu Verfolgung leiden müssen; O wie mächtig hast du deine Unschuld, heiligster Erlöser, gegen die Lästerungen deiner Feinde vertheidiget! Du wirst dich auch derer annehmen, die in deiner Ge-

meinschaft stehen, und ihre Ehre retten, ihre Unschuld schützen, daß sie nicht ihren Widerwärtigen zum Spott werden. Nur halt uns bey festen Glauben, daß wir der beshaften Welt mit unserm gantzen Wandel zeigen, daß wir aus dem Reiche der Finsterniß errettet, und in dein Gnaden-Reich versetzt, daß wir dein eigen sind, und in deinem Reiche unter dir leben und dir dienen, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Wir sind mit dir, und wollen uns zu dir halten, da wir uns einmal dir zum Dienst ergeben haben. Und so mag Welt und Satan wider uns seyn; Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Weg Welt, weg Sünde! dir geb ich nicht mein Hertz, nur JEsu dir, bleibt diß Geschencke zugericht, behalt es für und für!

## Epistel am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare, Gal. 4, 21-31.

SAget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wolt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben: Daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch gebohren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheissung gebohren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente, eines von dem Berg Sina, das zur Knechtschafft gebiehret, welches ist die Agar. Denn Agar heißt in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey frölich, du Unfruchtbare, die du nicht gebiehrest, und brich herfür, und ruffe, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat vielmehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaacs, nach der Verheissung, Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch gebohren war, verfolgete den, der nach dem Geist gebohren war; also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift: Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

## Evangelium am 4. Sonnt. in der Fasten, Lätare, Joh. 6, 1-15.

DArnach fuhr JEsus weg über das Meer, an der Stadt Tyberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volcks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät. JESUS aber gieng auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kömmt, und spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gersten-Brod, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann.

Mann. JEsus aber nahm die Brod, danckete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Brodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da JEsus merckete, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

* * *

So müssen auch die wahrhaftigen Verehrer JEsu, die andächtigen Liebhaber seines Worts, oft bey seiner Nachfolge im Zeitlichen Mangel leiden, und in mancherley Widerwärtigkeiten gerathen. Doch bleibt es allemal dabey: Die den HErrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Guten; denen, die Gott lieben, müssen dennoch alle Dinge zum Besten dienen. Sollt es auch bisweilen scheinen, als verliesse GOtt die Seinen, wenn sie in ihren Nöthen, da sie keine Hülffe sehen, sorgen müssen: Wo kauffen wir Brod? O getrost ihr Gerechten! denn das thut er nur sie zu versuchen, daß ihr Glaube geprüft, ihnen selbst und andern offenbahret, und dadurch geübet werde, da er indessen schon weiß, was er thun will, und schon längst in seinem Rathe, die Zeit und Art, euch zu helffen, beschlossen hat! Lernet nur in Geduld und Hoffnung mit gläubigem und anhaltendem Gebete darauf warten. Sey stille dem HErrn und warte auf ihn. Denn GOtt verläßt die Seinen nicht, wenn sie sich nur lagern und ruhig seyn in gläubiger Zuversicht, ohne ängstliche Sorge und Bekümmerniß. Er giebt aber einem jeglichen so viel er will, und vor gut befindet. Damit laßt uns zufrieden seyn, und auch die übrigen Brocken sammlen. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen, an dem das da ist. GOtt wird sorgen, GOtt wird helffen, GOtt der wirds wohl machen.

---

## Epistel am 5. Sonntage in der Fasten, Judica, Ebr. 9, 11-15.

Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine grössere und vollkommnere Hütten, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst, ohn allen Wandel, durch den Heiligen Geist, GOtt geopffert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt? Und warum ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, (die unter dem ersten Testament waren,) die, so beruffen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen.

## Evangelium am 5. Sonnt. in der Fasten, Judica, Joh. 8, 46 = = 59.

DEr HErr JEsus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast, Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? JEsus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer GOtt, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd; ich aber kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: [illegible] bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

* * *

Wohl uns, daß wir einen so göttlichen Erlöser haben, der in seiner Lehre und gantzem Wandel so heilig und unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert ist! Mein Heiland! die ungläubige Welt mag dich hassen, lästern und beschimpffen, wie sie will. Sie ist beschämt und überführet genug von der Wahrheit deines Evangelii, ob sie es gleich nicht erkennen und annehmen will, und wirds Zeit genug zu ihrem Verderben erfahren, daß dein Vater, den du ehrest, auch deine Ehre suchet und richtet. Uns aber soll nichts abschrecken dich zu lieben, und dein Wort zu halten. Denn wir wissen, daß du die Wahrheit redest, darum glauben wir dir, und halten deine Gebote, wir verlassen uns auf deine Verheissung: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ist gleich Abraham mit allen Propheten und Heiligen GOttes gestorben, so daß wir auch nichts gewissers zu gewarten haben, als dieses, daß wir einst davon, und diese Wohnungen der Eitelkeit verlassen müssen; Ey was schadet uns dieses? Wer wird sich wünschen in der argen Welt zu bleiben, da uns bessere Wohnungen im Himmel zubereitet sind? Kann uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen. Denn Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn, und so werde ich den Tod nicht sehen ewiglich. Ich lebe oder

sterbe so bin ich dein. Nur laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich, lieblich werd umfangen.

## Epistel am Palm-Sonntage, Phil. 2, 5-11.

EIn jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äuserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch, erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

(Evangelium am Palm-Sonntage, suche am ersten Sonntage des Advents.)

* * *

Wie willig, wie freudig gehest du doch mein Heiland, an dein Leiden, das du aus erbarmender Liebe, um der Erlösung willen unsrer Seele übernommen hast! Ach HErr! wie soll ich dir vergelten alle deine Wohlthat, die du dadurch an mir gethan, alles Heil so du mir dadurch erworben hast? Du kennest ja mein Unvermögen, und weist HErr JEsu, daß der Geist zwar willig und mein Hertz begierig ist, mich recht danckbar vor dein blutiges Leiden zu erweisen, aber das Fleisch ist viel zu schwach, und meine Krafft viel zu wenig dazu, solches auszurichten. Mein GOtt und mein Erlöser! ich kan nimmer nimmermehr deine Liebe dir vergelten! Eins aber will ich thun. Ich will den heilsamen Kelch nehmen und deinen Ruhm verkündigen. Ich will gehen, wohin du mich sendest, ich will thun, was du mir befohlen hast, ich will leiden, was du mir zuschickst, und soll mich keine Pein, von deiner Liebe scheiden, noch je beschwerlich seyn. Nicht nur meine Kleider, sondern alle Kräffte des Leibes und der Seelen, alle Gaben des Glücks, alle Tage meines Lebens sollen dir zum Dienst und Gehorsam aufgeopffert seyn, ich will mich gantz verschreiben, dir ewig, ewig treu zu bleiben. Weil aber diß nicht steht in eignen Kräfften, ach so gieb mir dazu, HErr JEsu, deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe, und im Glauben erhalte, bis ich dereinst die fröliche Stimme höre, am Tage der Erscheinung deiner Herrlichkeit: Siehe dein König kömmt.

## Epistel am grünen Donnerstage, 1 Cor. 11, 23-32.

JCh habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete, und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut; Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Denn so offt ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher

nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelche des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

## Evangelium am grünen Donnerstage, Joh. 13, 1-17.

Vor dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, (da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verrieth, wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, soltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse alleine, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch: So ich nun, euer HErr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollet ihr auch euch untereinander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesand hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

* * *

Wie schön und reitzend, wie tröstlich und erfreulich ist doch HErr JEsu, dein grosses und vollkommenes Beyspiel der Liebe, so du uns hinterlassen hast. Du hast geliebet die Deinen, die in der Welt waren, bis ans Ende und noch zuletzt, da dein treuloser Jünger sich schon vom Satan bereden lassen, deiner Liebe den grösten Undanck zu beweisen, in deinen letzten Stunden, da du den Tod schon vor Augen siehest,

beschäff-

beschäfftiget sich dein treues Hertz noch unaufhörlich, uns die stärcksten und mächtigsten Proben deiner Liebe zu hinterlassen. O Liebhaber unserer Seelen, du schämest dich nicht deinen Jüngern die Füsse zu waschen, da du dich nicht scheuest, dein Leben für uns in den Tod zu geben, und uns Verdammungs-würdige Kinder zu Erben aller deiner Güter einzusetzen! Sterbender JEsu, wie lieb ist mir dein Testament, dazu du die Jünger durch das Fußwaschen bereitet, daß du durch deinen Tod versiegelt und bestätiget hast, daß du mir deinen Leib zu essen und dein Blut zu trincken giebest, und damit zugleich alle Güter und Schätze des Heils vermachest, die du mit deinem Blute und Tode erworben hast: Ich dancke dir von Hertzen, o JEsu liebster Freund, für diese grosse und unschätzbare Wohlthat, die du uns deinen treulosen Kindern bewiesen hast. Ach reinige nur mein Gewissen durch dein Blut, HErr JEsu, so oft ich bey deinem Liebes-Mahle erscheine, wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde, daß ich mich niemals mit unbereitetem Hertze hinzunahe, und solches zu meinem Gerichte empfangen möge. So offt ich aber diese geheiligten Pfänder deiner Liebe empfange, so laß mich jederzeit die reinigende Krafft deines theuersten Versöhnungs-Blutes empfinden, und deine Liebe mich also durchdringen, daß ich dich wiederum mit Liebe und Verlangen mög umfangen, und als dein Eigenthum nur einzig an dir hangen!

---

Am Charfreytage wird, an statt der Epistel, das 53. Capitel Esaiä, und an statt des Evangelii, der 22. Ps. erkläret.

## Das 53. Cap. des Propheten Jesaiä.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und wird erhöhet und sehr hoch erhaben seyn. Daß sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn andere Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen-Kinder; Aber also wird er viel Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werdens mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken. Aber, wer gläubet unserer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbahret? Denn er scheußt auf vor ihm wie ein Reiß, und wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich. Er hat keine Gestalt noch Schöne: Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteste und unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit. Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen; Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre, wie Schaafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, thät er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen

nen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er niemand unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewest ist. Aber der HErr wolte ihn also zerschlagen mit Kranckheit. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch sein Erkäntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen: Denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben, darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

* * *

Wie kan ich anders als traurig seyn, an deinem Sterbens-Tage, HErr JEsu, da du um meiner und der Welt Sünde willen deinen Geist aufgiebest? Ach Seele geh nach Golgatha, setze dich unter JEsu Creutze, und siehe wie deine Sünden das unschuldige Lamm GOttes gemartert und erwürget haben! Erblasset doch die Sonne am hellen Mittage, die Felsen zerspringen und die Berge erschüttern vor dem Tode des Sohnes GOttes, dadurch die gantze Natur in Bewegung gesetzt wird. Ach wie solte ich nicht vielmehr zittern und erblassen, wenn ich die Leiche des erblaßten Heilandes erblicke, der sich um meiner Sünde willen so jämmerlich am Creutze verblutet hat! Ich müßte härter seyn als Stein und Felsen, wenn mein Hertz dadurch nicht bewegt werden sollte, sich in demüthiger Schaam und Reue über meine Sünden, vor dem Creutze JEsu zu beugen. Ja ich bin schuld mein Heiland an deinem Tode, und wie jammert michs, o mein Seelen-Freund! daß ich dir so viel Arbeit gemacht in meinen Sünden, und so viel Mühe in meinen Missethaten. Doch ich weiß du stirbst aus Liebe vor meine Seele, die du durch deinen Tod erlöset, und zum ewigen Leben erkaufft hast. O JEsu deine Liebe bringt dich in Tod und Grab, drum stirbt aus gleichem Triebe, mein Hertz der Welt und Sünde ab. Vergieb mir nur, o sterbender Heiland, vergieb mirs doch genädiglich, was ich Zeit Lebens wider dich auf Erden habe begangen, und setze mich zum Erben aller Früchte deines Todes ein. Ich verbinde mich dir, HERR JEsu unter deinem Creutze, zu ewiger Liebe und Treue, und schwöre dir bey deiner Leiche: Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Hertzen ruhn! Nun will ich den Tod nicht scheuen und vor meinem Grabe nicht erschrecken. Gieb nur daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich einst erkalte, in dir mein Ende sey!

## Epistel, am Oster-Tage, 1 Cor. 5, 6-8.

Euer Ruhm ist nicht fein; wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd; gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopffert. Darum lasset uns Ostern halten,

halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

## Evangelium, am Oster-Tage, Marc. 16, 1-8.

UNd da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome, Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazareth, den gecreutzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie; siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

* * *

Beglückter Tag, erwünschte Nachricht, die uns ein Gesandter des HErrn vom Himmel bringt: JEsus der Gecreutzigte ist auferstanden! O fröliche Bothschafft, dafür das Reich der Finsterniß erzittern mag, alle aber die auf Erden wohnen, mit Frohlocken und Jauchzen darüber singen können: Lebt Christus, was bin ich betrübt? Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum! Ja Danck sey dir auferstandener Sieges-Fürst, daß du uns durch deine Auferstehung den völligen Sieg über unsre Feinde offenbahret, und das, durch deinen Tod vollendete Erlösungs-Werck, so herrlich bestätiget hast! Was würde uns dein Tod helffen, wenn wir dich noch immer unter den Todten im Grabe suchen, und sorgen müßten, ob GOtt deinen Versöhnungs-Tod zur Bezahlung für unsre Sünde angenommen habe? Ist Christus nicht auferstanden, so sind wir noch in unsern Sünden, und würden durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn müssen. Nun aber ist der Stein von deinem Grabe, und dieser Sorgen-Stein von unserm Hertzen abgewältzt. Nun singen uns die Engel, und wünschen uns selbst Glück zu deinem Siege. Er ist auferstanden! Eben der gecreutzigte JEsus ist von den Todten auferstanden, er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht! GOtt lob, nun dürffen wir in Sünden nicht verzagen, da wir einen Heiland haben, der um unsrer Sünde willen dahin gegeben, und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket worden ist. Wer will nun die Auserwehlten GOttes beschuldigen? Wer will verdammen? Christus ist hier der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist! JEsus, er mein Heiland, lebt, ich werd auch das Leben schauen.

**Epistel, am Oster-Montage, Ap. Gesch. 10, 34--41.**

PEtrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet; sondern in allerley Volck wer ihn fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden, durch JEsum Christum, (welcher ist ein HErr über alles,) die durch das gantze Jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Tauffe, die Johannes predigte. Wie Gott denselben JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Krafft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn GOtt war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, was er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holtz gehangen. Denselben hat GOtt auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbahr werden, nicht allem Volck, sondern uns, den vorerwehlten Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gegessen und getruncken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

**Evangelium, am Oster-Montage, Luc. 24, 13-35.**

UNd siehe, zween aus den Jüngern giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Nahme heißt Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor GOtt und allem Volck, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen er lebe. Und etliche unter uns giennen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren, und träges Hertzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben! Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesaget war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich, als wolte er förder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah,

da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, danckete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnete; Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilffe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brod brach.

* * *

Wie nachdrücklich überzeugest du doch, liebreichster Heiland, deine Jünger, von der Nothwendigkeit und Gewißheit deiner Auferstehung, und beruhigest dadurch ihre bekümmerten Gemüther! Freylich würden wir unsre elende Wallfahrt in der Welt, in Traurigkeit und Jammer zubringen, und eben die betrübte Klage führen müssen: Wir hoffeten er solte Israel erlösen aus allen seinen Sünden! so der Tod unsern Erlöser in seiner Gewalt behalten, so ihn GOTT nicht auferwecket hätte aus seinem Grabe. Solte nun unsre Erlösung vollendet, und alles erfüllet werden, was die Propheten geredet haben, so mußte ja Christus nicht nur leiden, sondern auch auferstehen am dritten Tage, und so kan er nun auch predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden allen Völckern. Da nun dieses alles erfüllet ist, und deine Jünger mit so grosser Freudigkeit und völliger Gewißheit von deiner Auferstehung, Busse und Vergebung der Sünde, in deinen Namen, allen Völckern verkündigt, auch ihr Zeugniß mit ihrem Blute versiegelt haben; So wenden wir uns nun zu dir unsern vollendeten Erlöser mit aufrichtiger Busse, und suchen in deinem Namen, und durch die Krafft deiner vollkommensten Erlösung, Vergebung unsrer Sünden, Gnade bey GOtt, und gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. Ach mache uns alle der herrlichen Früchte deiner Auferstehung theilhaftig, und öffne uns die Augen, daß sie von nichts mehr gehalten werden, dich als unsern Heiland lebendig zu erkennen, daß sie recht entbrannt werden in heiliger Liebe gegen dich, und in freudigem Eifer dich mit heiligen Wandel zu verehren unser Lebelang. Ja bleib bey uns HErr JEsu Christ, wenn es nun Abend worden ist, und der Tag unsers Lebens sich neiget, daß wir in frölicher Hoffnung auf deine Auferstehung fein sanft von hinnen scheiden und frölich auferstehn, denn führe uns hinauf zu deiner Wonne und Freude.

## Epistel am Oster-Dienstage, Ap. Gesch. 13, 26-32.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch GOTT fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbather gelesen werden, haben sie dieselbigen mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursache des Todes an ihm funden baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und da sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holtz, und legten ihn in ein Grab. Aber GOtt hat ihn auferwecket von den Todten, und er ist erschienen viel Tage denen, die mit

ihm

ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volck. Und wir auch verkündigen euch die Verheissung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbe GOtt uns, ihren Kindern, erfüllet hat, in dem, da er JEsum auferwecket hat.

## Evangelium, am Oster-Dienstage, Luc. 24, 36-47.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeiget er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch, und Honigseims. Und er nahms, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden. Und er sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem.

* * *

Friede sey mit euch! Das ist der Innbegriff aller gesegneten Früchte der Auferstehung JEsu. Nun ist der Friede mit GOtt geschlossen, offenbahret und bestätiget. Wir wissen nun, daß GOtt unsrer Sünden wegen völlig befriediget, und mit uns versöhnet ist, durch den Tod seines Sohnes, da er unsern Bürgen aus dem Gefängnisse des Grabes entlassen hat, und aller Welt in seinem Namen Vergebung der Sünden verkündigen läst. Mein Gewissen stille dich, deine Handschrifft ist zerrissen. GOtt hat nun Gedancken des Friedens über uns, daß wir nicht Ursache haben, vor allen Leiden dieser Zeit zu erschrecken. Nun mag mir tausend Ungemach begegnen, ich höre allemahl dabey die Stimme meines Heilandes: Sehet meine Hände und Füsse, diese Mahlzeichen meiner Leiden, die ihr als treue Nachfolger auch tragen müßt! Fühlet mich und sehet ich bins selber, der euch euer Leiden zugemessen hat, und tragen hilft! ich bin bey dir in der Noth! Ach wohl mir, JEsus meine Freude lebet noch und schafft mir Ruh: Nun hoffe ich auch dereinst, wenn meine Stunde kommt, in Frieden einzuschlaffen, und mit Freuden in jene Häuser des Friedens einzugehen. Ich weiß, wenn ich heute sterbe, wo man meine Seel hinträgt. Ja, wenn das irdische Haus dieser Hütten zerbricht, so weiß ich nun, daß ich einen Bau habe von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Ach wenn werd ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue!

## Epistel, am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti, 1 Joh. 5, 4-10.

Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JESUS GOttes Sohn ist? Dieser ists, der da kömmt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, das Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drey sind beysammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist GOttes Zeugniß grösser: Denn GOttes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn GOttes, der hat solch Zeugniß bey ihm. Wer GOtt nicht gläubet, der machet ihn zum Lügner, denn er gläubet nicht dem Zeugniß, das GOtt zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solch Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben, wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat auch das Leben nicht.

## Evangel. am 1. Sonnt. nach Ostern, Joh. 20, 19-30.

AM Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Jüden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermahl zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Maal, und lege meine Finger in die Nägel-Maal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; kömmt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das leben habet in seinem Namen.

* * *

Hier sehe ich recht die Wahrheit deiner Verheissung, mein JEsu, wo zwey oder drey versammlet sind in

in deinem Namen, da bist du mitten unter ihnen. Und wie bald zeigen sich die heilsamen Früchte deiner Gnadenreichen Gegenwart? Wo du mit Gnaden bist, kommt Seegen in das Hauß, Friede, Freud und Seligkeit. Wo JEsus durch den Glauben im Hertzen wohnt, da erschallet gar bald seine Stimme: Friede sey mit euch! Und was sollte mein Hertz noch verunruhigen, da mir mein Heiland seine offnen Wunden zeiget, darinne ich Ruhe finde für meine Seele, und seine durchgrabenen Hände darreicht, mit der Versicherung: Siehe hier in meinen Händen hab ich dich geschrieben an: Ach mein HErr und mein GOtt! So gebe ich mich denn in deine Hände, da du mich mit deinem Versöhnungs-Blute eingeschrieben hast. Nimm mich hin HErr JEsu, und mach es nur mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weist, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe! Ich glaube nun, daß du mein GOtt und Heiland bist, der es treulich mit mir meynt, wenn ich auch die Absichten deiner Führungen nicht sehen und begreiffen, und deinen Rath nicht ergründen kan. Genung, daß ich einmal in jener Herrlichkeit deine verklärten Wunden mit tausend Freuden sehen, und dich mein Heiland von Angesicht zu Angesicht schauen soll. Ey kommt ihr angenehmen Stunden, komm eile mein Erlösungs-Tag, da ich von aller Noth entbunden, zum Leben sterbend dringen mag: Da will ich schauen dein Antlitz, HErr JEsu, in Gerechtigkeit, da will ich satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde!

---

## Epistel am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini, 1 Petr. 2, 21-25.

Denn darzu seyd ihr beruffen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holtz, auf daß wir der Sünden abgestorben der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schaafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen.

## Evangelium, am 2. Sonntage nach Ostern, Miseric. Domini, Joh. 10, 12-16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolff kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht, und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekandt den Meinen; wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde, und ein Hirte werden.

* * *

Ja wohl bist du HErr JEsu der rechte gute Hirte, von dem schon längst die Propheten geweissaget haben, daß er sich seiner Heerde selbst annehmen, und für sie sorgen werde. Und wie herrlich und mächtig sind die Proben deiner unveränderlichen Hirten-Treue, die du an den abtrünnigen Seelen der Menschen bewiesen hast. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ach wie willig hast du doch HErr JEsu dein Leben für uns in den Tod gegeben, und dir dadurch selbst deine Heerde mit deinem eigenen Blute erkaufft! Und wie sorgfältig wachet deine um unsre Seelen eiffernde Liebe, auch über die, so sich als irrende Schaafe von deiner Heerde verlauffen haben, und auf Wegen des Verderbens wandeln, daß sie von dem höllischen Wolffe nicht erhaschet, und ins ewige Verderben gestürtzet werden! Treuer Wächter Israel, fahre doch noch ferner fort, die armen verirrten Seelen aller ungläubigen und unbekehrten Sünder mit erbarmender Liebe zu verfolgen, mit grosser Langmuth zu tragen, und mit vielem Verschonen zu bessern. Nimm dich auch derer in Gnaden an, die einmal deine Stimme kennen, und dir als treue Schaafe mit willigem Gehorsam folgen. Halt doch mein Heiland ein recht wachsames Auge über deine Auserwehlten, die dir von Hertzen ergeben sind, die du einmal mit deinem Blute gewaschen deinem Geist geheiliget hast, daß der Feind nicht rühme sich, er hab ein solch Hertz gefället, das auf dich seine Hoffnung stellet. Ja HErr, mein Hirt, Brun aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand soll uns scheiden!

## Epistel am 3. Sonnt. nach Ostern, Jubilate, 1 Petr. 2, 11-20.

LIeben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlingen und Pilgrim, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopffet die Unwissenheit der thörichten Menschen; als die Freyen, und nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte GOttes. Habt die Brüder lieb. Fürchtet GOTT, ehret den König.

## Evangelium am 3. Sonnt. nach Ostern, Jubilate, Joh. 16, 16-23.

UEber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er zu uns saget; Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, was er saget: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merckte JEsus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen:

nen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich euch gesaget habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen, und heulen, aber die Welt wird sich freuen: Ihr aber werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiehret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen, und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

* * *

Wie treulich bist du doch HErr JEsu vor die Deinen besorgt, die dir folgen und in deinen Geboten wandeln. Ich weiß, daß du keinen Wohlgefallen hast an ihren Plagen, und kenne dein zärtlich gesinntes Hertz, daß du deinen Kindern gern Freude, Glück und gute Tage in der Welt gönnen möchtest, wenn es ihren Seelen nur heilsam wäre. Du siehest aber, daß wir in diesen Wohnungen der Eitelkeit unsre Tage doch nie ohne Noth und Jammer zubringen können. Du kennest die Unart unsrer verderbten Hertzen, die selten anders als durch Widerwärtigkeit und Plagen, zum Glauben gebracht, und in der Tugend und Gottseligkeit geübt werden können. Darum sagst du es lieber vorher, daß wir uns bey deiner Nachfolge unfehlbares Leiden, Haß, Schmach und Verfolgung der Welt zu versehen haben: Wie gut ists, daß wirs vorher wissen, was wir zu gewarten haben: Denn so darf es uns nicht befremden, wenn wir heulen und weinen müssen, da sich die Welt freuet. Genug, daß du uns auch vorher, mein Heiland, die tröstliche Versicherung gegeben hast: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ja HErr du erfreuest die Seelen deiner Knechte, und versüssest ihnen ihre Trübsalen mit göttlichem Trost, und so bleibst du auch im Leide, JEsu, meine Freude.

---

## Epistel am 4. Sonnt. nach Ostern, Cantate, Jac. 1, 17-21.

LIeben Brüder, alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist. Darum, so leget ab alle Unsauberkeit und alle Boßheit und nehmet das Wort an mit Sanfftmuth, das in euch gepflantzet ist, welches kan eure Seelen selig machen.

## Evangelium am 4. Sonnt. nach Ostern, Cantate, Joh. 16, 5-15.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz

voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch: So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden, und wenn derselbige kommt der wird die Welt straffen, um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

* * *

Betrübtes Wort vor die Jünger JEsu: Ich gehe hin! Der Heiland verlässet die Seinen, er gehet hin zu leiden und zu sterben! O ein saurer Gang, darinne ihm seine Gläubigen offt nachfolgen müssen! Doch soll mir dieses meinen Muth noch nicht benehmen, und mein Hertz voll Traurens machen. Ich will vielmehr nach den Ursachen und Absichten solcher wunderbaren Wege fragen, die GOtt mit seinen Heiligen geht: Wo gehest du hin? O ein Wort voll Trostes, so mir mein Heiland bey allen Creutzes-Wegen giebt, die seine Nachfolger mit ihm betreten müssen: Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat, ich gehe zum Vater! Du bist dazu gesandt HErr JEsu, daß du durch Leiden des Todes die Menschen erlösest und zu deiner Herrlichkeit eingehest. Und wir sind auch dazu beruffen, daß wir durch Leiden deiner blutigen Erlösung theilhaftig, im Glauben geübt, und deinem Tugend-Bilde ähnlich werden, daß wir durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen. So gehe mirs demnach wie GOtt will, ich halte mich an dein Wort, HErr JEsu: Es ich euch gut, daß ich hingehe! Ich weiß, wie gut mir dein Leidens- und Todes-Gang ist, dadurch du mir Gerechtigkeit, Seegen und Leben, Friede und Freude in dem Heiligen Geist erworben hast. Und so glaube ich auch, daß mirs gut ist, wenn ich dir im Leiden ähnlich werden, und deine Maal-Zeichen tragen muß; ich glaub und bin es gantz gewiß: Es ist hertzlich gut gemeynt, mit der Christen Plagen. Was GOtt thut, das ist wohl gethan, es dient zum Besten allezeit. Denn so kommt der Tröster zu uns, der uns durch seine Straffe von Sünden reiniget, und in der Tugend übt, der uns alles Leiden versüßt, erträglich, angenehm und heilsam macht. Ob wir des Leidens Christi viel haben, werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. O höchster Tröster in aller Noth, so hilff uns denn frölich und getrost, in deinem Dienst beständig bleiben!

---

## Epistel am 5. Sonnt. nach Ostern, Vocem Jucunditatis, Jac. 1. 22-27.

LIeben Brüder, seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Den so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, denn nachdem er sich beschauet hat, gehet

er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand lässet düncken, er diene GOtt, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Hertz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Wäysen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

## Evangel. am 5. Sonnt. nach Ostern, Vocem Jucunditatis, Joh. 16, 23-30.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, warlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprüch-Wort geredet. Es kömmt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüch-Wort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüch-Wort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum gläuben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.

* * *

Danck sey dir HErr JEsu, vor die Gnade, so du uns erworben hast, daß wir unser Anliegen in Gebet und Flehen auf deinen Namen vor den Gnaden-Stuhl GOttes bringen, und Erhörung hoffen können. Wiewohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich durch die Krafft deines Verdienstes vor GOtt treten, und ihn bitten kan, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater, wenn ich alle meine Sorgen, mein Heiland, in deinen Schooß ausschütten, und gewiß hoffen kan: Der Herr höret mein Weinen, er höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. O grosse Glückseligkeit, die deine Heiligen haben: Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen, allen die ihn mit Ernst anruffen, er thut was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen und hilfft ihnen! Wenn ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Hertz recht guter Ding. Gieb uns nur allen HErr JEsu, den Geist der Gnaden und des Gebets, der uns lehre, was und wie wir beten sollen. Entzünde selbst in uns einen heiligen Eifer recht gläubig, andächtig, anhaltend zu beten, und so offt wir die Farren unsrer Lippen vor dein Angesicht bringen, so vertritt uns aufs kräfftigste mit deiner Vorbitte, daß wir nie unerhört von deinem Antlitz gehen. Ja vertritt nns selbst, o du Geist unsers HErrn JEsu Christi, mit unaussprechlichen Seufzen, wenn die Andacht erlöschen will, und wenn dereinst in meinen letzten Stunden, HErr, wenn ich nicht mehr sprechen kan, o mein Fürsprecher bey dem Vater, so nimm den letzten Seufzer an: GOtt sey mir Sünder gnädig!

## Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi, Ap. Gesch. 1.

DJe erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng, beyde zu thun, und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward; nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwehlet, durch den Heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen viertzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche GOttes. Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr habt gehöret, (sprach er,) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauffet werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Jsrael? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Krafft des Heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in gantz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesaget, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolcke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

## Evangelium am Tage der Himmelfahrt Christi, Marc. 16, 14-20.

ZUletzt, da die Eilffe zu Tische sassen, offenbarete sich JEsus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und sprach zu ihnen; Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen: Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: Jn meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas Tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr wurckete mit ihnen, und bekräfftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.

* * *

Wie erfreuet mich, HErr JEsu, dein Abschied aus der Welt, da du nach vollendetem Wercke unsrer Erlösung zu deiner Herrlichkeit eingehest. Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich einst erkalte, in dir mein Ende sey! Ich verlange auch nicht eher aus der Welt zu gehen, bis ich das Werck vollen-

vollendet habe, dazu mich mein Vater gesandt hat, daß meine durch Christum erlößte Seele im rechten Glauben geheiliget, und zur seligen Gemeinschafft mit GOtt in jener Ewigkeit bereitet werde. Das soll nun meine Sorge, meine tägliche Bemühung seyn, weil ich lebe, daß ich mich zu meinem künfftigen Abschiede fertig und geschickt halte. Weil ich lebe, will ich sterben, bis die letzte Stunde schlägt, da man mich als GOttes Erben durch das Grab zum Himmel trägt. Hilff nur mein Heiland, daß ich auch dereinst einen so ruhigen und freudigen Abschied von den Meinigen nehme, als du von deinen Jüngern. Du straffst noch zuletzt ihren Unglauben und ihres Hertzens Härtigkeit; Ach bessre solches täglich an mir durch deines Geistes Gnade, daß ich einmal mit freudigem und getrosten Glauben auf dein Wort einschlafe: Wer da glaubet und getaufft wird, der wird selig! Du ertheilest ihnen nachmals ihren Beruff und segnest sie mit der Verheissung deines Beystandes; Ach hilff, daß ich würdig wandle meinem Beruff, weil ich hier walle, und wenn ich meinen Lauff vollendet habe, die Meinen mit Freuden segnen, und ihnen die Versicherung Jacobs zurück lassen könne: Ich sterbe, GOtt wird mit euch seyn. Ja laß mich an meinem Ende dich HErr JEsu im Glauben zur Rechten GOttes erblicken, und zu dir aufgehaben werden, daß ich deine Herrlichkeit sehe!

## Epistel am 6. Sonnt. nach Ostern, Exaudi, 1 Petr. 4, 8-11.

SO seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes. So jemand redet, daß ers rede, als GOttes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das GOtt darreichet, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

## Evangel. am 6. Sonnt. nach Ostern, Exaudi, Joh. 15. und 16. Cap.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir; und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesaget habe. Solches aber habe ich euch vom Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

* * *

Wie sorgfältig bereitet der Heiland seine Jünger zu ihrem bevorstehenden Leiden, daß sie bey der Verkündigung des Evangelii

zu gewarten hatten, damit sie sich nicht ärgerten. Er verheißt ihnen den Tröster, den er vom Vater senden wolte, den Geist der Warheit. O ist der bey uns im Leiden, warum wolten wir verzagen, da es uns doch nimmermehr am Troste mangeln kan! Er zeiget ihnen die Ursachen an, warum sie die Welt hassen und verfolgen wird, darum nemlich, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. O warum wollten wir nicht Geduld und Mittleiden haben, mit der Thorheit verblendeter Menschen, von denen wir leiden müssen? Genug, daß sie doch nichts mehr ausrichten können, als was seine weiseste Vorsicht zu zulassen vor gut befindet. Er sagt es ihnen vorher, ehe denn es geschicht, damit sie sich desto eher darauf geschickt machen. O warum wolten wir uns demnach befremden lassen, so wir mit Christo leiden müssen, da es in dem weisesten Rathe der Gottheit so wohl bedacht, beschlossen, und über uns versehen ist? O der GOtt, ohne dessen Wissen und Willen mir nichts begegnen kan, GOtt als mein Artzt und Helffers-Mann, der mir nichts Böses gönnen kan, wird mir nicht Gifft einschencken für Artzeney, GOtt ist getreu, drum will ich auf ihn bauen, und seiner Güte trauen.

## Epistel am heiligen Pfingst-Tage, Apost. Gesch. 2, v. 1-13.

UNd als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren die Jünger alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das gantze Haus, da sie sassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren Gottesfürchtige Männer, aus allerley Volck, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstürtzt, denn es hörete ein jeglicher daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Libyen, bey Cyrenen, und Ausländern von Rom, Jüden, und Jüden-Genossen, Creter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

## Evangelium am heiligen Pfingst-Tage, Joh. 14. v. 23-31.

DEr HErr JEsus sprach: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein

mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, daß ich euch gesaget habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebet. Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesaget habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesaget habe: Ich gehe zum Vater. Denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun hab ichs euch gesaget ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

* * *

Das ist die Geheimniß-volle Offenbahrung, die JEsus seinen Gläubigen versprochen hat, die ihn lieben und sein Wort halten. Er will sich also inwendig in ihren Seelen offenbaren, daß sie seine Gnadenreiche Gegenwart recht bey sich empfinden, und aufs allergenaueste, ja recht unzertrennlich mit ihm vereiniget seyn sollen. O selige Seelen, in denen der dreyeinige GOtt wohnt und sein Werck hat! Hier ist auch mein Hertz, HErr JEsu, komm herein du Gesegneter des HErrn, zeuch ein, laß mich empfinden und schmecken deine Krafft, die Krafft die uns von Sünden, Hülff und Errettung schafft! Zwar ist es voller Sünden-Wust und voller Eitelkeit, daß du dich freylich wohl in dieser unreinen Behausung nicht aufhalten kanst. Ich überlasse es aber deiner Gnade, bereite es selbst durch die Zucht deines Geistes zu deiner ewigen Wohnung. Ich bin bereit, mein Heiland, alles aus meinem Hertzen zu verbannen, was dir zuwider ist, und von nun an alles zu meiden, was mich und dich kan scheiden. So sende denn deinen Geist herab, und erfülle mein armes Hertz mit seinen Gnaden-Gaben, daß es dir gantz zum Dienst und Eigenthum geheiliget werde, daß ich deinen göttlichen Frieden in meiner Seele empfinde, und täglich immermehr erfahre, wie dein Geist uns lehret und erinnert, was uns zu unsrer täglichen Besserung nöthig ist. Ach entsündige meinen Sinn, daß ich mit recht reinem Geiste, dir Ehr und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin. Ja du dreyeiniger GOtt, nimm gar zu deinen Tempel ein, mein Hertz hier in der Zeit, und laß es auch dein Wohnhaus seyn, in jener Ewigkeit.

## Epistel am Pfingst-Montage, Ap. Gesch. 10, 42-48.

UNd er hat uns geboten, zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch

noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit neuen Zungen redeten, und GOtt hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

## Evangelium am Pfingst-Montage, Joh. 3, 16-21.

DEr HErr JEsus sprach zu Nicodemo: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraffet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

* * *

O grosse und unermeßliche Liebe, die kein endlicher Verstand fassen, die keine sterbliche Zunge nach Würden rühmen und aussprechen kan! GOtt hat die Welt geliebet, der heilige GOtt die im Argen liegende Welt, der majestätische Gott seine Feinde und Rebellen, die er Macht und Recht hatte mit ewiger Rache zu verfolgen. Also hat GOtt die gantze weite Welt, das gantze gefallene Geschlechte der Menschen geliebet, so hertzlich, so ernstlich, so wunderbahr, daß er auch seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat. Danck sey dir, erbarmender Vater, vor diese unbeschreibliche und gantz unverdiente Liebe, die du an uns verdammten und verlohrnen Sündern bewiesen hast. Nun wissen wir gewiß daß du uns nicht gesetzt hast zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen durch unsern HErrn JEsum Christum. Denn dazu bist du ja gekommen, mein Heiland, nicht daß du die Welt richtest, sondern daß die Welt durch dich selig werde. Ach laß uns nur nicht unter denen erfunden werden, die die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht, und um ihres sündhaften Lebens Willen sich deine evangelische Gnade verschertzen, und muthwillig von sich stossen, dadurch aber sich selbst des schrecklichen Gerichtes schuldig machen, davon du sie errettet hast! Zeuch vielmehr unsre Hertzen zu einem so lebendigen Glauben an deinen Namen, daß wir die Wahrheit thun, und unsre Wercke offenbahr werden, daß wir unser Licht leuchten lassen für den Leuten, auf daß sie unsre gute Wercke sehen, und unsern Vater im Himmel preisen. Ja Vater hilff von deinem Thron, daß ich glaube an deinen Sohn, und durch deines Geistes Stärcke, mich befleißige guter Wercke.

## Epistel am Pfingst-Dienstage, Apg. 8, 14-17.

DA aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfiengen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getaufft in dem Namen JEsu Christi. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfiengen den Heiligen Geist.

## Evangel. am Pfingst-Dienstage, Joh. 10, 1-11.

WArlich, warlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Demselbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schafe hören seine Stimme, und er rufet seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen; sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagete. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weyde finden, Ein Dieb kömmt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

* * *

Das ist das rechte Kennzeichen, daran man treue Hirten der Schafe JEsu, rechtschaffene Lehrer erkennet, so sie zur rechten Thüre eingehen in den Schafstall, und die Seelen allein auf JEsum und sein Verdienst weisen. Das ist die Thüre zu den Schafen, JEsus der einige Heyland und Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Wer den nur predigt und seine Gerechtigkeit in der rechten Ordnung des Heils verkündigt, dem thut der Thürhüter, der Geist unsers HErrn JEsu Christi auf, der wird bald Eingang finden in den Seelen der Menschen, daß sie seine Stimme hören. Und wohl denen, die durch die rechte Thüre eingehen in den Schaf-Stall, und sich mit lebendigem Glauben zu der Gemeine der Rechtgläubigen bekennen, die alles Heil ihrer Seelen allein in Christo suchen! Denn durch dich, HErr JESU! kommen wir zum Vater! durch dich gehen wir ein zu den ewigen Hütten jener Seeligkeit. Ach laß mich hier schon, mein JEsu! als ein Schaf deiner Weyde ein- und ausgehen; und in dem vertraulichsten Umgange mit dir vereinigt leben. Laß mich bey dir, mein Heyland, solche Weyde finden, darüber ich gerne die Eitelkeiten der Welt und ihrer Lüste vergesse, dadurch mir alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens versüsset werden. Ich will dir folgen, HErr JEsu, und keinem Fremden, ich will deine Stimme hören, und bey deiner Heerde verharren, es geh mir wie GOtt will. HErr mein Hirt, Brunn aller Freuden, laß mich nur durch dich eingehen zu jener Herrlichkeit, und selig werden, laß mich, laß mich

mich hingelangen, da wir das Leben und volle Gnügen haben sollen.

## Epistel am Fest der Heiligen Dreyeinigkeit, Trinitatis, Röm. 11, 33-36.

O Welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkäntniß GOttes! Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm, sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

## Evangelium am Feste der Heiligen Dreyeinigkeit, Joh. 3, 1-15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich ich sage dir! Es sey denn, das jemand vom neuen gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? JEsus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde, aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesaget habe: Ihr müsset vom neuen gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat; also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

* * *

Wie schwer, wie unangenehm ist doch diese Lehre dem Fleische: Ihr müsset vom neuen gebohren werden. Und gleichwohl ist kein anderer Weg, zu GOtt zu kommen, als dieser. Wir sind Fleisch vom Fleische gebohren, aus sündlichen Samen gezeugt, und bringen ein böses verkehrtes Hertz, darinne schon der fruchtbarste Same aller Sünden und Laster verborgen liegt, mit auf die Welt. Wie können wir nun in diesem verderbten Zustande mit GOtt also vereiniget werden, daß wir seiner Seeligkeit geniessen? Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschafft wider GOtt, und so kan Fleisch und Blut das Reich

GOttes nicht ererben. Wie sollen wir nun aber von neuem gebohren und so umgekehrt und verändert werden, daß wir neue Hertzen, einen neuen Sinn, eine gantz andre Natur bekommen, daß wir neue Creaturen und neue Menschen werden, die nach GOtt geschaffen sind, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit? Wie soll das zugehen? Das weißt du, HErr, mein GOtt, und wirst es möglich machen, da es uns unmöglich ist. Mein Vater, hier hast du mein Hertz, wie es ist, voll Sünde und Unreinigkeit, mühselig und beladen, ach laß es von neuem gebohren, und durch und durch aus dem Grunde also verändert werden, daß ich nur lebe im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat. Zeuch mich zu JEsu, du Geist der Gnaden, und verkläre diesen Heiland also in meiner Seele, daß ich seine verdienstliche Gerechtigkeit nicht nur im Glauben annehme, sondern auch seinem Bilde in meinem gantzen Wandel ähnlich werde. Du aber mein Heiland, vereinige dich selbst also mit meiner Seele, daß ich gantz deinen Sinn annehme, und ein Geist mit dir werde. Vertilge alles aus meinem Hertzen, was dir zuwider ist, stoß alles aus, nimm alles hin, was mich und dich kan trennen, und erfülle mich immer mehr mit aller GOttes-Fülle, bis daß du in mir eine Gestalt gewinnest, und dein heiliges Bild sich an meiner Seele, sowohl als in meinem gantzen Wandel zeige. So weiß ich, daß ich aus GOtt gebohren, ja ein Kind und Erbe des HErrn bin; Ach erhalte mich, o dreyeiniger GOtt, in diesem seligen Stande der Wiedergeburt bis an mein Ende!

## Epistel am 1. Sonntage nach Trinit. 1. Joh. 4, 16-21.

GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

## Evangel. am 1. Sonnt. nach Trinit. Luc. 16, 19-31.

Es war ein reicher Mann der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fallen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme.

me. Abraham aber sprach: Gedencke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft befestiget, daß die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein Vater, Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den Todten auferstünde.

* * *

Wie herrlich zeigst du uns doch, mein Heiland, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem der GOtt dient, und dem der ihm nicht dient! Ach ärgere dich nicht, meine Seele, wenn du siehest, daß es den Gottlosen so wohl und den Frommen übel geht. Es geschicht ja nicht allezeit. Wie offt kehrt sichs um, daß die Gerechten in Glück und Ehre, Gesundheit und guten Friede leben, wenn die Ruchlosen die Mahlzeichen ihrer Laster an ihrem Leibe tragen, und die Früchte ihrer bösen Wercke essen, wenn sie um ihrer Bosheit willen leiden, und in ihrem Elende ohne Hülffe verderben müssen? Laß die Gottlosen sich ihres Glückes rühmen, und die geplagte Frommigkeit in ihrem Jammer seufzen: Ach du HErr, wie so lange! Erwarte doch nur das Ende, sey stille dem HErrn und warte auf ihn, erzürne dich nicht, über den, dem sein Muthwillen glücklich fortgehet. Sie sind ja noch nicht glücklich, und die Frommen noch nicht unglücklich gestorben. Es sind noch immer GOtt sehr schlechte Sachen, und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich, GOtt ist der rechte Wunder-Mann, der bald erhöhen, bald stürtzen kan. Ja gehe nur in das Heiligthum des Herrn und schaue auf ihr Ende. Was hilfft dem Gottlosen sein Glück, darüber er sich ewig unglücklich macht? Trauriger Wechsel, wenn der Reiche in der Hölle und in der Quaal die kurtzen Tage seines vergnügten Lebens mit ewiger Marter büssen muß, da ihm auch die geringste Erquickung und Linderung seiner Schmertzen, ja alle Hoffnung der Erlösung abgesprochen wird. Was schadet aber dem Frommen sein Unglück, da ihm die kurtzen Tage dieses geplagten Lebens mit ewiger Freude und Herrlichkeit vergolten werden? Wilt du nun lieber dein Gutes empfangen in deinem Leben, und dort ewig, ewig gepeiniget werden? O ewig, ewig ist zu lang, hier gilt fürwahr kein Schertzen! Nein, bleibe fromm und halte dich recht, denn solchen wirds zuletzt, wenigstens gewiß dort ewig wohl gehen.

## Epistel am 2. Sonntage nach Trinit. 1 Joh. 3, 13-18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und

ihr

ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Hertz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge sondern mit der That und mit der Wahrheit.

## Evangelium am 2. Sonntage nach Trinit. Luc. 14, v. 16 = = 24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Und sandte seine Knechte aus, zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekaufft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekaufft, und gehe jetzo hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig, und sprach zu seinen Knechte: Geh aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Land-Strassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß die Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

* * *

Siehe wie ernstlich GOtt den Undanck derer bestrafft, die seine angebotene Gnade verachten! Geselle dich nicht meine Seele, zu diesen Verächtern, damit du nicht gleiches Urtheil mit ihnen empfahest. Die Gnade ist zu groß, die mir mein Heiland mit so blutiger Arbeit erworben, und im Evangelio durch seine Knechte angeboten hat, daß ich sie um der Liebe des Zeitlichen willen versäumen und verschertzen sollte. Ich habe einen Acker, ich habe Ochsen gekaufft, ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Thörichte Entschuldigungen eitler Menschen! Was hindert mich dieses alles zu thun, und doch dabey im Glauben und hertzlicher Liebe zu meinem Heilande, nach seinen Geboten unsträflich zu wandeln? Ich kan ja alles Zeitliche, was zu diesem Leben nöthig ist, als ein Christ besorgen, und unverletzt bewahren. Ich bin ja nicht bloß darum in der Welt, daß ich nur meinen Leib mästen, Geld und Gut zusammen bringen, des Zeitlichen genüssen, und alle Tage herrlich und in Freuden leben soll. Was würde mir diß alles helffen, da ich doch einmal davon, und alles in der Welt zurücke lassen muß, wenn ich meine Seele darüber verwahrlosen, und meine Seeligkeit verschertzen sollte? Ach! ich weiß ein besser Gut, darnach mein Hertze stellt, das grosse Heil, so mir hier in Christo bereitet, die grosse Seligkeit, die mir dort im Himmel aufgehoben ist. Zu diesem grossen Abendmahle hilff mir mein GOtt, daß ich mich wohl bereite, und meine

ne Tage in der Welt nur dazu anwenden möge, daß ich einst, wie hier auf Erden, mög ein Gast im Himmel werden!

## Epistel am 3. Sontage nach Trinit. 1 Petr. 5, 6-11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werffet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern, und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der GOtt aber aller Gnade, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

## Evangelium am 3. Sonntage nach Trinit. Luc. 15, 1-11.

Es naheten aber zu dem HErrn JEsu allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrnen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruffet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn, über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Hauß, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut.

* * *

Ach wie ergötzet mich deine Leutseligkeit und Freundlichkeit, HErr JEsu, die du gegen die Sünder beweisest, nicht daß du sie stärckest in ihrer Boßheit, und ihnen Freyheit gebest zu sündigen, sondern daß du ihre Seelen errettest, und sie auf die Wege des Heils führest. Kein Hirt kan so fleißig gehen nach dem Schaaf, das sich verläufft, als du HErr JEsu denen Seelen mit erbarmender Liebe nacheilest, die sich von deiner Heerde verlauffen, und in die Fallstricke des Satans verwickelt haben. Wie ein armes Weib, daß alle Pfennige zu Rathe halten muß, da sie ihr sauer werden zu verdienen, sich keine Mühe verdriessen läßt, einen verlohrnen Groschen mit Fleiß und Sorgfalt zu suchen; Ach so hältest du auch, HErr JEsu, ein wachsames Auge über alle Seelen der Menschen, die dir so sauer worden sind, sie zu erlösen, daß deren keine verlohren gehe. Ja du Satans Ueberwinder hast die hochbetrübten Sünder so geruffen zu der Buß, daß ich billig kommen muß. Ich bin auch ein Sünder, ein grosser und von Hertzen betrüb-

ter

ter Sünder, der sich seiner Missethaten halber schämt und demüthig ist vor dem Angesicht des HErrn; Aber getrost, JEsus nimmt die Sünder an! O saget doch diß Trost-Wort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kan: JEsus nimmt die Sünder an! Du hast mich auch angenommen, mein Heiland, und ich preise deine Barmhertzigkeit und Treue, so du an meiner Seele bewiesen hast! Ach hilff, daß ich auch dereinst in Himmel zu dir kommen, und auf den Trost sterben kan: JEsus nimmt die Sünder an!

---

## Epistel am 4. Sonntage nach Trinit. Röm. 8, 18-23.

LIeben Brüder, ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes. Sintemal die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworffen hat auf Hoffnung, denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienste des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschafft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

## Evangelium am 4. Sonntage nach Trinit. Luc. 6, 36-42.

DEr HErr JEsus sprach: Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinem Meister, wenn der Jünger ist, wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balcken in deinen Auge wirst du nicht gewahr? Oder, wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

* * *

Schöne Regeln der Liebe des Nächsten, mächtige Bewegungs-Gründe, die uns zu deren Ausübung verbinden. Wie sollte ich mich nicht über meine Mitknechte erbarmen, da sich GOtt über mich erbarmet hat, und mich noch täglich mit so hertzlicher Erbarmung umfasset? Wie sollte ich mich unterstehen meinen Nächsten freventlich zu richten, da GOtt, der mehr Recht hat, mich nach seiner strengsten Gerechtigkeit zu richten, dennoch nicht mit mir ins Gerichte gehen, sondern mir Gnade vor Recht erweisen will? Wie könnte ich der längst verdienten Verdammniß entfliehen, so ich den Unschuldigen mit lieblosen Urtheilen verdammen, andern alles aufs schlimmste aus-

auslegen, und meinen Beleidigern aus Zorn und Rachgier alles Böse wünschen wollte? Täglich giebt mir der treue GOtt so viel Gutes; Ach wie sollte ich doch vor denen mein Hertz verschliessen, die meiner Hülffe benöthiget sind? Ich weiß, mit dem Maaße, da wir mit messen, will uns GOtt wieder messen, und denen unverdiente Liebe erweisen, die solche mit aufrichtigem Hertzen an andern üben, gerechten Zorn aber und wohlverdiente Straffen wird er an denen ausüben, die keine Liebe haben, und ein unbarmhertziges Gerichte über diejenigen ergehen lassen, die nicht Barmhertzigkeit gethan haben. Denn wo keine Liebe des Nächsten ist, da ist auch keine Liebe zu GOtt, da ist kein Glaube, da ist folglich lauter Sünde, Fluch und Verdammniß. Darum schreibe doch, o grosser Liebhaber der Menschen, das Königliche Gesetz der Liebe in mein Hertz. Lehre uns doch bedencken, daß wir insgesammt nichts als sündhaffte, schwache und gebrechliche Menschen sind, und also wohl Ursache haben, einander in Liebe zu vertragen, mit Liebe zu begegnen, zu bessern, zu helffen, damit wir uns unser Leben nicht selbst ohne Noth sauer und unerträglich machen. Pflantze in mein Hertz und Gemüthe deine holde Freundlichkeit, Demuth und Bescheidenheit, deine Liebe, deine Güte, daß wir deinem Bilde, liebreicher Heiland, täglich immer mehr ähnlich werden, und folgen dem Exempel, das du uns fürgestellt.

## Epistel am 5. Sonntage nach Trinit. 1 Petr. 3, 8-15.

ENdlich aber, seyd allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmhertzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen ererbet: Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, so da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könne, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber für ihren Trotzen nicht, und erschrecket nicht; heiliget aber GOtt den HErrn in euren Hertzen.

## Evangelium am 5. Sonntage nach Trinit. Luc. 5, 1-11.

ES begab sich aber, daß sich das Volck zu dem HErrn JEsu drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich, und lehrete das Volck aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winckten ihren Gesellen, die im andern

Schiff waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

* * *

So muß Arbeit und Gebet, Fleiß und Gottseligkeit mit einander verbunden seyn, so der Seegen des HErrn erfolgen soll, der da reich macht ohne Mühe. Wo wir ohne Glauben und Liebe zu GOtt arbeiten, ists kein Wunder, wenn wir Petri Klage führen müssen: Ich habe die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Es ist umsonst, daß wir frühe aufstehen, und des Abends lange sitzen, und essen unser Brod mit Sorgen, denn seinen Freunden giebts GOtt schlafend. Nicht zwar ohne Mühe und Arbeit, ohne Fleiß und Klugheit, doch ohne, daß sie nöthig haben ängstlich zu sorgen. Wenn wir JEsum bey uns haben, und mit Petro auf sein Wort das Netz auswerffen; Wenn wir thun was vor GOtt recht ist, in seinen Namen, auf sein Gebot und Rath, im kindlichen Vertrauen auf seinen Beystand, so muß alles wohl gelingen und glücklich von statten gehen. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kan und hat, der muß zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, selbst geben Rath und That. Ja du HErr segnest die Gerechten und crönest sie mit Gnaden wie mit einem Schilde, von dir kommt Glück und Seegen. Ach mache auch mich dessen noch ferner theilhafftig, und fördre die Wercke meiner Hände. Führe mich auf deinen Wegen, gieb mir deinen guten Geist, der mir Hülf und Beystand leist, laß mich deine Gnad und Seegen stets empfinden früh und spat, segne Dencken, Wort und That.

## Epistel am 6. Sonntage nach Trinit. Röm. 6, 3-11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getauffet sind, die sind in seinen Tod getaufft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreutziget ist, auf daß der sündige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten auferwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal, daß er aber lebet, das lebet er GOtt. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt, in Christo JEsu, unserm HErrn.

## Evangelium am 6. Sonntage nach Trinit. Matth. 5, 20-26.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, das zu den Alten gesagt ist: Du sollt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha! der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opffere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und du werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir: Warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

* * *

Siehe meine Seele, wie unvollkommen und unzulänglich alle eigne Gerechtigkeit ist, die aus dem Gesetze kommt, wie nothwendig und unentbehrlich dir die Gerechtigkeit deines Heilandes ist, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird! Prüfe dich doch nur nach den Geboten des HErrn, wie wenig du dieselben mit gantzem Hertzen gehalten hast, und erforsche deine Kräffte, wie wenig du im Stande bist, dein Lebelang dieselben mit so unsträflichem Gehorsam zu erfüllen, als dein GOtt mit Recht von dir fodert. Du hast niemand getödtet, aber dadurch ist dieses Gebot des HErrn noch nicht erfüllet. Wie offt zürnest du mit deinem Nächsten ohne Ursache, oder gehest wohl auch in deinem rechtmäßigen Zorne, in dem nöthigsten Amts-Eiffer zu weit? Und so bist du schon des Gerichts schuldig, und als ein Todtschläger vor GOtt angesehen. Wie offt lässest du deinen Zorn durch sündliche Gebehrden und erbitterte Worte gegen diejenigen ausbrechen, so dir verhaßt sind? Und so bist du schon des Raths schuldig, und hast schon härtere Straffe, nicht nur bey der Obrigkeit, sondern auch bey GOtt damit verdient. Ja wie offt hassest, richtest, verdammest und verfolgst du andre als unnütze nichtswürdige Menschen, die gar keiner Liebe werth, und in deinen Gedancken auch keine Gnade bey GOtt würdig sind? Und so bist du schon des höllischen Feuers und die härtesten Straffen vor GOtt schuldig, die den grösten Uebelthätern gehören. Ja wie offt hast du mit zornigen und unversöhnlichen Hertzen deine Gabe auf dem Altare geopffert, und dein Gebot vor den HErrn gebracht, so doch ein Greuel ist vor seinen Augen? Und so geht es mit allen Geboten deines GOttes, die dir nichts anders als ein unbarmherziges Gerichte verkündigen, so du längst mit deinen Ubertretungen bey Gott verdienet hast. Ach wo sollen wir nun fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, zu dir HErr Christ alleine. Hier findest du die bessere Gerechtigkeit, die allein vor GOtt gilt, die Gerechtigkeit deines Heilandes, dadurch alle Uebertretung vergeben, und alle Sünde bedecket, dadurch

das Hertz verändert, und mit reiner Liebe gegen GOtt und den Nächsten erfüllet wird. Allein zu dir, HErr JEsu Christ, meine Hoffnung steht auf Erden! Zu dir flieh ich, verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet, ach GOtt zürne nicht, geh nicht ins Gericht, dein Sohn hat mich versöhnet! Um dieser blutigen Gerechtigkeit meines Heilandes willen, wasche mich von meinen Sünden, mache mich so weiß als Schnee, ja laß deinen guten Geist mich treiben, eintzig stets bey dir zu bleiben!

## Epistel am 7. Sonntage nach Trinit. Röm. 6, 19-23.

Lieben Brüder, ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: Also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey, und GOttes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben, in Christo JESU, unserm HErrn.

## Evangelium am 7. Sonntage nach Trinit. Marc. 8, v. 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nichts zu essen, rief JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodte? Sie sprachen Sieben. Und er gebot dem Volck, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brodte, und danckete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volck vor; und hatten ein wenig Fischlein, und er danckete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

* * *

So nähret, so versorget der liebreiche Heiland alle, die auf ihn trauen. Warum solt ich mich nun grämen, wie ich meine Versorgung in der Welt finden werde? Ich will mich zu JEsu halten, und sein Wort also hören, daß ichs auch zugleich in einem feinen guten Hertzen bewahre, ich will meinem Heilande nachfolgen, und nach seinem Beyspiele wandeln in rechtschaffener Gerechtigkeit, die vor ihm gefällig ist, ich will meinen Beruff abwarten mit aller Klugheit und Treue, und thun was mir gebühret, wozu mich sein Befehl in meinem Stande führet. Vor das übrige, wie mein Vornehmen gelingen, wie mirs dabey gehen wird, wie ich in der Welt fortkommen, und meine Erhaltung finden soll, dafür laß ich GOtt sorgen, der weiß die allerbeste Zeit, der weiß zu allen Sachen Rath. Genug, ich

habe

habe einen Heiland, dessen Auge auf die siehet, so ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung. Der weiß wie lange wir bey ihm beharret, der weiß wessen wir zu jeder Zeit bedürffen, der weiß allezeit Mittel und Wege genug, denen Seinen zu helffen. Mich jammert des Volcks; o ein Wort des Trostes! Der HErr erbarmet sich seiner Elenden, und läßt sie nicht verderben. Sey nur stille dem HErrn und warte auf ihn. Wenn sich das Volck lagert, so theilt er seinen Seegen aus. Den nimm von seinen Händen mit danckbarer Zufriedenheit. Wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

## Epistel am 8. Sonntage nach Trinit. Röm. 8, 12-17.

SO sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet, so werdet ihr leben. Denn, welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

## Evangelium am 8. Sonntage nach Trinit. Matt. 7, 15-23.

DEr HErr JEsus sprach: Sehet euch für vor den falschen Propheten die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

* * *

Mein GOtt, bewahre mich doch vor der Heucheley solcher falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern einer verstellten Frömmigkeit einhergehen, da sie doch inwendig reissende Wölffe sind. Was hilfft michs, wenn ich der Menschen Augen mit dem betrüglichen Scheine eines gottseligen Wesens blende, daß sie mich vor einen guten Christen halten, daß sie mich lieben und ehren, rühmen und selig preisen? HErr, deine Augen sehen nach dem

Glauben, daraus allein alle wahre Tugend und Gottseligkeit entspringen muß. Dadurch müssen wir erst mit Christo vereinigt, und durch die Gnade seines Geistes gute Bäume werden, die in ihm eingewurtzelt und gegründet sind, so wir gute Früchte tragen wollen, die GOtt gefallen. Und so ist alle meine Frommigkeit vergebens, die nicht auf diesem Grunde erbauet ist, so bin ich verlohren mit allem Ruhme der Tugend, so ich vor Menschen habe, ich bin ewig verlohren, da ich das Urtheil an jenem Tage zu gewarten habe: Ich habe euch noch nie erkant, weichet von mir ihr Uebelthäter! Ach befreye mich davon mein Heyland, und mache mich zu einen recht guten Baume, der gepflantzt ist an den Wasser-Bächen, der seine Früchte bringet zu seiner Zeit und seine Blätter verwelcken nicht. Ich weiß, daß ich ohne dich nichts vermag, wer aber in dir bleibt, der bringet viel Frucht. Drum laß mich dein seyn und bleiben, o treuer GOtt und HErr, von dir laß mich nicht treiben, halt mich bey reiner Lehr, von dir laß mich nicht wancken, gieb mir Beständigkeit, dafür will ich dir dancken, in alle Ewigkeit.

## Epistel am 9. Sonnt. nach Trinitatis. 1 Corinth. 10, 6-13.

LIeben Brüder, das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, das wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, wie geschrieben stehet: Das Volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr jenen zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich lässet düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten: Aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß ihrs könnet ertragen.

## Evangel. am 9. Sonntage nach Trinitat. Luc. 16, 1-9.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haußhalter, der war vor ihm berichtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, das sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels, und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen

zen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

* * *

Was sind wir doch anders, mein Gott, als Haushalter der mancherley Güter und Gaben, die uns deine Hand anvertrauet hat? Es ist ja HErr, dein Geschenk und Gab, mein Leib, meine Seele und alles was ich hab in diesen armen Leben. Ach laß uns nur nie vergessen, daß wir hier auf Rechnung sitzen, und dereinst vor deinem Richter-Stuhle. verantworten müssen, wie wir hier mit deinen Gütern umgegangen sind. Und wie wollen wir bestehen, wenn einst deine Stimme erschallen wird: Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn! Ich will eher daran denken, als diese Zeit des Gerichts kommt, und mich auf meine Rechenschaft geschickt machen, ehe ich noch von meinem Amte gesetzt werde. Ich weiß mein Gott, und mein Gewissen zeuget wider mich, daß ich dir deine Güter umbracht, und längst verdient habe, daß du mich derselben gäntzlich beraubest. Ich weiß aber auch wohl was ich thun will. Ich will mich zu dem Heilande wenden, der aus Liebe und Huld für mich bezahlt hat alle Schuld. Hier sind meine Schuld-Register, Heiliger Vater, ich verleugne nicht die Schuld, aber deine Gnad und Huld, ist viel grösser als die Sünde, die ich stets in mir befinde! Unterschreibe meine Schulden mit dem Blute des erwürgten Lammes, das der Welt Sünde getragen hat, und laß mich Gnade finden vor deinen Augen. Ich will nun ins künftige, so lange du mich noch in deinem Dienste behalten wirst, treu umgehen mit deinen Gaben, und alles was du mir vertrauet hast nach deinen Willen, zu deinen Ehren, wohl anwenden. Regiere mich mit deinem Geiste, der mein getreuer Beystand sey. und mir erwünschte Hülffe leiste, meine Haushaltung klug und treu zu führen, und dereinst mit Freuden nieder zu legen, wenn du mich aufnimmst in die ewigen Hütten.

## Epistel am 10. Sonntage nach Trinitatis, 1 Cor. 12, 1-11.

VOn den geistlichen Gaben aber will ich euch lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand JEsum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr; und es sind mancherley Kräffte, aber es ist ein GOtt, der da würcket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit: Dem andern wird gegeben zu reden von der Erkentniß, nach demselbigen Geist. Einem andern der Glaube in demselbigen Geist. Einem andern die Gabe gesund zu machen in demselbigen Geist. Einem andern Wunder zu thun. Einem andern Weissagung. Einem andern Geister zu unterscheiden. Einem andern mancherley Sprachen. Einem an-

dern die Sprachen auszulegen. Diß alles aber würcket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

### Evangelium am 10. Sont. nach Trinitat. Luc. 19, 41-48.

ALs der HErr JEsus nahe zu Jerusalem kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf den andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, dariñen du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkaufften und kaufften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Haus: ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und die Vornehmsten im Volck, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun solten, denn alles Volck hieng ihm an, und hörete ihn.

* * *

Schaue hier meine Seele und bewundre die Güte und den Ernst deines GOttes, die immerfort bey seinem Verhalten GOttes gegen die Menschen, so genau mit einander verbunden sind. Wie freundlich ist doch der HErr gegen uns seine unwürdigen Geschöpffe, daß er sich unser erbarmet, wie ein Vater über seine Kinder, daß er Gedult hat mit unsrer Schwachheit, und unser Sünden offt so lange mit dieser Langmuth und väterlichen Verschonen trägt, ja offt die unwürdigsten und undanckbarsten Sünder, dennoch mit vielem Seegen überschüttet. Solte ich darum sicher werden, und auf Gnade sündigen? Das sey ferne. Ich weiß ja, so gütig der HErr ist, so gerecht ist er auch, und wie schrecklich sind die Gerichte, die hier der Heiland seinem auserwehlten Volke verkündigt! Mein GOtt, wie kan ich ohne Zittern und Entsetzen, an die Fluthen deines Grimmes dencken, die du über dieses undanckbare Volck ausgeschüttet hast, darum, daß sie nicht bedencken wollen, was zu ihrem Friede dient, daß sie nicht erkennet haben, die Zeit, dariñen sie heimgesuchet sind. Wie groß aber ist doch zugleich der Reichthum deiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit, so du gleichwohl noch immer an diesem abtrünnigen Volcke bewiesen. Wie besorgt ist doch deine Treue HErr JEsu, die längst verdienten Straffen noch immer abzuwenden, und die verblendeten und verstockten Seelen noch mit Thränen zu gewinnen, ob du sie zur Busse leiten, und dem Verderben entreissen möchtest! Ach laß doch diese deine Güte auch ferner noch über uns walten, und so ja Straff und Pein auf Sünde folgen müssen, so fahr hier fort, nur schone dort, und laß uns hier wohl büssen!

---

### Epistel am 11. Sonnt. nach Trinit. 1 Cor. 15, 1-10.

JCh erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben,

ben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde, nach der Schrifft, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrifft. Und daß er gesehen ist worden von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen, ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe. Aber von GOttes Gnaden, bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist.

## Evangelium am 11. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 18, 9-14.

DEr HErr JEsus sagte zu etlichen die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andre ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir, GOtt, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht auf heben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt, sey mir Sünder gnädig! ich sage euch: Dieser gieng hinab, gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn, wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

* * *

Wie schädlich ist doch der gefährliche Hochmuth, wenn sich Menschen mit thörichter Einbildung von ihrer Frömmigkeit schmeicheln. Wie bald beredet uns das betrügliche Hertz bey dem geringsten Scheine eines gottseligen Wesens, daß wir fromm sind, da noch kein wahrhafftiger Glaube, keine aufrichtige Liebe zu GOtt und dem Nächsten im Grunde des Hertzens ist, ohne dem doch alle äusserliche Wercke, wenn sie noch so gutes Ansehen vor Menschen haben, verwerfflich sind vor den Augen des HErrn. Mein GOtt, ich traue mir hierinne selbst nicht, darum überzeuge du mein Hertz, ob es rechtschaffen vor dir erfunden werde, und meine Gottesfurcht nicht Heucheley sey. Ich weiß ja, HErr, was ich Gutes find an mir, das hab ich allein von dir, und wie unvollkommen ist noch imer alle meine Frömmigkeit. Was sollte ich mir also wohl vor Verdienst darauf einbilden? Und wie dürfte ich mich deswegen über andere erheben, an denen vielleicht, da ichs nicht weiß, mehr Gutes ist als an mir? Oder solte ich andere, die nicht so fröm sind, neben mir verachten, da ich sie vielmehr mit erbarmender Liebe tragen, und vor ihre Bekehrung sorgen, vor ihre Bekehrung beten muß? Laß mich, mein GOtt, niemals auf solche Thorheit gerathen, dadurch sich Menschen zu einem Greuel vor dir, und zu aller wahren Gottseligkeit gantz untüchtig machen. Erhalte vielmehr mein Hertz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte und bey der allerauf richtig-

sten Tugend, bey dem grösten Eifer in der Gottseligkeit, doch immerfort in der demüthigsten Erkenntniß meiner Unvollkommenheit, und gäntzlichen Unwürdigkeit mich im Glauben an Christi Blut und Gerechtigkeit halte. Denn ich weiß doch, daß ich allezeit ein Verdammungs-würdiger Sünder bleibe vor dir, so du allein auf meine eigne Gerechtigkeit sehn, und mich richten wilst nach meinem Verdienste. Aber mein Abba schauet JEsum an den Gnaden-Stuhl der Sünder, der für die Welt, der auch für mich genug gethan, durch den wir Gottes-Kinder im gläubigen Vertrauen sind. O den halte ich, den laß ich nicht, bis GOttes Hertz mitleidig bricht; GOtt sey mir Sünder gnädig!

## Epistel am 12. Sonnt. nach Trinitatis, 2 Corinth. 3, 4-11.

Lieben Brüder, ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu GOtt, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Jsrael nicht konten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret. Wie solte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebet, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

## Evangelium am 12. Sonntage nach Trinitat. Marc. 7, 31-37.

Da der HErr JEsus wieder ausgieng von den Gräntzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gräntze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hände auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volck besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Hephata! das ist: Thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward loß, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen: Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Massen, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

* * *

Bewundernswürdiger Heiland, wie herrlich ist doch deine überschwengliche Macht, die mit einem allmächtigen Worte der Tauben Ohren eröfnen, der Stummen Zunge auflösen, die aus den grösten Nöthen erretten, und alles möglich machen kan, was uns sonst gar unmöglich deucht! Und wie groß ist der überschwengliche Reichthum deiner Güte und Erbarmung, die dich so willig und geneigt macht, denen Elenden zu helffen, die zu dir ihre

Zuflucht nehmen in der Noth. Ach HErr, dir gebühret Preiß und Ehre und Danck, denn du hasts allein in Händen, uns hie und dort ewig glücklich zu machen, bey dir ist Rath und That, und wie treu ist dein Hertz gegen die so dich fürchten und auf deine Güte hoffen. Du kansts nicht böse meynen, du wilst uns nicht verlassen, du wirsts wohl mit uns machen. HErr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden, HErr ich hoffe auf dich, denn du bist der GOtt, der da hilft, täglich harre ich dein! Und wie sollt ich meinem GOtt nicht trauen, und meine Zuversicht setzen auf den HErrn HErrn, daß ich verkündige alle sein Thun, da ich selbst schon mein Lebelang so unzähliche Proben seiner Güte und Treue empfangen habe, daß ich mit frölichem Munde rühmen muß: Der HErr hat alles wohl gemacht! Ja alles, was meiner Seelen heilsam, alles was zu meiner zeitlichen Versorgung nöthig ist, alles was ich selbst böse gemacht, was Satan und meine Feinde böse zu machen gedacht, ja alles was mir auch böß und schädlich scheint, hast du dennoch mein treuer Heiland wohl gemacht, und besser als ichs geglaubt, besser als ichs verdient habe! Der HErr hat alles wohl gemacht, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Ja preiset mit mir den HErrn, und laßt uns mit einander seinen Namen erhöhen!

## Epistel am 13. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 3, 15-22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts darzu nun ist je die Verheissung Abrahä und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von GOtt zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehaben, daß die Verheissung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreyßig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde er nicht durch die Verheissung gegeben. GOtt aber hat es Abraham durch die Verheissung frey geschencket. Was soll denn das Gesetz? Es ist darzu kommen, um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheissung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler, aber ist nicht eines einigen Mittler, GOtt aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider GOttes Verheissung? Das sey ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhafftig aus dem Gesetz. Aber die Schrifft hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da gläuben.

## Evangelium am 13. Sonnt. nach Trinitat. Luc. 10, 23-37.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Seelig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet; denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schrifftgelehrter auf, versuchte

ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben, wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du solt GOtt, deinen HErrn, lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: Thue das, so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehrers wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

* * *

Wie glückselig sind wir doch, daß wir noch immer die heilsamen Lehren unsers einigen Heilandes mit unsern Augen in seinem Worte lesen, und mit unsern Ohren aus dem Munde seiner Boten hören könen, die uns allein die rechten Wege zum Himmel zeigen. Thörichte Frage, damit sich die Werckheiligen vergeblich quälen: Was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Wollen wir uns selbst mit unserm Thun selig machen, und mit unsern Wercken den Himmel verdienen, so können wir ihn nicht als ein unverdientes Erbe von seiner Gnade erlangen. Und wie ungewiß wird also die Hoffnung unsrer Seligkeit seyn? Können wir das thun, was das Gesetz von uns fordert, GOtt über alle Dinge von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, von gantzem Gemüthe lieben, und unsern Nächsten als uns selbst? Wo ist einer unter allen Heiligen, der sich eine so reine und gantz unsträfliche Liebe gegen seinen GOtt rühmen könte? Und wie viel bleiben wir noch immer den Pflichten der Liebe des Nächsten schuldig? Wo finden wir eine so vollkommene Liebe gegen alle Menschen, die Freunden und Feinden, die jedermann ohne Unterschied aus den aufrichtigsten Hertzen alles mögliche Gute an Leib und Seele erweiset, ohne jemals in einem Worte zu fehlen, oder das geringste dabey zu versäumen, zu versehn, zu unterlassen. Ach wie klagt mich mein Gewissen an, und will mich verdammen. Wenn ich mich in diesem königlichen Gesetze der Liebe bespiegle! Und was kan ich mir vor Hoffnung zur Seligkeit machen, wenn ich diese harte Forderung des Gesetzes höre. Thue das, so wirst du leben? Ich fühle ja wohl, HErr, mein GOtt, daß ich das unmöglich so vollkommen thun kan, als ich solte, was dein Gesetz von mir begehrt, und so kan ich auch nicht leben und selig werden, wenn es dar-

nach

nachgehen solte. Ach Danck sey dir erbarmender Heiland, daß du dich unser in diesem Jammer so hertzlich angenommen hast, daß wir nicht verdürben! Mose donnre nur nicht mehr, für mich ists Geses erfüllet. Hier ist mein Heiland, der für mich genug gethan hat, was ich nicht thun kan, der für mich gelitten hat, was ich mit meinen Sünden verdient habe! JEsus, mein JEsus hat des Höchsten Zorn gestillet, und das Werck mit Blut geschlicht, meinen JEsum laß ich nicht. Kan ich nun gliech nicht thun was das Gesetz von mir erfordert, so will ich doch in der Kraft Christi und seines Geistes thun was ich kan, GOtt und meinen Nächsten von Herzen zu lieben, und in seinen Geboten zu wandeln, dabey aber die Hoffnung der Seligkeit mir nicht mit meinem Thun verdienen, sondern durch meines Heilandes Verdienst von der Gnade GOttes zu erlangen suchen: So kan ich nicht verderben, sein Reich muß ich ererben, denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

## Epistel am 14. Sonnt. nach Trinitatis, Gal. 5, 16-24.

Lieben Brüder, ich sage euch aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselben sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar aber sind die Wercke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey Feindschafft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen, und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit; wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

## Evangelium am 14. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 17, 11-19.

UNd es begab sich, da JEsus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Marckt kam, begegneten ihm zehn Aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, liebster Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeuget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hinaengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und danckte ihm? und das war ein Samariter. JEsus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zeher rein worden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

* * *

Das ist der rechte Weg zum Leben. Nur hin zu dem Heilande, der gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Ohne dem ist doch keine Hülffe und Rettung vor unsre Seelen. Was stehet ihr lange von ferne, Seelen, die ihr mühselig und beladen seyd, da ihr die liebreiche Einladung eures

res Heilandes wisset: Kommt her zu mir, ich will euch erquicken! Was besinnet ihr euch lange, ob ihr auch als unreine, als aussätzige, als unwürdige und gantz verdammte Sünder vor ihm erscheinen dürft? Kommt doch nur mit Schaam, Reu, und göttlicher Traurigkeit, und bringet ihm euer unreines Hertz, wie es ist. Sein Blut, der edle Safft, hat solche Stärck und Krafft, daß auch ein Tröpfflein kleine, die gantze Welt kan reine, ja gar aus Teuffels Rachen, frey, loß und ledig machen. Darum allein auf dich, HErr Christ verlaß ich mich, und bete getrost im Glauben an dein Verdienst, ich fahre fort mit Schreyen: JEsu, liebster Meister, erbarme dich mein! Ach ich höre schon das Trost-Wort meines Heilandes: Gehet hin und zeiget euch den Priestern, ihr seyd rein! Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben! An dieses Wort meines JEsu halte ich mich, ich gehe hin mit Frieden, ich weiß daß ich rein, und durch das Blut meines Erlösers abgewaschen, geheiligt und gerecht worden bin. Sollte ich nun aber dieser Reinigung meiner Sünden vergessen, und mich wieder vom neuen mit muthwilligen Missethaten beflecken? Nein, ich will nun umkehren mit dem danckbaren Samariter, und mich zu dem Heilande halten, der sich meiner Seelen so hertzlich angenommen hat. Den will ich nun mit danckbarer Liebe, mit willigem Gehorsam ehren mein Lebenlang, den will ich preisen mit Hertzen, Mund und Händen, und seinem Namen lobsingen, weil ich hier bin, täglich will ich mich zu seinen Füssen werffen, und ihm dancken, daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. Ja, ich will mich nun gantz verschreiben, dir mein JEsu dir ewig treu zu bleiben.

## Epistel am 15. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 6, 1-10.

SO wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt düncken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreugt sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein Selbstwerck, und alsdenn wird an ihm selbst Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Denn, was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

## Evangelium am 15. Sonntage nach Trinitatis, Matth. 6, 24-34.

NIemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt

GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eines. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworffen wird; sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

* * *

Was sollt ich mich mit tausend Grillen selbst martern, und mein Hencker seyn? Was solt ich mich mit ängstlichen Sorgen, den nichtigen Gütern dieses zeitlichen Lebens so gar zum Dienste ergeben? Ich bin ja als ein Christ zum Dienste des HErrn beruffen, daß ich ihn über alle Dinge fürchte, liebe und vertraue, daß ich in ihm allein mein höchstes Gut, meine gröste Freude und Glückseligkeit suche. O weg mit allen Sorgen die mich darinne hindern, und mein Hertz von GOtt abwendig machen, an dem mir unendlich mehr gelegen ist, als an allem in der Welt. HErr wenn ich nur dich habe, so hab ich gar nicht nöthig zu sorgen, und zu sagen: Was werden wir essen, was werden wir trincken, womit werden wir uns kleiden? Hat mir denn mein GOtt nicht das Leben gegeben, welches mehr ist denn die Speise? Hat er denn nicht selbst meinen Leib erbauet, der viel herrlicher ist, denn alle Kleidung die ihn bedecket? Ey wie sollte denn der GOtt, der mir das Leben gegeben hat, solches nicht auch erhalten, und meinem Leibe, den er selbst so wunderbarlich gebildet hat, nicht auch die nöthige Kleidung verschaffen? Hat er schon so viel an mir gethan, daß er mich in diese Welt unter seine vernünfftigen Geschöpffe gesetzt hat, so wird ers nun auch gewiß daran nicht fehlen lassen, was zu meiner Versorgung nothig ist. Was unser GOtt erschaffen hat, das will er auch erhalten. Sorget er doch vor die unvernünfftigen Thiere, denen er ihre Speise giebt, und sättiget alles was lebet mit Wohlgefallen. Ey sollte denn mein himmlischer Vater vor das Vieh sorgen, und seine Kinder vergessen? Wie kont er mich denn lassen, da er mich eimal durch Christum erlöset, und um dieses Heilandes Willen, zu seinem Kinde angenommen hat? Er kleidet die Blumen auf dem Felde, und lässet den Erdboden jährlich so viel tausend Früchte herfürbringen, nur um der Menschen willen, daß sie einen Vorrath nach den andern hervor

langen;

langen; er wird doch mich nicht allein aus seiner Vorsorge ausschliessen. Nein HErr, weil du mein GOtt und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Hertz. Ich will demnach nur am ersten nach deinem Reiche trachten, und nach deiner Gerechtigkeit, und nur vor meine Seel und Seeligkeit sorgen; Was das Zeitliche betrifft, will ich meinem GOtt überlassen, und anbefehlen. Er wird sorgen, er wird helffen, GOTT der wirds wohl machen.

## Epistel am 16. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 3, 13-21.

Lieben Brüder, darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, daß er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt, und gegründet zu werden, auf daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, daß wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns würcket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

## Evangelium am 16. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 7, 11-17.

Und es begab sich darnach, daß JEsus, in eine Stadt, mit Namen Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschall in das gantze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

* * *

Betrübtes Bild der Sterblichkeit, so uns noch immer die tägliche Erfahrung vorstellt. Auch Hoffnungs-volle Kinder müssen in der Blüte ihrer Jahre ersticken. Auch die nützlichsten Werckzeuge, die noch viel Gutes in der Welt stifften könten, müssen offt nur allzu frühzeitig die Welt verlassen und die Besten und Frömmsten wohl am ersten ein Raub des Todes werden. Ach HErr, wie gar unbegreifflich sind deine Gerichte, und unerforschlich sind deine Wege. Wer hat hier des HErrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Jedoch was brauchen wir diesen Rath des verborgenen GOttes zu erforschen? Er ist HErr über die Tage der

Sterb-

Sterblichen, denen er das Leben gegeben hat, und wieder nehmen kan, wenn es ihm gefällig ist, und wer darf sagen: HErr, warum thust du also? Ach HErr, lehre mich nur, daß es ein Ende mit mir haben muß! Laß mich bey Zeiten mein Haus bestellen, daß ich bereit sey für und für! Täglich will ich mich mit meinem Tode bekannt machen, und mir das ungewisse Ziel vorstellen, so mir und allen gesetzt ist, deren Abschied einmal mein Hertze brechen wird. Täglich will ich mich also vor den HErrn zu wandeln bemühen, daß ich immerfort bereit erfunden werde, meine Seele in die Hände des treuen Heilandes zu überlieffern, der sie mit seinem Blute gewaschen, und mit seinem Geiste geheiliget und versiegelt hat zum ewigen Leben. Täglich will ich mich gefaßt machen, alles zu verlassen, was mir in der Welt lieb ist, und meinem GOtt heimstellen, wie lange er mir es abfodern will. Genug, daß wir immerfort in der Hand des HErrn sind, ders doch allezeit wohl macht mit denen, die in seinen Wegen wandeln, und ihm ihre Seele befehlen, ich lebe oder sterbe, so bin ich sein. Genug, daß wir einen Heiland haben, der auch dem Tode gebieten, und denen Seinen ihre Tage offt wunderbarlich fristen kan, so lange ers vor gut befindet, sie hier zu lassen, einen herrlichen Heiland, der auch an jenem Tage unsre Gräber eröffnen, und sein gerechtes Volck aus ihren Ruhe-Kammern, darinne sie ausgeschlaffen haben, aus dem Staube der Erden, zu seiner Herrlichkeit einführen wird. Und so komme mein Ende heut oder morgen, ich weiß, daß mirs mit JEsu glückt! Ich lebe oder sterbe, so bin ich des HErrn!

## Epistel am 17. Sonntage nach Trinit. Ephes. 4, v. 1-6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret, eurem Beruff, darinnen ihr beruffen seyd, mit aller Demuth und Sanfftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe; und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Beruffs: Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

## Evangelium am 17. Sonntage nach Trinit. Luc. 14, 1-11.

Und es begab sich, daß JEsus kam in ein Haus eines Obersten der Phariseer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war Wassersüchtig. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie konten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwehlten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwan ein ehrlicher denn du, von ihm geladen sey; und

so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern, wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

* * *

Schönes Beyspiel der Aufrichtigkeit und Klugheit, die unser Heiland in seinem gantzen Wandel bewiesen hat. Auch denen Ungläubigen und Gottlosen, auch den Boßhafften und Falschen entziehet er sich nicht, er geht auch mit seinen Feinden um, von denen er weiß, sie haben Böses im Sinne, mit Unglück gehn sie schwanger. Wie vorsichtig aber vermeidet er ihre Nachstellungen, und alles Aergerniß, so sie sich an ihm nehmen könten, wie aufrichtig beweiset er ihnen seine Unschuld und Tugend, seine Liebe, damit er ihre Seelen zu bessern sucht? Ach HErr, lehre uns doch auch also in der bösen Welt wandeln, daß wir klug seyn wie die Schlangen, uns vor allen Nachstellungen, vor aller Verführung, vor aller Gemeinschafft mit den Sünden der Gottlosen zu hüten, und Gelegenheit, da wir jemanden ärgern, oder uns selbst schaden könnten, sorgfältig vermeiden, aber gleichwohl auch ohne Falsch wie die Tauben, daß wir uns der Welt nicht gleich stellen in ihren Sünden, und so wir auch leiden müssen, dennoch nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern scheinen als Lichter in der Welt mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte. Gieb uns deine Weißheit, die uns leite aufrichtig umzugehen mit denen Falschen, sanfftmüthig mit denen Boßhaften, demüthig mit denen Hoffärtigen, rein mit denen Unreinen, unschuldig mit denen Gottlosen, daß wir nicht Theil nehmen an ihren Sünden, sondern sie zu bessern suchen, und jederzeit unser Licht leuchten lassen für den Leuten, daß sie unsre guten Wercke sehen, und unsern Vater im Himmel preisen.

## Epistel am 18. Sonntage nach Trinit. 1 Cor. 1, 4-9.

ICh dancke meinem GOtt allezeit eurenthalben, für die Gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräfftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbahrung unsers HErrn JEsu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd, zur Gemeinschafft seines Sohns, JEsu Christi unsers HErrn.

## Evangelium am 18. Sonnt. nach Trinit. Matth. 22, 34-46.

DA aber die Pharisäer höreten, daß JEsus den Sadducäern das Maul gestopffet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schrifftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt, deinen HErrn, von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe; diß ist das fürnehmste und gröste

ste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz, und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie JEsus, und sprach: Wie düncket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? Da er saget: Der HErr hat gesaget zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durffte auch niemand, von dem Tage an, hinfort ihn fragen.

* * *

Thörichte Heuchler, die sich nur immer mit dem Gesetze behelffen, und darum bekümmert sind, welches das vornehmste Gebot, welche Sünde grösser oder kleiner, welche Tugend grösser oder geringer sey! Ist doch alle Tugend in dem Gesetze der Liebe gegründet, und alle Sünde demselben zuwider. Und so müssen wir entweder alle Tugenden haben, ohne Sünde, oder so wir auch nur noch einige Sünde haben, sind wir dennoch des gantzen Gesetzes schuldig? Was entschuldigen wir demnach lange unsre Sünden, und schmeicheln uns selbst mit vergeblicher Einbildung von unsrer Frömmigkeit und Tugend? Wir können doch nimmermehr GOtt über alles, und den Nächsten als uns selbst, so vollkommen lieben als wir solten; Und so bleiben wir jederzeit Schuldner des Gesetzes, auf denen der Fluch ruhet: Verflucht sey, wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, daß er darnach thue! Wie nöthig ist die Frage, darauf uns der Heiland führt: Was düncket euch von Christo? Ach wohl uns, daß wir mit Freudigkeit sagen können: Das ist der Heiland aller Menschen, der gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, der hat für uns genug gethan, ach Vater nimm den Bürgen an, dieser hat für mich erduldet, was meine Unart hat verschuldet! Nun mag das Gesetz drohen, und uns mit den härtesten Flüchen verfolgen; Es hat doch keine Macht an denen die in Christo JEsu sind. Ich liebe GOTT und meinen Nächsten mit aufrichtigem Hertzen, und ringe darnach in allen Wegen und Geboten des HErrn zu wandeln. Bleibe ich nun gleich meinem GOtt noch viel schuldig, so weiß ich doch, daß mein Heiland vor mich bezahlet, und mir Gerechtigkeit, Seegen und Leben erworben hat. Auf den verlaß ich mich im Glauben, der ist mein Fürspruch allezeit, mein Trost, mein Heil, und meine Freud, ich kan durch sein Verdienst allein, hier ruhig und dort selig seyn!

## Epistel am 19. Sonntage nach Trinit. Ephes. 4, v. 22-28.

SO leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit

mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen.

## Evangelium am 19. Sonntage nach Trinit. Matth. 9, 1-8.

DA trat JEsus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schrifftgelehrten sprachen bey sich selbst? Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so Arges in euren Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

* * *

Allmächtiger Heiland, wie wohl ist doch beyde unser Leib und unsre Seele in deinen Händen versorgt. Du heilest zuerst die krancke Seele, das verwundete Gewissen: Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben. Alsdenn giebst du auch dem elenden Leibe Gesundheit und Stärcke: Stehe auf und wandle! und beweisest eben damit, daß du allein die höchste Macht hast auf Erden, die GOtt eigen ist, Sünde zu vergeben. Ich will mich also zu dir halten, HErr, meine Hülffe, mein Erretter, in aller Leibes- und Seelen-Noth. Ich will mich in die Ordnung schicken, die du mir mit deinem Beyspiele gelehret hast, zuerst vor die Seele, hernach vor den Leib zu sorgen. Was hilft mir ein gesunder und wohlgestallter Leib, so in diesem schönen Gebäude eine Sünden- und Laster-volle Seele wohnt? Ich weiß doch, daß dieser üble Gast endlich sein Wohnhaus verwüstet und zu Grunde richtet, und ein hoffärtiges, zorniges, unkeusches Hertz, durch böse Begierden und sündliche Lüste, dem Leibe mancherley Kranckheiten und Zufälle verursacht, und die muntersten Glieder zu einem frühzeitigen Tode befördert. Und wie kan ich bey einem bösen und unruhigen Gewissen, bey einem lasterhafften Leben, meine Gesundheit erhalten, und derselben vergnügt geniessen? Laß mir demnach zuerst die Gnade wiederfahren, HErr JEsu, daß du mein Gewissen heilest: dir sind deine Sünden vergeben! daß du mein Hertz reinigest von aller Untugend, und mit allen Gaben deines Geistes erfüllest, damit ich mich mit Leib und Seele dir zum Opffer begeben lerne, und alle meine Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit. Ich weiß, daß du alsdenn auch vor meinen Leib sorgen, daß du mir so viel Gesundheit, als ich brauche, zu deinem Dienste aus Gnaden schencken, wenigstens alle Veränderungen dieser zerbrechlichen Hütte, mir erträglich machen wirst. Ja HErr, mein Artzt, dir überlasse ich beydes, du hasts allein in Händen, du wirst mirs nicht versagen: Gesunden Leib gieb mir; doch daß in solchem Leib, eine unverletzte Seel und rein Gewissen bleib:

Epistel

## Epistel am 20. Sonntage nach Trinit. Ephes. 5, v. 15-21.

SO sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Und sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in euren Herzen, und saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. Und seyd unter einander unterthan in der Furcht GOttes.

## Evangelium am 20. Sonnt. nach Trinit. Matth. 22, a. 1-14.

DEr HErr JEsus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, hohneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten; Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werffet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

* * *

O ein herrliches Hochzeit-Mahl, dazu mich JEsus der Bräutigam meiner Seelen so liebreich einladen läßt! Wie ernstlich hat doch seine erbarmende Liebe vor unsre verdammten und verlohrnen Seelen geeiffert, sie aus der Gewalt des Satans zu erretten, und länger um diese seine Braut, als Jacob um seine Rahel, gedient! Und nun will dieser treue Liebhaber sich mit uns verloben in Ewigkeit, und vertrauen in Gerechtigkeit, daß wir hier schon in seiner Gemeinschafft aller Früchte seiner Erlösung, alles leiblichen und geistlichen Seegens geniessen, bis wir dereinst zur Hochzeit des Lammes im Himmel beruffen werden. Nun sage meine Seele, woltest du wohl diese Liebe deines Heilandes verachten, und dieses mit Blut erworbene Heil deines Erlösers verschmähen? Woltest du dich wohl des Urtheils schuldig machen, so der HErr über diese Verächter ergehen läßt: Die Gäste warens nicht

 werth?

werth? Ach überlaß diese dem göttlichen Gerichte, dem sie nicht entfliehen werden, und übergieb dich mit wahrhafftigem Glauben, und aufrichtiger Liebe dem Heilande, der dich beruffen hat, einen ewigen Bund der Treue mit dir aufzurichten. Er bietet dir selbst die hochzeitlichen Kleider an, in welchen du mit ihm verlobt werden solst. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid, damit kann ich schon hier vor GOtt bestehen, und mit Freuden zu seinem Gnaden-Stuhle nahen, daß ich Barmhertzigkeit erlange und Gnade finde. Und so du als eine Verlobte des HErrn, dich nur vor der Welt unbefleckt zu behalten, und deinem Heilande treu zu bleiben suchest, bis ans Ende; O wie freudig wirst du dereinst in diesem köstlichen Geschmeide der Unschuld JEsu vor dem Stuhle des Lammes erscheinen, und die Stimme deines Bräutigams hören: Gehe ein zu deines HErrn Freude!

## Epistel am 21. Sonntage nach Trinit. Ephes. 6, v. 10-17.

Zuletzt meine Brüder, seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke: Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teuffels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich, mit dem Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deßwillen so ergreiffet den Harnisch GOttes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes.

## Evangel. am 21. Sonnt. nach Trinit. Joh. 4, 47-54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülffe seinem Sohn, denn er war todt-kranck. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet! JEsus sprach zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesaget hatte: Dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem gantzen Hause. Diß ist nun das andere Zeichen, daß JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

* * *

Veränderliche Welt, da wir beständig mancherley widerwärtigen

Beges-

Begebenheiten unterworffen sind, davon Vornehme so wohl als Geringe, ein jeglicher in seinem Stande, sein bescheiden Theil zu tragen hat. Jedoch auch dieser Wechsel des Glücks und Unglücks muß denen, die sich nur weißlich darein zu schicken wissen, zu ihrem Besten dienen. Denn so haben wir immerfort nachdrückliche Erinnerungen unsrer Fehler, und Thorheiten, dadurch wir uns mehrentheils die meisten Beschwerlichkeiten dieses Lebens selbst zuziehen, die kräfftigsten Erinnerungen, durch wahre Busse und Glauben die Versöhnung bey GOtt zu suchen, die besten Gelegenheiten unsre Tugend zu üben, und zu beweisen, die stärckesten Beweise unsrer gegenwärtigen Unvollkommenheit, und eines bessern Lebens, darnach wir ringen sollen. Wie bald wird der Königische durch das Elend, so er an seinem Kinde siehet, genöthiget, den Heiland zu suchen, durch den seinem Kinde, und zugleich seiner Seele, ja seinem gantzen Hause geholffen wird. O selige Früchte des Creutzes, dadurch noch manche Seele aus ihrem Verderben errettet, und auf die Wege des Heils geleitet wird, die zum Himmel führen! Ach wie dancke ich dir, mein GOtt, vor alles Leiden, dadurch du mich zu dir gezogen, dem Verderben der Welt entrissen, und zu meinem Besten heimgesuchet hast, daß ich mit dir vereinigt, von den Eitelkeiten entwöhnt, des sündhaften Wesens überdrüßig gemacht, und zu jener Seligkeit immermehr bereitet werde. Ich dancke dir Gott, das du mich gedemüthiget hast, auf daß ich deine Rechte lerne!

---

## Epistel am 22. Sonnt. nach Trinit. Phil. 1, 3-11.

Ich dancke meinem GOtt, so oft ich euer gedencke. Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden, über eure Gemeinschafft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werck, der wirds auch vollführen, bis an den Tag JEsu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Hertzen habe, in diesem meinen Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräfftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn GOtt ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Hertzen-Grund in JEsu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag JEsu Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen, (in euch,) zur Ehre und Lobe GOttes.

## Evangel. am 22. Sonnt. nach Trinit. Marc. 8, 23-35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da er nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der HErr verkauffen ihn und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: HErr habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen! Da jammerte den Herrn desselben Knechts, und ließ ihn loß, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mit-Knech-

te, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mit-Knecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mit-Knechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn, alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest: Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

* * *

Was sind wir doch anders vor dir, mein GOtt, als die elendesten Schuld-Knechte, die dich ihr Lebelang mit unzähligen Sünden beleidiget, und damit alle zeitliche und ewige Straffen verdient haben: Ach die Schulden, der ich mich bewust, durchängsten mein Gewissen! denn ihr sind mehr, wie Sand am Meer, und ich muß dirs nur bekennen, daß ich nicht habe zu bezahlen! Womit könnte ich doch, HErr, meine Sünden versöhnen, und die Schuld des vollkommenen Gehorsams abtragen, damit ich dir verbunden bin? Ach HErr, gehe doch nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht! Ich armer Wurm vermag nichts mehr, als daß ich ruffe zu deiner Ehr: GOtt sey mir Sünder gnädig! Ja Vater der Barmhertzigkeit, ich falle dir zu Fusse: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen, mit dem theuersten Versöhnungs-Blute meines einigen Erlösers! Den setz ich dir zum Bürgen ein, wenn ich muß vor Gericht, und so kan ich nicht verlohren seyn, in solcher Zuversicht! Ich will nun eben die Liebe an meinen Mit-Knechten beweisen, die du mein GOtt an mir bewiesen hast! Ich weiß, daß wir allesammt schwache und sündhafte Menschen, und immer voller Fehler sind. O warum wolte ich so unversöhnlichen Zorn hegen gegen die, so mich beleidigen, und sogleich Rache zu üben suchen, an meinen Feinden? Nein HErr, du hast Barmhertzigkeit an mir gethan, und täglich trägest du meine Fehler mit Gedult, so will ich nun wiederum auch hertzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an mir versündigen!

## Epistel am 23. Sonntage nach Trinitat. Phil. 3, v. 17-21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch offt gesaget habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr GOtt ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangel. am 23. Sonnt. nach Trinit. Matth. 22, 15-22.

DA giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fiengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhafftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was düncket dich: Ists recht, daß man dem Kayser Zinse gebe, oder nicht? Da nun JEsus merckete ihre Schalckheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Müntze; und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen! Weß ist das Bild und die Ueberschrifft? Sie sprachen zu ihm: Des Kaysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtt, was GOttes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon.

❁ ❁ ❁

Verdam̃te Falschheit der Welt, die mit dem Munde freundlich redet gegen den Nächsten, aber im Hertzen lauret sie auf denselben! Meine Seele komme nicht in den Rath solcher Gottlosen, die dem Gerechten Gruben graben, und dem Unschuldigen nachstellen, daß sie ihn unterdrücken! Es sey ferne, daß ich mich ihnen gleich stellen solte in ihrer betrüglichen Heucheley, die nichts als Ungerechtigkeit und Boßheit unter glatten Worten verbirget. Doch will ich mich auch nicht scheuen vor ihren Nachstellungen, noch ängstlich sorgen, wie ich den Fall-Stricken der gottlosen Welt entgehen soll. Der HErr wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellet haben. Er wird meinen Fuß nicht gleiten lassen. Siehe, der dich behütet schläfft nicht, der Hüter Israel schläfft noch schlummert nicht. Denn er ist feind allen Blutgierigen und Falschen, er bringet die Lügner um, und machet zu nichte den Rath der Gottlosen. Wie freymüthig antwortet der Heiland auf die verfängliche Frage seiner Feinde, und redet die Wahrheit von Hertzen, daß sie mit aller ihrer List beschämt werden, und mit Schanden bestehen müssen in ihrer Boßheit. Darum bleibe nur fromm, und halte dich recht, denn solchen wirds doch zuletzt wohl gehen. Thue recht, scheue niemand, denn Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Hertzen anhangen. HErr hilff mir nur, daß ich mit rechtschaffenem Hertzen vor dir und allen Menschen wandle, schlecht und recht, das behüte mich, denn ich harre dein. GOtt erlöse Israel aus aller seiner Noth!

Epistel am 24. Sonnt. nach Trinit. Col. 1, 9-14.

DErhalben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerley geistlicher Weißheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich, dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkenntniß GOttes, und gestärcket werdet mit allerley Krafft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit, mit Freuden. Und dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Er-

lösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

## Evangelium am 24. Sonntage nach Trinit. Matth. 9, v. 18-26.

DA er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an, denn sie sprach bey sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich JEsus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläffet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergriff sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerücht erschall in dasselbige gantze Land.

* * *

Kranckheiten und Sterben sind wohl die gewöhnlichsten, aber auch die beschwerlichsten Widerwärtigkeiten dieses Lebens. Mein GOtt, wie vielerley Plagen sind wir doch in der elenden Hütte dieses sterblichen Leibes unterworffen, die ihr täglich den Einfal dräuen! Wie vielerley Kranckheiten und Schmertzen nagen doch unser Lebelang an dem nichtigen Bau der vergänglichen Glieder, der dadurch immer mehr erschüttert, und zu seinem Untergange bereitet wird! Und wenn wir lange genug gelitten, und mit vieler Beschwerlichkeit lange genug daran geflickt und geputzt haben, zerbricht endlich doch wohl die krancke Hütte, ehe wirs meynen, und zerfällt in Staub und Asche. Ach wie gar nichts, ach wie gar nichts sind doch alle Menschen! Doch wohl uns, daß wir einen Heiland haben, von dem wir mit Wahrheit rühmen können: Bey dir, mein Hertz Trost, Hülf und Rath allezeit gewiß gefunden hat, niemand jemals verlassen ist, der getrauet hat auf JEsum Christ! der machet die Krancken gesund, und heilet alle unsre Gebrechen, der weiß unser Leben vom Verderben zu erretten, und dem Tode zu gebieten, daß er an denen keine Macht hat, die ihm vertrauen. Nun mag die elende Hütte sich immer zu ihren Untergange neigen, brechen und einfallen. So lange uns GOtt in der Welt brauchen kan, etwas Gutes auszurichten, wird er uns zu erhalten wissen. Was er uns aber zuschickt, wird er auch tragen helffen, und wenn unser irdisches Haus dieser Hütten zerbricht, so ist das unser Trost, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Da ist mein Theil und Erbe mir prächtig zugericht, wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht! Wir schlaffen, so wir in Christo sterben, und so haben wir die selige Hoffnung, daß wir auch durch ihn wieder aufwachen zum ewigen Leben!

## Epistel am 25. Sonnt. nach Trinit. 1 Theß. 4, 13-18.

WIr wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern,

die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist; also wird GOtt auch, die da entschlaffen sind, durch JEsum mit ihm führen. Den das sagen wir euch, als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben, in der Zukunfft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlaffen. Denn er selbst, der HErr wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Ertz-Engels, und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Lufft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

## Evangelium am 25. Sonntage nach Trinit. Matth. 24, 15-28.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte; wer das lieset, der merke drauf. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nie gewesen ist, von Anfang der Welt, bis hieher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürtzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da, so solt ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, das verführet werden in Irrthum, (wo es möglich wäre,) auch die Auserwählten. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt: darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten; so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer; so gläubets nicht. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aaß ist, da sammlen sich die Adler.

* * *

Ach wie schrecklich sind deine Gerichte o GOtt, die du hier der Stadt Jerusalem verkündigest! HErr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind gerecht, die du an diesem undanckbaren Volcke allbereits vollzogen hast. Billig aber sehen wir dieselben als ein trauriges Vorspiel der letzten Tage der Welt an, dazu uns der Heiland selbst erweket. Wer das lieset, der mercke drauf! Du hast uns, HErr JEsu, diese jämmerlichen Zeiten, die uns den bevorstehenden Untergang der Welt deutlich genug abbilden, auch bishero schon manchen Vorschmack davon empfinden lassen. Itzt sind die letzten Tage, da nichts als Angst und Plage, mit Haufen dringt herein, da wohl ein rechter Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte stehet, und mitten in der Christenheit Unglaube, ruchloses Wesen, fleischliche Sicherheit, immer mehr überhand nimmt, da man nichts als Verführung und Gefahr der Seelen siehet, und sich allenthalben alles zum Verderben neiget. Ach GOtt vom Himmel sieh darein, und laß dichs

doch erbarmen ꝛc. Doch, HErr, wir fliehen zu dir, HErr JEsu, der du den Auserwehlten verheissen hast, daß um ihretwillen diese Tage verkürtzt werden sollen. Ja mein Erbarmer hilff uns diese Tage der Angst überstehen, und rüste uns dazu mit standhafftem Glauben und gewaffnetem Gebete. Halte ein gnädiges Auffsehen über deine Heiligen, und verkürze ihnen ihre Noth, daß ihre durch dein Blut erlöste Seelen, vor aller Verführung bewahret, aus allem Jammer errettet, und zu dir versammlet werden in Friede. Komm doch, komm doch du Richter groß, und mach uns in Genaden loß, von allem Uebel, Am.

## Epistel am 26. Sonnt. nach Trinit. 2 Petr. 3, 3-13.

Ihr Lieben, wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? Denn nachdem die Väter entschlaffen sind bleibt es alles, wie es vom Anfang der Creaturen gewesen ist. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, darzu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden, durch GOttes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzund, und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts, und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem HErrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmeltzen, und die Erde, und die Wercke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie solt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmeltzen werden? Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

## Evangel. am 26. Sonnt. nach Trinit. Matth. 25, 31-46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm: denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Volcker versammlet werden, und er wird sie von einander scheiden, gleichwie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Lincken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungrig

rig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich geträncket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nacket, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Warlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel, und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränckt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen gesehen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

* * *

Selige Hoffnung, die wir haben auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi! Ach wie tröstlich ist diese allen Gerechten, wie schrecklich allen Gottlosen! Wohl mir, daß ich mit meinem Heilande, in gutem Vernehmen stehe, und durch ihn ein Kind Gottes, und Erbe des Himels worden bin. Wie freue ich mich nun darauf, wenn dieser mein Heiland, als des Menschen Sohn kommen wird, in seiner Herrlichkeit und alle Engel GOttes mit ihm! Denn da wird sichs zeigen, was für ein Unterschied sey, zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient. Wenn alle Völcker vor ihm versammlet, und die Schaafe von den Böcken geschieden werden, auf daß ein jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. O Tod des Schreckens, vor alle Ungläubige und Ruchlose, die alsdenn mit Schanden zur Lincken stehen, und ihr Urtheil hören werden: Gehet hin ihr Verfluchten ins ewge Feuer, das bereitet ist, dem Teufel und seinen Engeln! Erwecke doch mein Heiland alle sichere Seelen, daß sie in sich gehen, weil es noch Zeit ist, und sich mit aufrichtiger Busse vor dir als ihrem Heilande beugen in der Gnadenzeit, ehe du als ihr Richter erscheinest am Tage des Zorns, da keine Gnade mehr zu hoffen ist. Wie freudig aber könen wir mit allen Heiligen den Tag deiner Zukunft erwarten, da du kommen wirst, und dein Lohn mit dir auszutheilen, das herrliche Erbe, und die schöne Crone von der Hand des Herrn, allen, die deine Erscheinung lieb haben. Mache uns doch bereit dazu, HErr JEsu, daß wir warten, und eilen auf den Tag deiner Zukunfft, und wenn du wirst erscheinen, so ließ mich aus dem Buche frey, darinne stehn die Deinen, auf daß ich samt den Brüdern mein, mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben!

## Epistel am 27. Sonntage nach Trinitatis, 2 Cor. 5, 1-10.

WIr wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben

ben, von GOtt erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret, sintemal wir wollen lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist GOtt, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. Deñ wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen; wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen, und daheime zu seyn bey dem HErrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheime, oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Das Evangelium am 27. Sonntage nach Trinitatis, von der Verklärung Christi, Matth. 17, 1-9. suche droben am 6. Sonntage nach der Heiligen 3 Könige. Oder:

## Evangelium, Matth. 24, 37-51.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Gleichwie es zur Zeit Noä war, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn, gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten, und liessen sich freyen, bis an den Tag da Noa zur Archen eingieng. Und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und der andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf einer Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird. Das solt ihr aber wissen, weñ ein Hausvater wüste, welche Stunde der Dieb kommen wolte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs nicht meynet! Welcher ist aber nun ein kluger und treuer Knecht, den sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kömmt, und findet ihn also thun. Warlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kömmt noch lange nicht, und fängt an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit dem Trunckenen; so wird der Herr desselbigen Knechts kommen an dem Tage, deß er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meynet, und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern; da wird seyn Heulen und Zähnklapen.

Ein anders.

## Evangelium, Matth. 25, 1-13.

DEnn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht und fünfe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog,

wur-

wurden sie alle schläffrig, und entschliefen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen. Da stunden die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kauffet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

* * *

Thörichte Menschen, die zwar gerne selig werden, und mit Christo einmal zur Herrlichkeit eingehen, aber nicht kämpfen und ringen, nicht wachen und beten, und in täglicher Uebung des Glaubens und der Gottseligkeit, sich zu dem Leben der zukünftigen Ewigkeit bereiten wollen. O Mensch gedenck ans Ende, wer weiß, ob nicht noch heut der Tod sich zu dir wende, drum mache dich bereit, wenn du solst Rechnung geben von dem, was du gethan, damit dein eigen Leben dich nicht verklagen kan. Itzt beschliessen wir durch die Gnade des Herrn ein Kirchen-Jahr, und wer weiß ob dieses nicht das letzte in unserm Leben seyn möchte. Wer weiß, ob nicht mit dessen Ende noch unser Lebens-Ende herbey nahen, u. unser Abschied näher seyn möchte, als wirs meynen? Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? O darum will ich mich täglich bereit halten, wenn mein Bräutigam kommen solte, ihn mit brennenden Lampen des Glaubens entgegen zu gehn, so bald er mich von dannen rufft. Ich will nicht sorgen, ob ich viel oder wenig Tage in diesem Kirchen-Jahre erleben, und wie lange ich noch Zeit haben möchte, mich zum Ende zu schicken; dir mein Gott sey es heimgestellt. Du wirst wissen, wie lange ich noch auf der Welt nützlich, oder wenn ich geschickt seyn werde, zu deiner Herrlichkeit einzugehen. So hilff denn, daß in Creutz und Glücke, ich stets so leben mag, daß ich all Augenblicke denk an den letzten Tag, und wenn der wird einbrechen, so gieb, daß ich erfreut, von Hertzen könne sprechen: Komm HErr, ich bin bereit!

# Episteln und Evangelia, so auf die fürnehmsten Feste und Apostel-Tage durchs gantze Jahr in der Kirche gelesen werden.

## Epistel am St. Andreas-Tage, Röm. 10, 10-18.

Lieben Brüder, so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrifft spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hie kein Unterscheid unter Jüden und Griechen, es ist aller zumal ein HErr, reich über alle, die ihn anruffen. Denn, wer den Namen des HErrn anruffen wird, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne

Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet; Wie lieblich sind die Füsse derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen! Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Esaias spricht: HErr, wer gläubet unserm Predigern? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

### Evangelium am St. Andreas-Tage, Matth. 4, 18-22.

Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten. Und er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

* * *

Wie besorgt ist doch der treue Heiland vor die Seelen der Menschen, daß sie zum Himel bereitet werden! Er ist nicht nur durch die Gnade seines Geistes immerfort geschäfftig sich an aller Menschen Gewissen zu beweisen, sondern sendet auch dazu seine Lehrer aus, daß sie Menschen fahen, und Seelen gewinnen sollen, die Christo zugeführt und der durch sein Blut erworbenen Seligkeit theilhafftig werden. Das ist der Beruff rechtschaffener Diener Gottes, aber auch aller Christen: Folge mir nach! O daß wir doch alle so willig, so bereit und freudig zu dieser Nachfolge seyn möchten, als diese ersten Zeugen des HErrn! Sie verliessen alles, und folgeten ihm nach. HErr ich bin bereit dazu, nur hilff mir Schwachen, du hast das Wollen gegeben, so gieb auch das Vollbringen dazu, nach deinem Wohlgefallen. Mache mich selbst fertig, du Anfänger und Vollender unsers Glaubens, daß ich nur dir nachfolge, zu glauben, zu thun und zu lassen, zu dulden und zu leiden, was dir gefällig ist. Laß mich dein seyn und bleiben, du treuer GOtt und Herr, von dir laß mich nichts treiben ꝛc.

### Epistel am St. Thomas-Tage, Ephes. 1, 3-7.

Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen, in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie er uns denn erwehlet hat durch denselben, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollen seyn heilig, und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Das Evangelium, am St. Thomas-Tage, suche droben am 1. Sonntage nach Ostern, Joh. 20, 24-31.

* * *

O Wort des Trostes: Wir haben den HErrn gesehen! Wohl dem, der dieses mit Wahrheit rühmen kan: Ich kenne meinen Heiland, ich habe gesehen und erfahren, was er an meiner Seele gethan hat, und sehe es noch täglich, wie gut, wie treulich er es meynet. Freylich, glaubet

solches

solches die ungläubige Welt nicht, die wie Thomas nichts glauben will, als was sie mit ihrem Verstande begreiffen, und mit ihren Sinnen fassen kan; und wie liebreich lässet sich der treue Heiland öfters auch gegen diese Ungläubige herab, sie zu gewinnen, so daß sie Zeichen und Wunder, daß sie lebendige Beyspiele seiner Gerechtigkeit und Gnade sehen, und die Wahrheit und Kraft seines Worts in dem innersten ihres Gewissens empfinden? Ja HErr beschäme den Unglauben der Welt, und stärcke uns den Glauben, daß wir schmecken und sehen, wie freundlich du bist. Laß uns auch einst in unsern letzten Stunden deine blutigen Wunden im Geiste erblicken, und mit dem freudigen Glauben darinne ruhen: Mein HErr und mein GOtt!

## Epistel am Tage St. Pauli Bekehr. Ap. Gesch. 9, 1 = 2.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn, und gieng zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest, es wird dir schwer werden, wider den Stachel lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was wilt du, daß ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun solt. Die Männer aber, die seine Gefehrten waren, stunden und waren erstarret; denn sie höreten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führeten ihn gen Damascon; und war drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und tranck nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania! und er sprach: Hie bin ich, HErr! Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die Richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen: Denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte, einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: HErr ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anruffen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehlter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage, für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, daß du wieder sehend, und mit dem Heil. Geist erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend; und stund auf, und ließ sich tauffen, und nahm Speise zu sich, und stärckete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen,

daß derselbige GOttes Sohn sey. Sie entsatzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anruffen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräfftiger, und trieb die Jüden ein, die zu Damasco wohneten, und bewährets, daß dieser ist der Christ.

## Evangelium am Tage St. Pauli Bekehrung, Matth. 19.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen: Je, wer kan denn selig werden? JEsus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ists unmöglich, aber bey GOtt sind alle Dinge möglich. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? JEsus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

## Epistel am Tage der Reinigung Mariä *Purificationis*, Malach. 3, 1-4.

SIehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kömt, spricht der HErr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunfft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seiffe der Wäscher. Er wird sitzen und schmeltzen, und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen, und läutern wie Gold und Silber. Denn werden sie dem HErrn Speis-Opffer bringen in Gerechtigkeit; und wird dem HErrn wohlgefallen das Speis-Opffer Juda und Jerusalem, wie vorhin, und vor langen Jahren.

## Evangel. am Tage der Reinigung Mariä, Luc. 2, 22-32.

UNd da die Tage der Reinigung Mariä, nach dem Gesetz Mosis, kamen, brachten sie das Kindlein JEsum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn, (wie denn geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heissen,) und daß sie gäben das Opffer, nachdem gesagt ist im Gesetz des HErrn, ein paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, u. derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geist, er solte den Tod nicht sehen, er hätte den zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes, in

den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegte nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOtt, und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völckern, ein Licht, zu erleuchten die Heyden und zum Preiß deines Volcks Israel.

* * *

Ach daß doch alle Eltern in früher Jugend ihre Kinder dem Herrn darstellten! Billig muß dieses allezeit Christlicher Eltern Entschliessung seyn: Alles was die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heissen. Ja HErr, du hast uns dir geheiliget, durch das Bad der Wiedergeburt, so hilff denn, daß wir auch fromm und gottesfürchtig wie Simeon vor dir wandeln, und den Heiligen Geist immerfort in unsern Hertzen wohnend haben, der als das Pfand unsers Erbes, uns versiegele auf den Tag der Erlösung. Da haben wir JEsum angezogen, und zuerst den Christ des HErrn im Glauben gesehen; o so hilff denn, daß wir auch in deiner Gemeinschafft HErr JEsu fest bestehen, bis ans Ende. Und wenn es einst mit uns kommt zum Ende, wenn uns Sinn und Hertze bricht, so gieb Gnade, daß wir dich mit Simeon auf unsre Glaubens-Arme fassen, und mit Freuden sagen können: HErr nun lässest du deinen Diener in Friede fahren!

## Epistel am Tage St. Matthias, Apost. Gesch. 1, 15-26.

UNd in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach! (Es war aber die Schaar der Namen zu Hauffe bey hundert und zwantzig.) Ihr Männer und Brüder, es muste die Schrifft erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist durch den Mund Davids, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die JEsum fiengen, denn er war mit uns gezehlet, und hatte diß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenckt, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweyde ausgeschüttet, und ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache: Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der darinnen wohne, und sein Bißthum empfahe ein ander. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind die gantze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus- und eingangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, beteten, und sprachen: HErr, aller Hertzen-Kündiger, zeige an, welchen du erwehlet hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurffen das Looß über sie, und das Looß fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eilf Aposteln.

## Evangel. am Tage St. Matthias, Matth. 11, 25-30.

ZU derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: ich preise dich, Vater, und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge

sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir. Denn ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

* * *

Ja billig müssen wir dich preisen, HErr Himmels und der Erden, daß du uns als unmündigen und einfältigen Kindern, allen deinen Willen und Rath von unsrer Seligkeit so deutlich, so zulänglich offenbaret hast. Ja Vater, also ist es gefällig gewesen vor dir, daß uns dein Wort unterweise zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo JEsu, daß wir durch diesen unvergänglichen Saamen der göttlichen Wahrheit wiedergebohren werden, zu einer lebendigen Hoffnung. HErr mache nur dein Wort recht lebendig und kräfftig in allen Seelen, und offenbare dich ihnen, HErr JEsu selbst, daß sie dich als ihren Heiland im rechten Glauben und hertzlicher Liebe also erkennen lernen, daß sie auf sich nehmen dein Joch, und von dir lernen, damit sie in dir Ruhe finden, für ihre Seelen. Laß uns aber auch bey deiner Nachfolge, HErr JEsu, erfahren, daß dein Joch sanfft und deine Last leicht ist, damit wir frölich und getrost, in deinem Dienst beständig bleiben. O HErr durch deine Krafft uns bereit, und stärck des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch tod und Leben zu dir dringen!

## Epistel am Tage der Verkündigung Mariä, Es. 7, 10-15.

Und der HErr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HErrn, deinem GOtt, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den HErrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan! so höret ihr vom Hause David, ists euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget; ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen? Darum, so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel, Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerffen, und Gutes zu erwehlen.

## Evangelium am Tage der Verkündigung Mariä, Luc. 1, 26-38.

Und im sechsten Monden ward der Engel Gabriel gesand von Gott, in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David: und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern! Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe, du wirst schwanger werden, im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Namen solt du JEsus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOtt, der HErr, wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich. Und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal

ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey: Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

* * *

Glückselige Mutter, du gebenedeyete unter den Weibern, die den Heiland unter ihrem Herzen getragen, und aus ihrem Leibe gebohren hat, der das Heil der Völcker ist, durch den alle Welt selig werden soll. Nun haben wir den Trost, den der Engel Maria giebt: Fürchte dich nicht, du hast Gnade bey Gott funden! Was dürfen wir nun sorgen, und fragen: Wie soll das zugehen? Ey wir haben einen grossen und herrlichen Erlöser, der ein Sohn des Höchsten ist, der uns errettet hat, von der Obrigkeit der Finsterniß, und uns in sein Gnaden-Reich versetzet hat, da wir Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist, Segen und Leben haben sollen. Können wir nun gleich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum unsern HErrn gläuben; Getrost, der Heil. Geist wird über dich kommen, durch den wir zu Christo gezogen, und bey ihm erhalten werden, im rechten einigen Glauben. Und so wir auch keine Kraft haben, in diesem Glauben fest zu stehn, und zu beharren bis ans Ende; Ey bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Der in uns angefangen hat, das gute Werck, der wird es auch vollführen, er hat mirs zugesagt, und sein Wort gegeben: er will uns nicht verlassen. Ey nun mein GOtt, so fall ich dir getrost in deine Hände. Ich bin des HErrn Knecht, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast.

## Epistel am Tage Philippi und Jacobi, Ephes. 2, 19-22.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist auf welchem der gantze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung GOttes im Geist.

## Evangelium am Tage Philippi und Jacobi, Joh. 14, 1-14.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern! Euer Hertz erschrecke nicht. Gläubet ihr an GOtt, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin; und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater, und von nun an kennet ihr ihn, und habet ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus:

HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst: Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Wercke. Gläubet mir daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht so gläubet mir doch um der Wercke willen. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Wercke auch thun, die ich thue, und wird grössere, denn diese, thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

* * *

O selige Wohnungen, die wir in dem Hause unsers Vaters künftig zu hoffen haben! Du bist voran gegangen, mein Heiland, und wir wissen den Weg, wo du hingegangen bist, und daß wir dir nachfolgen, und auch zu dir kommen sollen, auf daß wir seyn, wo du bist. Hilff uns nur dazu, HErr JEsu, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, daß wir durch dich zum Vater kommen, und hier schon als Kinder durch den Glauben an deinen Namen vor dir wandeln, in kindlichem Gehorsam: HErr zeige uns den Vater, daß wir dessen väterliche Liebe und Treue je mehr und mehr erkennen und erfahren, und verehren lernen, so genüget uns. Denn so wissen wir, daß wir einen freyen Zugang haben, zu seinem Gnaden-Stuhle, und wie erfreuet mich deine Zusage HErr JEsu: Was ihr bitten werdet in meinen Namen, das will ich thun. Ja thue doch mein Heiland, was ich in kindlichen Vertrauen auf deinen Namen recht demüthig und hertzlich bitte, was ich dich bitte versag mir nicht: Laß mich dein seyn und bleiben, weil ich hier bin, und wenn sich einst meine Seele soll scheiden, so nimm sie HErr in deine Hånd, ist alles gut, wenn gut das End!

## Epistel am Tage Johannis des Täuffers, Esaia 40, 1-5.

TRöstet, tröstet mein Volck, spricht euer GOtt, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschafft ein Ende hat. Denn ihre Missethat ist vergeben: denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten; Bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden. Und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbaret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, das des HErrn Mund redet.

## Evangelium am Tage St. Johannis, des Täuffers, Luc. 1, 57-80.

UNd Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren sollte, und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias; aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten,

ten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft, der also heisse. Und sie wincketen seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen? Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und dis Geschicht ward alles ruchtbar auf dem gantzen Jüdischen Gebürge, und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen, und sprachen: Was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und sein Vater, Zacharias, ward des Heiligen Geistes voll, weissagete, und sprach: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel! denn er hat besucht und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredet hat, durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errettet von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedachte an seinen heiligen Bund. Und an den Eyd, den er geschworen hat unsern Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkänntniß des Heils gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er solte herfür treten vor das Volck Israel.

* * *

Gerechte Freude, die die Nachbarn und Befreunden Elisabeth darüber haben, daß der HERR grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan. Wie seltsam ist doch diese Freude unter den Christen, die vielmehr einander hassen und beneiden, verfolgen und verwünschen. Ach dencke daran meine Seele, und freue dich darüber, was GOtt an dir und andern vor Barmhertzigkeit gethan hat, und noch täglich thut. Nimm es zu Hertzen, lobe und preise deinen GOtt, und vereinige deine Danck-Lieder mit Zacharias: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volck, und hat unter uns aufgerichtet ein Horn des Heils. O du GOtt aller Gnaden, wie sollen wir dich preisen genug, wie sollen wir dir dancken, HErr Zebaoth, daß du uns durch Christum deinen Sohn so theuer erlöset hast von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen. Mache uns doch alle, du GOtt unsers Heils, auch der edlen Früchte dieser Erlösung also theilhaftig, daß wir erlöset aus der Hand unsrer Feinde, dir dienen ohne Furcht unser Lebelang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Erscheine doch mein Heiland auch denen, die noch sitzen im Finsterniß, und Schatten des Todes, daß sie erleuchtet werden, mit dem Lichte deiner Gnaden, und richte ihre Füsse auf den Weg des Friedens, daß

daß sie würdig wandeln, dir HErr zu allen Gefallen. Ja laß uns täglich, weil wir hier wallen, wachsen in aller Erkenntniß und Erfahrung, und starck zu werden am Geist, bis du uns endlich erlösest von allem Ubel, und aushilffst zu deinem himmlischen Reich!

## Epistel am Tage Petri und Pauli, Ap. Gesch. 12, 1-11.

UM dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerdt. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süssen Brodt. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegs-Knechten, ihn zu verwahren, und gedachte, ihn nach den Ostern dem Volck vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu GOtt. Und da ihn Herodes wolte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegs-Knechten, gebunden, mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich, und thue deine Schuhe an. Und er thät also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgete ihm, und wuste nicht, daß ihm wahrhafftig solches geschähe durch den Engel, sondern es däuchte ihm, er sähe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die thät sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang; und alsbald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhafftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volcks.

## Evangelium am Tage Petri und Pauli, Matth. 16, 13-20.

DA kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes, der Täuffer; die andern, du seyst Elias: Etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen! Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, daß er JEsus, der Christ wäre.

Schönes

* * *

Schönes Glaubens-Bekenntniß, so hier Petrus im Namen aller übrigen Apostel ablegt: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn! Das ist das grosse Geheimniß der Gottseligkeit, so Paulus mit Recht einen Pfeiler und Grund-Veste der Wahrheit nennet, das ist der Grund unsers Heils, dieses theure werthe Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen, der feste Grund unsers Glaubens, davon der Heiland spricht: Auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Nicht auf Petro, sondern auf diesem unveränderlichen Grunde der ewigen Wahrheit: Daß JEsus sey Christus der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen, darauf ist die Gemeine des HErrn und aller Menschen Seligkeit erbauet. Keinen andern Grund kan niemand legen, denn diesen, und o selig bist du Seele, so dein Glaube allein auf diesen Grunde ruhet, ausser dem in keinem andern Heil, auch kein andrer Name den Menschen gegeben ist, darinne sie sollen selig werden. Wie gewiß kan ich nun auf diesen Felß des Heils die Hoffnung meiner Seligkeit gründen! Ach erhalte mir diesen Trost, o Geist der Gnaden: Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon GOttes Sohn beygelegt im Glauben!

## Epistel am Tage der Heimsuchung Mariä, Es. 11, 1-5.

UNd es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weißheit und des Verstandes der Geist des Raths und der Stärcke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des HErrn, und sein Riechen wird seyn in der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch straffen, nach dem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gerichte straffen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

## Evang. am Tage der Heims. Mariä, Luc. 1, 39-56.

MAria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich, zu der Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias, und grüssete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpffete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, das die Mutter meines HErrn zu mir kömmt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpffete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du gegläubet hast! denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem HErrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine

Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilfft seinem Diener Jsrael auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Saamen, ewiglich. Und Maria blieb bey ihr, bey drey Monden, darnach kehrete sie wiederum heim.

* * *

O eine schöne Gesellschafft, die GOtt angenehm, und den Seelen heilsam ist, wenn Christen also zusammen kommen, wie diese gottseligen Weiber. Wie nützlich würden diese Zusammenkünffte seyn, wenn sich Christen von dem Worte, von den Wegen und Wercken des HErrn mit einander unterredeten. Wie schön würde dadurch das wahre Christenthum gefördert werden, wenn wir zusammen kämen, uns unter einander zu erbauen, und den Namen des HErrn mit vereinigtem Munde und Hertzen zu preisen. Freylich sind dergleichen Gesellschafften nicht nach der Mode, und nach dem Sinne des Fleisches, da man sich fast schämt vor andern den Namen GOttes uns sein Wort nur zu nennen, wo es nicht zum Schein, zum Schertz geschicht, damit Spott und Gelächter zu treiben. Ach HErr, verzeihe denen, die also zusammen kommen, daß sie deinen Namen entheiligen, und zerstöhre alle böse Gesellschafften, der Gottlosen, die sich verkoppeln mit losen Stricken Böses zu thun. Fördere aber die Gerechten, die in deiner Furcht zusammen kommen, daß sie dich mit frölichem Munde preisen, und lobsingen deinem heiligen Namen: Der HErr hat grosse Dinge an uns gethan! Ja hilff uns dereinst zu jener Versammlung der vollendeten Gerechten, da wir den Lobgesang Maria mit allen Auserwehlten anstimmen, und dir Lob opffern werden in deiner Hütte ewiglich: Meine Seele erhebt den HErren, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes.

## Epistel am Tage Mariä Magdalenä, Spr. 31, 10-31.

Wem ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. Jhres Mannes Hertz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes, und kein Leids, sein Lebenlang. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen; sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. Sie dencket nach einem Acker, und kauffet ihn, und pflantzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärcket ihre Arme. Sie mercket, wie ihr Handel Frommen bringet, ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hände den Dürfftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr gantzes Haus hat zweyfache Kleider. Sie machet ihr selbst eine Decke, weisse Seide und Purpur ist ihr Kleid. Jhr Mann ist berühmt in den Thoren, wenn er sitzt bey den Aeltesten des Landes. Sie machet einen Rock, und verkauffet ihn,

ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich uud fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge in holdselige Lehre. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig, ihr Mann lobet sie. Viel Töchter bringen Reichthum; du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön seyn, ist nichts; ein Weib, das den HErrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmt werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Wercke werden sie loben in den Thoren.

## Eine andere Epistel an diesem Tage, 1 Tim. 1, 15-17.

DAs ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben. Aber GOtt, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und Unsichtbaren, und allein Weisen, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen.

## Evangelium am Tage Mariä Magdalenä, Luc. 7, 36-50.

ES bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm ässe. Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, und satzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glaß mit Salben, und trat hinten zu seinen Füssen, und weinete, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret denn sie ist eine Sünderin. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner, einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden. Sage an, welcher unter diesen beyden wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem der am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Hauß, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen: diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet; sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da fiengen an. die mit ihm zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.

## Epistel am St. Jacobus-Tage, Röm. 8, 28-39.

Lieben Brüder, wir wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz beruffen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohns, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern; welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen: welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines einigen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: Wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet wie Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deßwillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.

## Evangel. am St. Jacobus-Tage, Matth. 20, 20-23.

Da trat zu dem HErrn JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten und den andern zu deiner Lincken. Jesus aber antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde? Und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken, und mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde, solt ihr getauffet werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

* * *

Was ist doch nöthiger, als daß Eltern vor ihre Kinder beten. Alle Mühe, Vorsorge und Zucht ist doch vergeblich, so wir nicht den Segen dazu von oben herab erbitten. O daß nur nicht der meisten Sorge und Gebet mehr auf die zeitliche Wohlfahrt ihrer Kinder, als auf das ewige Heil ihrer Seelen gerichtet wäre! Eben darüber straft hier der Heiland die Mutter der Söhne Zebedäi, daß sie nur grosse Herren aus ihren Kindern machen, und in dem weltlichen Reiche, so sie sich von Christo einbildet, hohe Ehren-Stellen vor sie erbitten will. Weg mit diesem eitlen Sinne, ihr die ihr Christi Namen nennt, denn sein Reich ist nicht von dieser Welt. Irdische Glückseligkeit und gute Tage müssen wir nicht bey der Nachfolge JEsu suchen. Er gönnet

net solche auch bisweilen seinen Verehrern, aber nur denen es bereitet ist von seinem Vater, die das zeitliche Wohlleben ohne Gefahr ihrer Seelen ertragen können. Drum will ich mir solches niemals wünschen: denn wir wissen nicht was wir in Zeitlichen bitten, was uns gut, oder unsern Seelen schädlich seyn möchte. Du aber weissest es am besten, mein Heiland, du weist wohl was und wenns uns nützlich sey. Dir will ichs demnach überlassen, nimm mich, und mach es nur mit mir, bis an mein letztes Ende, machs mit mir, und allen, die mir in der Welt lieb sind, machs mit uns, ob gleich wunderlich, durch Christum dennoch seliglich!

## Epistel am Tage St. Laurentii, 2 Cor. 9, 6-13.

Ich meyne aber das, wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, und wer da säet im Seegen, der wird auch erndten im Seegen. Ein jeglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb. GOtt aber kan machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt, und reich seyd, zu allerley guten Wercken; wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Saamen reichet dem Säemann, der wird je auch das Brod reichen zur Speise, und wird vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit; daß ihr reich seyd in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche würcket durch uns Dancksagung zu GOtt. Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel des Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darinne, daß viele GOtt dancken für diesen unsern treuen Dienst, und preisen GOtt über eurem unterthänigen Bekenntniß des Evangelii Christi, und über eurer einfältigen Steuer an sie, und an alle.

## Evangel. am Tage St. Laurentii, Joh. 12, 20-26.

Es waren aber etliche Griechen unter denen die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn, und sprachen: HErr, wir wolten JEsum gerne sehen. Philippus kömmt, und sagets Andrea, und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu. JEsus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde. Warlich, warlich, ich sage euch, es sey denn, daß das Weitzen-Korn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibts alleine. Wo es aber erstirbt, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

## Epistel am Tage St. Bartholomäi, 2 Cor. 4, 7-10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefässen, auf daß die überschwengliche Kraft sey GOttes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrücket, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an

unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbahr werde.

## Evangel. am Tage St. Bartholomäi, Luc. 22, 24-30.

Es erhub sich auch ein Zanck unter den Jüngern, welcher unter ihnen für den Grössesten solte gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also; sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken solt über meinem Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

* * *

Thörichter Hochmuth, der uns allen von Natur anhängt, daß wir uns selbst besser achten, als andre, und ein jeglicher es gern allen gleich, oder zuvor thun, ein jeglicher der Gröste, der Klügste, der Frömmste, der Würdigste seyn will vor dem HErrn. Auch wohl unter den Heiligen GOttes findet sich offt diese Thorheit, wie hier unter den Jüngern, daß, wenn sie auch mit irdischen Gütern nicht groß thun, sie sich dennoch ihrer geistlichen Gaben, ihrer Frömmigkeit und Tugend vor GOtt überheben, sich darauf ein Verdienst einbilden, oder andre neben sich verachten. Mein Heiland, von Hertzen demüthiger JEsu, verzeihe doch deinen Christen, an denen man noch immer so wenig Spuhren deines demüthigen Sinnes gewahr wird. Zerstöhre doch alle hochmüthige Gedancken, die uns aufblehen, und überzeuge uns so lebendig von unserer gäntzlichen Unwürdigkeit vor GOtt, von unsern äussersten Unvermögen zu allen Guten, von unserm gantz verdammlichen Zustande, daß wir jederzeit mit recht gebeugten und erniedrigten Hertzen gantz beschämt vor dir bekennen; HErr, ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. Lehre uns doch täglich bedencken, daß wir nichts vor dir sind als Erd und Koth, als Staub und Asche, als verdammungs-würdige Creaturen, die nur deiner Gnade leben, und zum Preise deines Namens bekennen müssen: Von GOttes Gnaden bin ich, was ich bin. Erniedrige du uns selbst mein Heiland, wie du es vor gut befindest, wenn es auch durch die härtesten Zucht-Mittel geschehen solte, damit wir uns demüthigen unter deine gewaltige Hand, bis du uns dereinst erhöhest zu deiner Zeit!

## Epistel am St. Matthäus-Tage, Ephes. 4, 7-14.

Einem jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maaß der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet

bauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen.

## Evangel. am St. Matthäus-Tage, Matth. 9, 9-13.

UNd da JEsus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir, und er stund auf, und folgete ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß, im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht an Opffer. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen.

* * *

Wie groß ist doch die Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi, daß er auch einen Zöllner, der von seinem Volcke unter die grösten Sünder gerechnet wurde, nicht nur zu Gnaden annimmt, da er sich bekehrt, sondern auch zu seinem Apostel erwehlt. Wie herrlich bezeugest du damit mein Heiland die Absichten deiner Sendung, daß du gekommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen? Wie deutlich bezeichnest du damit das Amt von der Versöhnung, so du unter uns aufgerichtet, dazu du deine Jünger, und alle ihre Nachfolger ausgesendet hast, daß sie die Sünder zur Busse ruffen, und in deinem Namen predigen Busse und Vergebung der Sünden allen Völckern, daß sie als Bothschaffter an deiner Statt bitten: Lasset euch versöhnen mit GOtt! O ein unschätzbarer Trost, der die müden Seelen erquicket, daß alle Sünder, auch die grösten Uebelthäter, Gnade bey GOtt finden sollen, wenn sie nur als Krancke zu diesem Artzte, als Verdammungs-würdige Sünder mit gedemüthigten Geiste zu diesem Heilande kommen, und sein Verdienst im Glauben annehmen, der Zucht seines Geistes ihre Seelen überlassen, und durch dessen Krafft mit rechtschaffenem Hertzen in seinen Geboten wandeln! O warum solte ich mich nun grämen, wenn Sünd und Satan mich verklagt, wenn mir mein Hertz im Leibe verzagt, wenn mich Sünd und Tod anficht? Nein, HErr JEsu, deiner Güte will ich trauen, bis ich frölich werde schauen, dich, HErr JEsu, nach dem Streit, in der süssen Ewigkeit!

## Epistel am St. Michaelis-Tage, Offenb. 12, 7-12.

UNd es erhub sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworffen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teufel und Satanas, der die gantze Welt verführet, und ward geworffen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworffen. Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Krafft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes seines Christus

stus worden, weil der verworffen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die drinnen wohnen.

## Evangel. am St. Michaelis-Tage, Matth. 18, 1-11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? JEsus rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Warlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen: Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halber! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. So aber deine Hand, oder dein Fuß, dich ärgert, so haue ihn ab, und wirff ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

❋ ❋ ❋

Wie groß ist doch deine Gnade, mein GOtt, deine gantz unverdiente Erbarmung, die uns gewürdiget hat, uns deine Engel, die starcken Helden, die deine Befehle ausrichten, zum Schutz und zur Begleitung zu geben! Ach wie viel unbekannte und verborgene Wohlthaten hast du uns, getreuer Vater, von unsrer Kindheit an, durch diese dienstbaren Geister erwiesen, die du ausgesendet hast zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit! Dir HErr JEsu, nur dir preißwürdiger Heiland, haben wir diese Glückseligkeit zu dancken, daß du unsre Natur über die Engel erhoben, und zur Rechten der Krafft GOttes erhöhet hast, da dich alle Engel GOttes in deiner angenommenen Menschheit anbeten, und deinen Heiligen auf Erden dienen müssen. Hilff nun auch deinen Erlößten, HErr JEsu, daß wir uns diesen himmlischen Geistern gleich stellen in unserm gantzen Wandel. Sie dienen uns in Demuth, und dir in reiner Unschuld. Ach lehre uns auch in wahrer Demuth und unbefleckter Heiligkeit vor dir und allen Menschen wandeln, daß wir uns vor aller Aergerniß bewahren, von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Die Engel loben GOtt und richten seine Befehle aus; Ach hilff, daß auch unser Mund und Hertz deines Ruhmes voll sey immer und ewiglich, HErr, thue unsre Lippen auf, daß unser Mund deinen Ruhm verkündige! Die Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht unsers Vaters im Himmel; Ach hilff deinem Volck HErr JEsu Christ, und segne was dein Erb-

theil ist, daß wir auch hieriñe gleich werden denEngeln Gottes imHimmel, daß wir schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit! Ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue, und mit allen Engeln droben, ihn dort ewig werde loben.

Epistel am Tage Simonis und Judä, 1 Petr. 1, 3-9.

GElobet sey Gott, und derVater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christ von den Todten, zu einen unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit; welche zubereitet ist, daß sie offenbaret werde zu der letzten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kurtze Zeit, (wo es seyn soll,) traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preiß und Ehren, wenn nun offenbaret wird JEsus Christus; welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Evangel. am Tage Simonis und Judä, Joh. 15, 17-21.

DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von derWelt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: derKnecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Aber das alles werden sie euch thun, um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

* * *

Was wundre ich mich doch, wenn die Welt diejenigen hasset, die sich zu Christo bekennen mit wahrhafftigem Glauben, und ihn mit heiligen Wandel verehren? Hat es doch mein Heiland seinen Nachfolgern vorher gesagt, daß sie die Welt hassen wird. Hat er es doch selbst erfahren, und mit demBeyspiele alle seine Heiligen bestätiget, daß alle, die gottselig leben wollen inChristo Jesu, Verfolgung leiden müssen. Hat er uns doch Trost genug hinterlassen, der uns aufrichtet, und dieVersicherung seines Beystandes gegeben, die unsern Muth unterstützt. Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. O haben sie dich gehasset, geschmähet, verfolget, du unschuldigster Heiland, was darf es uns befremden, wenn wir gleiches Schicksaal erfahren? Ich begehre gar nicht, daß mirs besser in der bösen Welt ergehen soll, als es dir meinem HErrn und Meister, ergangen ist. Ich habeEhre, ich habe Trost genug, wenn ich gewürdigt werde in deine Gemeinschafft, HErr JEsu, um deines Namens willen, nach deinem Beyspiele, unter deiner Aufsicht zu leiden. Deñ so weiß ich, daß ich mich auch deines Schutzes gewiß zu erfreuen habe. Der HErr ist mit mir, was können mir Menschen thun? Ist GOtt für mich so trete gleich alles wider mich rc.

Epi-

## Epistel am Tage der Kirch-Weyhung, Offenb. 21, 2-8.

UNd ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und hörete eine grosse Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen! und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhafftig und gewiß. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen; ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein GOtt seyn, und er wird mein Sohn seyn. Den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

## Evangel. am Tage der Kirch-Weyhung, Luc. 19, 1-10.

UNd JEsus zog hinein, und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte JEsum zu sehen, wer er wäre; und konte nicht vor dem Volck, denn er war klein von Person; und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, denn allda sollte er durchkommen. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe, HErr, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

* * *

Mein GOtt, du hast uns Kirchen gegeben, und Tempel einweyhen lassen, die zu deinem Dienst geheiliget sind. Ach wie groß ist diese Gnade, wie unschätzbar diese Glückseligkeit, daß wir noch immer in deinem Heiligthume erscheinen können, da man höret die Stimme deines Worts, da man prediget alle deine Wunder, daß wir uns versammlen können vor deinen Altären, die süssen Lehren deines Wortes zu hören, deine Sacramente zu gebrauchen, und mit gemeinschaftlichen Gebete alle unser Anliegen vor deinem Angesichte auszuschütten. Hilff nur auch, du GOtt unsers Heils, und erwecke unsre Seelen, daß wir uns jederzeit so begierig, wie hier Zachäus zu Christo, dringen, und mit recht lehrbegierigen und Gnaden-hungrigen Hertzen in seinem Bet-Hause erscheinen, sein Wort nicht nur zu hören, sondern auch in einem feinen guten Hertzen also zu bewahren, daß wir Frucht bringen in Gedult. So offt wir in deinem Hause einkehren, kehre du in unserm

Hertzen ein, daß diesem Hause Heil wiederfahre, und laß dein Wort jederzeit so lebendig und kräftig sich an unsern Seelen beweisen, daß wir dadurch bekehrt und wiedergebohren, erneuert und geheiligt, im Glauben geübt und bewährt gemacht, in Gedult und Trost erhalten werden bis ans Ende. Ja erhalt uns noch ferner dein Wort, HErr JEsu, das unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen ist, daß es um unsers Undancks willen nicht von uns genommen werde. Ach bleib bey uns HErr JESU Christ 2c.

Das

# Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi.

## Nach denen vier Evangelisten.

### I. Vorbereitung zum Leiden Christi.

Es war aber nahe das Fest der süßen Brod, das da Ostern heisset. Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, das nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde.

Da versamleten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volck, in dem Pallast des Hohenpriesters, der da heisset Caiphas, und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen und tödteten. Denn sie furchten sich für dem Volck. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volck.

Und da nun JEsus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit unverfälschtem und köstlichen Narden-Wasser: Und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könte das Wasser mehr denn um drey hundert Groschen verkauft haben, und dasselbige den Armen geben, und murreten über sie. Da das JEsus merckete, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. Ihr habt allezeit Armen bey euch; und wenn ihr wolt, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekont. Denn, daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Warlich, ich sage euch: Wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch sagen, zu ihrem Gedächtniß was sie gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfen. Und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wolt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh, und boten ihm dreyßig Silberlinge; und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete, ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süssen Brod, auf welchem man muste opffern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu



ihm:

ihm: Wo wilt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt: Sehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug; folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und saget zu dem Haus-Wirth: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen; ich will bey dir die Ostern halten. Wo ist das Gast-Haus, darinnen ich das Oster-Lam̄ essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin und funden, wie er ihnen gesaget hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam er, und satzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, das Osterlam̄ mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis das erfüllet werde im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch, danckete, und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme; an dem Tage, da ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und indem sie assen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der HErr JEsus das Brodt, danckete, und brachs, und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl danckete, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Und sie truncken alle daraus.

VOr dem Fest aber der Ostern, das ist auf demselbigen Abend, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater: Wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis an das Ende.

Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verrieth, wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurtz, und umgürtete sich; darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, soltest du mir die Füsse waschen? JEsus antworte, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weist du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antworte ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht dann die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach

abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch: So nun ich, euer Meister und HErr, euch die Füsse gewaschen habe, solt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Nicht sage ich von euch allen: Ich weiß, welche ich erwehlet habe; sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füssen: Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da JEsus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger waren sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnē bange, von welchem er redete. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? Und sagten zu ihm einer nach dem andern: HErr, bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwortete aber, und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist: doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagsts.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte, dem winckete Simon Petrus, daß er forschen solte, wer es wäre, von dem er saget? Dann derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HErr, wer ists? JEsus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche, und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach den Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wuste niemand über den Tisch, wozu ers ihm sagete. Etliche meyneten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEsus sprache zu ihm: Kauffe, was uns noth ist aufs Fest; oder, daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er alsbald hinaus, und es war Nacht.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhub sich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen solte für den Grössesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: Ihr aber nicht also; sondern der Grösseste unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin mitten unter euch, wie ein Diener. Ihr aber seyd, die ihr beharret habt in meinen Anfechtungen; und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken solt über meinem

Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Da sprach aber JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret; und GOtt ist verkläret in ihm. Ist GOtt verkläret in ihm so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch: Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe; auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete: Da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kan ich dir auf dißmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. JEsus antwortete ihm: Soltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichtẽ, wie den Weitzen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärcke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: HErr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß, und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Warlich, warlich, ich sage dir, Petre: der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verleugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichẽ auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkauffe sein Kleid, und kauffe ein Schwerdt. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

## II. Handlung am Oelberge.

Und da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, gieng JEsus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch sich alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimermehr an dir ärgern. JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Er redete aber noch weiter; Ja, wenn ich mit dir sterben müste, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garte, darein gieng JEsus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wuste den Ort auch; den JEsus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauren, und zu zittern, und

zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod! Bleibet hie, und wachet mit mir! Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurff, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge, und sprach: Abba, lieber Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du wilt.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon schläfest du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andernmal gieng er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater! ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn? So geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wusten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng aber hin, und betete zum dritten mal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropffen, die fielen auf die Erde. Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wolt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und laßt uns gehen: Siehe, der mich verräth ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

## III. Handlung vor dem geistlichen Gerichte.

Und alsbald, da er noch redete, siehe Judas der Zwölfen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar, und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schrifftgelehrten; gieng er zuvor der Schaar, und kömmt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wuste alles, was ihm begegnen solte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JEsus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr dann mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi! und küssete ihn. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwerte drein schlagen? Da hatte

Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. JEsus aber antwortete, und sprach: Laßt sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide; denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du nicht, daß ich könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach JEsus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen: Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber diß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrifft erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrifft der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Die Schaar aber, und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Jüden, nahmen JEsum, und bunden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth: Es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck.

Und sie führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester,) dahin alle Hohepriester und Schrifftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten. Simon Petrus aber folgete JEsu von ferne, und ein anderer Jünger bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast; Petrus aber stund draussen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekant war, hinaus, und redete mit der Thür-Hüterin, und führete Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte.

Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Lichte, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu von Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib ich bins nicht; ich kenne sein nicht; ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragete JEsum um seine Jünger, und um seine Lehre. JEsus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt; Ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Winckel geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen, was ich zu ihnen gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Solltest

test du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Habe ich übel geredt, so beweise es, das es unrecht sey; habe ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und Hañas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und eine andere sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde, bekräfftigte es eine andere, mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer; denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich?

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fieng er an sich zu verfluchen, und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andern mal. Und der HErr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte JEsu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten, und der gantze Rath suchten falsche Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihm zum Tode hülffen, und funden keines; wiewol viel falsche Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnisse stimmeten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugniß wider ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich kan und will abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragte JEsum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? JEsus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Da fragte ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest: Ob du seyst Christus, der Sohn GOttes? JEsus sprach: Du sagsts, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert; was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret: Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viele andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber versammleten sich alle Hohepriester, Schrifftgelehrten und die Aeltesten des Volks, darzu der gantze Rath, und hielten

Rath über JEsum, daß sie ihn zum Tode hülffen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht loß. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

## IV. Handlung vor dem weltlichen Gerichte.

UNd der gantze Hauffe stund auf, und bunden JEsum, führeten ihn von Caipha vor das Richt-Haus, und überantworteten ihn dem Landpfleger, Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern, und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, und erhenckete sich selbst: Und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen; denn es ist Blut-Geld.

Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Topfers-Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Ackeldama, das ist, ein Blut-Acker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkauffte, welchen sie kaufften von den Kindern Israel. Und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HErr befohlen hat.

Die Jüden aber giengen nicht in das Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten aber, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da fiengen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volck abwendet, und verbeut den Schoß dem Kayser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus, und rief JEsum, fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesaget? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jüde? Dein Volck und die Hohenpriester, haben dich mir überantwortet: was hast du gethan? JEsus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpffen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pila-

Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagsts. Ich bin ein König; Ich bin darzu gebohren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Jüden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal, u. sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen: Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volck erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im gantzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er: Ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weisses Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde, mit einander, denn zuvor waren sie einander feind. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volck zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volck abwendet: Und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey; darum will ich ihn züchtigen, und loß geben.

Auf das Fest aber muste der Landpfleger, nach Gewohnheit dem Volck einen Gefangenen loß geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworffen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volck gieng hinauf, und bat, daß er thät, wie er pflegete. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen loß gebe auf Ostern; Welchen wolt ihr, daß ich euch loß gebe? Barrabam, oder JEsum, den König der Jüden, den man nennet Christum? Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heunt viel erlitten im Traum, von seinet wegen.

Aber die Hohenpriester u. die Aeltesten überredeten und reizeten das Volck, daß sie um Barrabam bitten solten, und JEsum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, u. sprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll loß geben? Da schrye der gantze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam loß. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, u. wolte JEsum loß lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu,

den man Christum nennet? Sie schryen abermal: creuzige, creuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen, und loß lassen. Aber sie schryen noch vielmehr, und sprachen: Creutzige ihn! Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gecreutziget würde; und ihr, und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus JEsum, und geisselte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die gantze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Crone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fiengen an, ihn zu grüssen, und sprachen: GOtt grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng JEsus heraus, und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schryen sie und sprachen: Creutzige, creutzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, fürchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richt-Haus, und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weist du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creutzigen, und Macht habe dich loß zu geben? JEsus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wañ sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn loß liesse.

Die Jüden aber schryen und sprachen: Lässest du diesen loß, so bist du des Kaysers Freund nicht: Denn, wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kayser.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem! creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volcke genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das gantze Volck, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam loß, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten; JEsum aber gegeisselt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreutziget würde. V. Hand-

V. Handlung an der Schädel-Stätte.

DA nahmen die Kriegs-Knechte JEsum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn creutzigten: Und er trug sein Creutz, und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrenen, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trüge, und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.

Es folgten ihm aber nach ein grosser Hauffe Volcks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. JEsus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holtze, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heisset auf Ebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet, Schädel-Stätt, und sie gaben ihm Eßig, oder Wein mit Myrrhen und Gallen vermischet, zu trincken, und da ers schmeckete, wolte ers nicht trincken.

Und sie creutzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur lincken Hand, JEsum aber mitten inne. Und die Schrifft ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creutzigten. JEsus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrifft, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Creutz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: JEsus, von Nazareth, der Jüden König. Diese Uberschrifft lasen viele Jüden, dann die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreuziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht, der Jüden König, sondern, daß er gesagt: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegs-Knechte, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knecht ein Theil, darzu auch den Rock; der Rock aber war ungenehet, von oben an gewürcket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrifft, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworffen. Und sie sassen allda, u. hüteten sein. Solches thaten die Kriegs-Knechte, und das Volck stund und sahe zu.

Es stund aber bey dem Creutze JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die

Die aber vorüber giengen lästerten ihn, und schüttelten die Köpffe, und sprachen: Pfuy dich! wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Creutz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den Schrifftgelehrten und Aeltesten, samt dem Volck, und sprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwehlte GOttes, so helfe er ihm selber, und steige herab vom Creutz, auf daß wirs sehen, und gläuben ihm. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, deñ er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gecreutziget waren, u. schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegs Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilf dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenckt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist; und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen was unsre Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kömmest. Und JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das gantze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli! Eli! lama absathani? Das ist verdolmetschet: Mein GOTT! Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Er ruffet den Elias.

Darnach, als JEsus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrifft erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß mit Eßig; und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig und Ysopen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und tränckete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme?

Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigete er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern, nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stund gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah erschracken sie sehr, und preiseten GOtt, und sprachen: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volck, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wendten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles: Unter welchen war Maria Magdalena,

lena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere Weiber, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüst-Tag war, daß nicht die Leichname auf dem Creutze blieben am Sabbath, (den desselben Sabbaths Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öfnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr gesagt, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr solt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

DArnach am Abend, dieweil es der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Jüden, ein reicher Mann, ein Raths-Herr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger JEsu, doch heimlich aus Furcht für den Jüden, der wagts, u. gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundigte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam JEsu, u. befahl, man solte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit Specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gecreutzigt ward, ein Garten, u. im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felß, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie JEsum, um des Rüst-Tags willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wältzeten einen grossen Stein vor die Thüre des Grabes, und giengen davon. Es waren aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die satzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib geleget war. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specereyen und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger komen, und stehlen ihn, und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten, u. werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

# Die Auferstehung, Himmelfahrt Christi, und Sendung des Heiligen Geistes.

## Nach denen vier Evangelisten.

Da der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi, und Salome, und Johañа, und andere mit ihnen, die mit Jesu kommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten die Specerey, auf daß sie kämen, und salbeten JEsum, denn den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetz.

Am Abend aber der Sabbather, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbather sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Specereyen, die sie bereitet hatten.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wältzete den Stein von der Thür, und satzte sich darauf, und seine Gestalt war wie ein Blitz, und sein Kleid weiß, als der Schnee. Die Hüter aber erschracken für Furcht, und wurden als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thüre? denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib JEsu nicht da war, siehe, da traten bey sie zween Männer in gläntzenden Kleidern, und sie erschracken, und schlugen ihre Angesichte nieder auf die Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden, gedencket daran, wie er euch gesaget, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Worte, und giengen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Eilfen, und den andern allen, und sagten solches den Aposteln, und es dauchten sie ihre Worte eben, als wärens Märlein, und gläubeten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läuffet, (wie gesagt,) kömmt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da gieng Petrus, und der andere Jünger, hinaus, und kamen zum Grabe. Es lieffen aber die zween zugleich, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen geleget, er gieng aber nicht hinein. Da kömmt Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen geleget, und das Schweiß-Tuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen gelegt sondern beyseits eingewickelt, an einen besondern Ort. Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und gläubets, denn sie wusten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müste. Da giengen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zugienge.

Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draussen, als sie nun weinete, guckete sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zum Haupte, und den andern zum Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten, und dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie hin hingelegt haben. Und als sie das gesaget, wandte sie sich zurücke, und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: HErr, hast du ihn hinweg getragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen.

Spricht JEsus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni! das heist, Meister. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher JEsus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschienen, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbather. Und sie gieng hin, und verkündigets denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen, und weineten, daß sie den HErrn gesehen hätten und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht.

Die Weiber aber giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Es war aber der Engel des HErrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten, er ist nicht hie, er ist auferstanden wie er gesagt hat. Kommet her, und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat, und gehet schnell hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten, und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat: Siehe, ich habs euch gesagt.

Und sie giengen schnell zum Grabe hinaus, mit Furcht und grosser Freude, und lieffen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich. Und da sie giengen, es seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen vor ihm nieder. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehē.

Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, gaben den Kriegs-Knechten Geldes genug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchtbar worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen

Fle-

Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, deß Namen heist Emahus, und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten, denn in einer andern Gestalt erschien er ihnen.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor GOtt und allem Volck, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, komen, und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzens! zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben: Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich, als wolte er förder gehen, u. sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöfnet, u. erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brañte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, und kehreten wieder gen Jerusalem, u. funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach: Und denen gläubeten sie auch nicht. Es war aber am Abend desselbigen Sabbaths, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammlet waren, aus Furcht für den Jüden.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, JEsus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten sie sähen einen Geist.

Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände u. meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Beine, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände u. Füsse, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.

Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, u. sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm

vor

vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims; und er nahms, u. aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mose, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öfnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden. Und er sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden, unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd das alles Zeugen. Und abermal sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

## Hier folget nun, was zwischen dem Oster-Tage, und Himmelfahrt Christi vorgegangen.

Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Maal, und lege meine Finger in die Nägel-Maal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

Darnach in Galiläa offenbarete sich JEsus abermal am Meer bey Tyberies, er offenbarte sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael, von Cana, in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen; Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten ins Schiff alsbald. Und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.

Da es aber jetzt Morgen war, stund JEsus am Ufer, aber die Jünger wustens nicht, daß es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und kountens nicht mehr ziehen für der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HERR. Da Simon Petrus hörete, daß es der HErr war, gürtete er das Hemd um sich, denn er war nackend, und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen, und zogen das

das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten aufs Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische drauf, und Brod. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land voll grosser Fische, hundert und drey und funfzig: Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wusten, daß es der HErr war. Da kommt JEsus, und nimmt das Brod, und giebts ihnen desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte mal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Lämmer. Spricht er aber zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe, Spricht er zu ihm: Weyde meine Schafe. Spricht er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weyde meine Schaafe.

Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wohin du woltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich führen, da du nicht hin wilt. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern, dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an. Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Aber die eilf Jünger giengen in Galiläa auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte, und da ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweifelten. Und JEsus trat zu ihnen, und redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur, und lehret alle Völcker, und täuffet sie in dem Namen des Vaters und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten, alles was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Wer da gläubet und getauffet wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und

so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden.

Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, 1 Corinth. 15. Also ehe er gen Himmel vor ihren Augen genomen ward, erzeigete er sich lebendig seinen Aposteln, nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherley Erweisung, und ließ sich sehen viertzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich GOttes, eröfnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden.

# Von der Himmelfahrt JEsu Christi.

UNd als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, und sprach: Sehet, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters, welche ihr habt gehöret von mir, ihr aber solt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, in gantz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führet sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf, und segnete sie, u. es geschah, da er sie gesegnet, nachdem er nun gugsam mit ihnen geredet hatte nach seiner Auferstehung, schied er von ihnen, und ward aufgehaben zusehens, und fuhr gen Himmel, und eine Wolcke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg, und hat sich zur rechten Hand GOttes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Mäñer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenomen gen Himmel, der wird wiederkomen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himel fahren.

Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude von dem Berge, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbather-Weg davon. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bey einander einmüthig, mit Beten und Flehen, samt den Weibern, und Maria, der Mutter JEsu, und seinen Brüdern, und waren allewege im Tempel, loben und benedeyeten GOtt rc.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namen zu Hauffe bey hundert und zwantzig.) Ihr Männer, lieben Brüder, es muste die Schrifft erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist, durch den Mund Davids, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die JEsum fiengen, denn er war mit uns gezehlet, und hatte diß Amt mit uns überkommen, dieser hat erworben den Acker um den un-

gerechten Lohn, und sich erhenckt, und ist mitten entzwey geborsten, und alle seine Eingeweyde ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache: Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker.

Denn es stehet geschrieben in dem Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Bißthum empfahe ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind, die gantze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus- und eingegangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, beteten, und sprachen: HErr, aller Hertzen Kündiger, zeige an, welchen du erwehlet hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurffen das Looß über sie, und das Looß fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eilf Aposteln.

## Von der Sendung des Heiligen Geistes.

UNd als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander, und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes und erfüllet das gantze Hauß, da sie sassen, und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stime geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürtzt: denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind: Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden, und Jüden-Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern: Was will daraus werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr würckete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.

Christus lebet ein König ewiglich.

## Von der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

ALs sich die Zeit nahete, daß GOtt wolte über Jerusalem und das Jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten, und der HErr Christus selbst ihnen gedräuet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gangen:

Es

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwerdt gestalt, welcher ein gantz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jederman gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brod, am achten Tage des Monats Aprilis, um 9 Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch hell-glänzend Licht erschienen, daß jederman gemeynet, es wäre Tag.

Item, ein ehern, grosses, starckes Thor, am innern Tempel, da zwanzig Männer an heben musten, wenn man es wolte aufthun, welches mit starcken eisernen Schlössern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nacht-Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21. Tag Junii, hat man gesehen in der Lufft und Wolcken, an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine grosse Rüstung von Reutern und Knechten in den Wolcken zusammen ziehen, und sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tag, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Gepolter gehöret, und hernach eine Stimme, welche geruffen hat: Lasset uns von hinnen weg ziehen! Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel, unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus genannt, Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jersalem kommen, auf das Fest der Laubrist, hat aus einem sonderbaren, hefftigen Geist geschryen: O ein Geschrey vom Morgen! o ein Geschrey vom Abend! o ein Geschrey von den vier Winden! ein Geschrey über gantz Jerusalem und den Tempel! eine elende Klage über Braut und Bräutigam! ein Geschrey über das Volck! Und das klägliche Geschrey trieb er Tag und Nacht, und lief wütend in der Stadt umher; Und wiewohl ihn etliche mit Geisseln und Ruthen straften, die diese Worte, als eine böse Deutung über die Stadt, nicht gerne höreten, so hörete er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat bracht vor dem Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geisseln hart bis aufs Blut stäupen und peitschen ließ, so hat er doch mit keinem Worte Gnade gebeten, hätte auch nicht einen Zähren oder Thränen gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschryen: Weh, weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Albinus der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr an einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh! weh dir, o du armes Jerusalem! und von solchem Ruffen ist er nicht müde worden. Und als die Stadt nun ist von den Römern belagert worden, ist er auf die Mauren umher gangen, und immer geschryen: Weh über den Tempel! weh über das gantze Volck! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte darzu gesaget: Weh auch mir! und in dem Wort ist er ohngefehr von der Feinde Geschoß troffen, und also todt blieben. Diese, und andere grosse Zeichen, sind vorher gangen, ehe Jerusalem zerstöhret ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst kurtz reden:

Da die Jüden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem gantzen Jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an, übeten Tyranney wider die andern Prie-

Priester, unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Neid, es schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse Veränderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Aus solchen Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Rotten, und allerley partheyische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglücks, viel Raubs und Mords in der Stadt und ausser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volcks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wolte.

Darüber begab sichs auch, daß der Kayser Nero, Cestium Florum in das Jüdische Land schickte, und als er den Jüden sehr hart war, und mit vielen Dingen seinen Geitz und Muthwillen übte, haben ihn die Jüden verjaget, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinen verlohren. Also wüteten die Jüden, durch GOttes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kayser, Nero, das erfuhr, schickte er Flavium Vespasianum mit seinem Sohne, Tito, in Syrien. Und es ist die Zeit im gantzen Orient, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewest, daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und gantz mächtig in aller Welt solten werdẽ, und wiewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, daß der Name Christi, durch die Predigt des Evangelii, (welcher gebohren ist aus Jüdischem Stamm,) in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von denen zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stoltz, machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zweyen Schlachten darnieder gelegt, haben (über das, daß die Haupt-Leute umkommen,) in die zwantzig tausend Mann verlohren.

Also nachdem zog Vespasianus auf Befehl des Kaysers, in Galiläam, welches ein Volckreich Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und ward des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmal in die funfzig tausend wehrhaftiger Mañ, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Land-Volck. Das Kriegs-Volck hat da weder Alt noch Jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Isthmo zu graben in Achaja. Dreyßig tausend Jüdische Kriegs-Leute sind zu der Zeit auf einmal für Leibeigene verkaufft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiffelung selbst von hohen Felsen herab gestürtzt.

Der Zeit war ein trefflicher Mañ, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches Amts unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus, und als er im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Jotapata genañt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführet, und als er nun demselben prophezeyet, er würde noch Kayser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen. Als dis in Galiläa geschah, ist ein Hauffe gesammletes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalem komen, das hat einer der großen Herren, Johañes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment gantz an sich brächte, da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberey, viel Plün-

Plündern, zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zu grossem Unglück geschicket, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibet, daß zwölf tausend von den besten ältesten Jüden in diesen Lermen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch Practicken zugericht.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nemlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuterey in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch Partheyische Practicken, einer nach dem andern aufwarffen, und um der Herrschafft willen viel Bluts vergossen. Als nun zu der Zeit die Gardarener sich widersetzig machten den Römern, muste sich Vespasianus aus dem Winter-Lager eilends erheben, und nahm Gadara, die Stadt, ein, und durch seinen Hauptmann, Placidum, schlug er in die dreyßig tausend Bürger in die Flucht; eilf tausend nahm er gefangen, der andere Pöbel und flüchtige Hauffe stürtzte sich in Jordan, und ihre todten Cörper sind im Jordan geflossen bis an die See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und sind jenseit des Jordans, bis gen Macharon, allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.

Als nun bey Ausgang des Winters der Lenz angegangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt war, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegs-Volck, daß er Jerusalem, (welches allein überblieben war,) desto leichter stürmen, und einnehmen konte. Damals ist Vespasianus von seinem Kriegs-Volck zum Kayser aufgeworfen worden, darnach zog er in Egypten, und von dannen wolte er in Italien, und befahl Tito dieweil das Kriegs-Regiment wider die Jüden. Titus aber, als er Kundschaft halben, an Oerter, nahe bey Jerusalem, geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward; darnach schlug er sein Lager auf bey Scopos, eine viertel Meile von der Stadt, und theilete das Kriegs-Volck, die Stadt mehr denn an einem Ort zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volck, aus allen Städten, von allen Orten, aufs Oster-Fest, des Gottesdiensts halben, zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeiget,) zuvor in der Stadt viel gesammlete Haabe, verwegen, loses Volck, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Parten in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger je mehr, (wie es denn gehet,) zerrissen. Eine Part hatte den Tempel inne, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böß, heuchlerisch Volck, das den Bürgern sehr feind war. Den andern Theil der Stadt hatte Johañes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte Simon inne, mit zwantzig tausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Fürnehmen zu schützen. Da man derselben Gäste gerne wäre wieder loß gewesen, hat man ihrer nicht können loß werden.

Titus, als er nun merckte, daß

die Stadt Jerusalem mit so unzählichem Volck überladen und übermannet wäre, rüstete und stärckete sich in grosser Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, dieweil das Volck bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen; aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser HErr Gott wolte das Garaus mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine grosse Menge Volcks erschlagen ward bey dem Tempel. Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Ort, da man zur Stadt kommen konte, hatte drey Mauren; darum legte sich das Römische Kriegs-Volck, mit gantzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach grosser Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzählige Menge Volcks Hungers gestorben, wie Josephus schreibet: Um ein klein Bißlein Brods haben sich offt die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, offt die Speise aus dem Munde gerissen, da hat sich weder Bruder noch Schwester einander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gülden gegolten, etliche haben Küh-Mist für grossen Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilden abgenagt, und gessen, etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt und sind also todt funden, etliche haben in den heimlichen Gemachen gesuchet, mit Unflat und Mist von dem Hunger sich zu retten, u. ist eine grosse Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeiget, daß hundert und funfzehn tausend todte Corper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egesippus schreibet, daß allein zu einer Pforte so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen, solcher Zeit der Belagerung todt blieben sind. Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starcke Vestung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng; diese Vestung zu erobern kostete vielmehr Arbeit, denn alle andere Orte. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen u. theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnete das Kriegs-Volck, die Vestung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun grosse Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trompeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Jüden, welche das Schloß iñe hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauren geworfē, etliche selbst zu todte gefallen, etliche bey der Nacht eilends in die Stadt entkomen. Folgens hat das Kriegs-Volck sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sey willens gewesen, des Tempels zu verschonen, (als der Religion,) aber es war aus, GOtt schickts, daß da kein Verschonen war, denn als man lang und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit Dräuen noch Vermahnen zu bewegen gewest, die festen Oerter zu übergeben, merckte das Kriegs-Volk, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lange würde,) oder mit Feuer, wäre abzubrechen, und also haben etliche Kriegs-

Knech

Knechte Feuer im Tempel geworffen, da ists angangen, und also auf die Stunde das herrliche, treffliche Gebäu, welches der Zeit hoch-und weit berühmt war, verbrennet und zu Aschen worden.

Die Jüden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber vielmehr sind durchs Feuer und Schwerdt umkommen. Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, gantz kläglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bey GOtt und Menschen aus gewesen. Titus, wie Egesippus schreibet, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, dürfte man der Priester nicht. Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König zu Babylonien verbrennet ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglückstag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind tausend, einhundert und ein Jahr; von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind fünfhundert und neun und sechzig Jahr. Da nun die Jüden so geängstet wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung, sturben viel tausend Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Fürnehmen. Josephus schreibet, daß auf die Tage, als der Tempel verbrañt und verwüstet, ein schrecklich greulicher Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrliche Frau, reich und grosses Geschlechts, jenseit des Jordans, aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen: Als nun die Stadt so hart gedränget und geängstiget war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen, mit was Jammer und Schmertzen ist wohl zu gedencken) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gessen; die andere Helffte, als die Kriegs-Knechte umher gelauffen, und Speise gesuchet, hat sie es ihnen vorgesetzet. Die Kriegs-Knechte aber haben sich vor dem greulichen Anblick entsetzet, und sich doch des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den grossen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser erschreckliche Fall hat sie beweget, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, sind mit Tito zur Unterredung und Handlung kommen. Aber, dieweil Friede zu machen, nun zu lang geharret war, und sie Friede und Freyheit baten, da sie schon ausgehungert, und aufs höchste bedränget waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzählich groß Volck, aus grosser Angst, und höchster Noth unträgliches Hungers, aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelauffen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauffet. Indem haben ohngefehr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Miste hat Gülden, welche er eingeschluckt, gelesen. Da ist bald ein Gerüchte durch das gantze Lager gangen unterm Kriegs-Volck: Die Jüden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt, (deñ es waren etliche, welche durch fleißiges Besuchen sonst nichts deñ Gold konten wegbringen, oder für den Kriegern behalten.) Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen Jüden Gold finden, über zwey tausend Jüden in einer Nacht aufgeschnitten wurden, und ihrer wären vielmehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausruffen, und gebieten,

daß man die Gefangenen nicht tödten solte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder Jung noch Alt verschonet; doch ist ein Gebot ausgeruffen, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglich wären, schonen solte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, der mehrere Theil zerrüttet und verwüstet, wenig Gebäu sind stehen geblieben, daß man etlich Römisch Kriegsvolck hat können drinnen zur Besatzung lassen! So sind auch etliche eintzele, wüste steinerne Gebäu und wüste Thürme blieben, allein bloß und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest. Und also ist Jerusalem verwüstet, und zu Grund verderbet, den achten Tag Septembris, im fünften Monath darnach, als sie erst belagert ward.

Von dem grossen Hauffen und unzähliger Menge der Gefangenen hat Titus siebenzehen tausend, alle junge, starcke Manns-Personen, gen Alexandriam geschickt, daselbst, wie leibeigene Knechte, Steine zu tragen, und zu arbeiten. Viel Jüden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft, zwey tausend hat man hin und wieder ausgetheilet in Ländern, durchs gantze Römische Reich, da man sie zum Gepränge, wenn man Spectacul gehalten, die wilden Thiere hat zerreissen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und neuntzig tausend, so doch erst wohl zehenmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrern Theils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stam̃ und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerrüttet und verheeret hatte, besetzte er die Orte des Landes mit etlichen Kriegs-Knechten, um der umliegenden Länder willen, und er verrücket bis an den Fluß Euphraten, denn so weit gieng zur Zeit das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem zerstöret ist, hat man gezehlet von Anbeginn der Welt 4034. von Anfang der Stadt Rom 823. Jahr, nach dem Leiden Christi im 40. Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im gantzen Morgenlande, ein elend jämmerliches Ende genommen.

Also hat GOtt die Verachtung und Verfolgung des Evangelii gestrafet, und aller Welt ein schrecklich Exempel vorgestellet, sie zu vermahnen, GOttes Zorn und Strafe zu fürchten, und sich zu Gott, und zum Erkentniß Christi zu bekehren. Denn hat Gott dieses Volck auch nicht verschonet, dem er so herrliche Verheissung hat gegeben, darinnen so viel hoher, heiliger Patirarchen und Propheten gewesen, ja welches Christo mit dem Geblüt verwandt ist: Wie viel schrecklicher wird er andere Völcker strafen, welchen aus sondern Gnaden das Evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undanckbar sind, und den rechten Gottesdienst und Erkentniß verachten, und mit grösserer Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der Welt nie geschehen. Darum ist nicht Zweifel, die Strafe wird nicht ferne seyn, u. wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten, und zu Hertzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter Erkentniß Christi bekehren, Amen.

Der

# Der kleine Catechismus
## Herrn D. Martin Lutheri.

Begreifft in sich

Die sechs Haupt-Stücke Christlicher Lehre, samt der Hauß-Tafel, und Christlichen Frag-Stücken.

Das
## Erste Haupt-Stück.
### Von den Heiligen zehen Geboten.

Das erste Gebot.

DU sollt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du solt den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anruffen, beten, loben und dancken.

Das dritte Gebot.

Du solt den Feyertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollt nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helffen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du solt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Gebot

Du solt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, affterreden, oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du solt nicht begehren deines Nächsten Hauß.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder

Hause stehn, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm, dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehende Gebot.

Du solt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles was sein ist.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, das wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig seyn.

Was saget nun GOtt von diesen Geboten allen? Antwort:

Er saget also:

Ich, der HErr, dein GOtt, bin ein starcker, eiferiger GOtt, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied; Aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort:

GOtt dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten für seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

## Das Andere Haupt-Stück.

### Von den drey Haupt-Articeln des Christlichen Glaubens.

Der erste Articel.

Von der Schöpfung.

ICh gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß mich GOtt erschaffen hat, samt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunfft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Darzu Kleider und Schuh, Essen und Trincken, Hauß und Hof, Weib und Kind, Aecker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und für allem Uebel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmhertzigkeit, ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit, das alles ich ihm zu dancken, und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Articel.

Von der Erlösung.

Und an JEsum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist. Gebohren von der Jungfrau Maria. Gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben. Niedergefahren zur Höllen. Am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten. Aufgefahren gen Himmel; sitzend zur Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, das JEsus Christus, wahrhafftiger GOtt, vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein HErr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und

in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wah.

Der dritte Artickel.
Von der Heiligung.

Ich gläube an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen HErrn, gläuben, oder zu ihm kommen kan; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget, und erhalten, gleichwie er die gantze Christenheit auf Erden beruffet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey JEsu Christo erhält, im rechten einigen Glauben, in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am Jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das
# Dritte Haupt-Stück.
## Von dem Gebet.

Die Vorrede.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

GOtt will uns damit locken, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost, und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

GOttes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschicht das? Antwort:

Wo das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder GOttes, darnach leben, das hilff uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort GOttes lehret, der entheiliget unter uns den Namen GOttes. Da behüt uns für, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

GOttes Reich kömmt wohl, ohne unser Gebet, von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschicht das? Antwort:

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort, durch seine Gnade, gläuben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort:

GOttes guter gnädiger Wille geschicht wohl, ohn unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das? Antwort:

Wenn GOtt allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert so uns den Namen GOttes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille: sondern stärcket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das? Antwort:

GOtt giebt täglich Brod, auch wohl ohn unsre Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Dancksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heist denn täglich Brod?

Antwort:

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret; als Essen, Trincken, Kleider, Schuh, Hauß, Hof, Aecker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Ober-Herren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und deßgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und erlasse uns unsere Schuld, als wir erlassen unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen uns solche Bitte nicht versagen. Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Straffe verdienen: So wollen wir zwar wiederum auch hertzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

GOtt versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns GOtt wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweifelung, und andere grosse Schande und Laster. Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himel von allerley Uebel Leibes und der Seelen, Guts und Ehre, erlöse, und zuletzt wenn unser Stündlein kömmt, ein seligs Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

Was ist das? Antwort:

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm, und erhöret. Denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheissen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heisset, Ja, Ja, es soll also geschehen.

---

Das

# Vierte Haupt-Stück.

## Von dem Sacrament der heiligen Tauffe.

Zum Ersten.

Was ist die Tauffe? Antwort:

Die Tauffe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in GOttes Gebot gefasset, und mit GOttes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort GOttes? Antwort:

Da unser HErr Christus spricht, Matthäi am 28.

Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und täuffet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Zum

Zum andern.

Was giebet oder nützet die Tauffe? Antwort:

Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es gläuben, wie die Worte und Verheissung GOttes lauten.

Welche sind denn solche Worte und Verheissung GOttes?

Antwort:

Da unser HErr Christus spricht: Marci am 16.

Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden.

Zum Dritten.

Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun? Antwort:

Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort GOttes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort GOttes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Tauffe; aber mit dem Wort Gottes ist es eine Tauffe, das ist ein Gnaden-reich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, wie St. Paulus sagt, zum Tito am dritten Capitel:

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wasser-Tauffen? Antwort:

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns, durch tägliche Reu und Busse, soll ersäuffet werden, und sterben mit allen Sünden, und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen, und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort:

St. Paulus zum Römern am sechsten spricht:

Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters; also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

## Das Fünfte Haupt-Stück.

### Von der Busse, Beicht und Absolution.

Was ist das Amt der Schlüssel?

Antwort:

Das Amt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchen-Gewalt, die Christus seiner Kirche auf Erden hat gegeben den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Busse thun.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort:

So schreibet der heilige Evangelist Johannes, am 20. Capitel.

Der HErr JEsus bließ seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was gläubest du bey diesen Worten? Antwort:

Ich gläube, was die beruffenen Diener Christi aus seinem göttlichē Befehl mit uns handeln, sonderlich, weñ sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der Christlichē Gemeine ausschliessen, und die, so ihre Sünde bereuen, u. sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig und gewiß sey, auch im Himmel, als handelt es unser lieber HErr Christus mit uns selber.

Was ist die Beichte? Antwort:

Die Beichte begreift zwey Stücke in sich; Eines, daß man die

Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von GOtt selbst, und ja nicht daran zweiffele, sondern fest gläube, die Sünde sey dadurch vergeben vor GOtt im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten? Antwort:

Vor GOtt soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater-Unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Hertzen.

Welche sind die? Antwort:

Da siehe deinen Stand an nach den zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst? Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seyst? Ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Wercken? Ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, oder Schaden gethan hast?

Lieber, stelle mir eine kurtze Weise zu beichten.

So solt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger, lieber Herr, ich bitte ihn, er wolle meine Beichte hören, und mir die Vergebung der Sünden sprechen, um GOttes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich vor GOtt aller Sünden schuldig, insonderheit bekenne ich vor ihm, daß ich ein Knecht, (Magd) etc. bin; aber ich diene, leider! untreulich meinem Herrn (und Frauen.) Denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mir geheissen, habe sie erzürnet, und zu fluchen beweget, habe versäumet, und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken unschambar gewesen, habe mit meines gleichen gezürnet, wider meinen Herrn und Frau gemurret u. gefluchet etc. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau sage also:

Insonderheit aber bekenne ich vor ihm, daß ich mein Kind und Gesinde nicht treulich erzogen habe zu GOttes Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche u. nicht gantze Waare gegeben. Und was er mehr wider die Gebote GOttes und seinen Stand gethan.

---

## Das Sechste Haupt-Stück.

### Von dem Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trincken von Christo selbst eingesetzet.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

Also schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas, und St. Paulus:

Unser HErr JEsus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete, und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, danckete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trincken? Antwort:

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Nemlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kan leiblich Essen und Trincken solche grosse Dinge thun? Antw.

Essen und Trincken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trincken, als das Haupt-Stück im Sacrament, und wer denselben Worten gläubet, der hat was sie sagen, u. wie sie lauten, nemlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äusserliche Zucht: Aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort, (Für euch,) fordert eitel gläubige Hertzen.

## Morgen-Seegen.

Des Morgens so du aus dem Bette fährest, solt du dich segnen mit dem heiligen Creutze, und sagen:

Das walt GOtt Vater, † Sohn, † und Heiliger Geist, † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und das Vater Unser; wilt du, so magst du, diß Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet hast. Und bitte dich, du wollest mich auch diesen Tag behüten, für Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben möge wohl gefallen. Denn ich befehle mich, meinen Leib, und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehen Gebote, oder was deine Andacht giebt.

## Abend-Seegen.

Des Abends, so du zu Bette gehest, solt du dich segnen mit dem heiligen Creutze, und sprechen:

Das walt GOtt Vater, † Sohn, † und Heiliger Geist, † Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und das Vater Unser; wilt du, so magst du diß Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich meinen Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

## Das Benedicite.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen, und züchtig, vor den Tisch treten, und beten:

Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was da lebet mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser, und diß folgende Gebetlein.

HErr GOtt himmlischer Vater, segne uns diese deine Gaben, die wir

wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

## Das Gratias.

Also auch nach dem Essen, sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen:

DAncket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt. Der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anruffen. Er hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darauf das VaterUnser, und diß folgende Gebetlein.

Wir dancken dir, HErr GOtt, himmlischer Vater, durch JEsum Christum, unsern HErrn, für alle deine Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

---

# Die Hauß-Tafel.

## Etliche Sprüche für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amts und Diensts zu ermahnen.

### Denen Bischöffen, Pfarren und Predigern.

EJn Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrey, lehrhafftig, nicht ein Weinsäuffer, nicht häßig, nicht unehrliche Handthierung treiben: Sondern gelinde, nicht haderhafftig nicht geitzig, der seinem eigenen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen, durch die heilsame Lehre, und zu straffen die Widersprecher, 1 Tim. 3. Tit. 1.

### Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig seyn?

Esset und trincket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth, Luc. 10.

Der HErr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nehren, 1 Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten, Gal. 6.

Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth: sonderlich, die da arbeiten im Wort und in der Lehre, denn es spricht die Schrifft: Du solst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. Item: Ein Arbeiter ist seines Lohns werth, 1 Tim. 5.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürstehen in dem HErrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber, um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen, 1 Theß. 5.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut, Ebr. 13.

### Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat: Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt geordnet. Wer sich nun wieder die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn sie träget das Schwerd nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin

cherin zur Straffe über den, der Böses thut, Röm. 13.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtt, was GOttes ist, Matth. 22.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben; denn es sind GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jederman, was ihr schuldig seyd; Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret: Ehre, dem die Ehre gebühret, Röm. 13.

So rmahne ich nun, daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung, für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor GOtt, unserm Heilande, 1 Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn, Tit. 3.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen 1 Petr. 2.

Den Ehe-Männern.

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weibischen, als dem schmächsten Werckzeug, seine Ehre, als auch Mit-Erben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde, 1 Petr. 3.

Und seyd nicht bitter gegen sie, Coloss. 3.

Den Ehe-Frauen.

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als den Herren, wie die Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Tochter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd, 1 Petr. 3.

Den Eltern.

Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn, Eph. 6. Col. 3.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern, in dem HErr. Denn das ist das erste Gebot, das Verheissung hat, nemlich, daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden, Eph. 6.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern?

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Hertzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Hertzen, mit guten Willen. Lasset euch düncken, daß ihr dem HErrn, und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeder Gutes thun wird, das wird er vom HErrn empfahen, er sey Knecht oder Freyer, Eph. 6.

Den Haus-Herren und Haus-Frauen?

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehē der Person, Eph. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan, und beweiset darinnen die Demuth. Denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1 Petr. 5.

Den Witwen.

Welche eine rechte Witwe und ein-

einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf GOtt, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht, welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt, 1 Tim. 5.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst, in dem Worte sind alle Gebote verfasset, Röm. 13.

Und haltet an mit Beten für alle Menschen, 1 Tim. 2.

# Christliche Frag-Stücke durch D. Martin Luthern gestellet.

## Für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

NAch gethaner Beichte und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Worten der Tauffe und Sacrament, so mag der Beicht-Vater, oder einer sich selbst fragen:

1. Gläubest du, daß du ein Sünder seyst? Antwort:

Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weist du das? Antwort:

Aus den heiligen zehen Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider GOtt gesündiget habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bey GOtt verdienet? Antw.

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod, und ewige Verdammniß, Röm. 6.

5. Hoffest du auch selig zu werden? Antwort:

Ja, ich hoffe es.

6. Wes tröstest du dich denn? Antw.

Meines lieben HErrn JEsu Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort:

GOttes Sohn, wahrer GOtt und Mensch.

8. Wie viel sind Götter? Antwort:

Nur einer, aber drey Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest? Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein, denn der Vater ist nur GOtt, der Heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer GOtt und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weist du das? Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antw.

Unser HErr JEsus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete, und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, danckete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

13. So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey? Antwort:

Ja, ich gläube es.

14. Was beweget dich, das zu gläuben? Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib: Trincket alle daraus, das ist mein Blut.

Was

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen? Antwort:

Seinen Tod und Blutvergiessen verkündigen und gedencken, wie er uns gelehret hat; Solches thut, so offt ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedencken, und denselbigen verkündigen? Antwort:

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer GOtt und Mensch, und daß wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn beweget, für deine Sünden zu sterben, und genug zu thun? Antwort:

Die grosse Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet, Joh. 16. Röm. 5. Gal. 2. Ephes. 5.

18. Endlich aber, warum wilt du zum Sacrament gehen? Antwort:

Auf daß wir lernen gläuben, daß Christus um meiner Sünde willen aus grosser Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach auch von ihm lerne GOtt meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reitzen, das Sacrament des Altars offt zu empfahen? Antwort:

Von GOttes wegen soll ihn beyde des HErrn Christi Gebot und Verheissung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissung geschicht.

20. Was soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kan, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? Antwort:

Dem kan nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greiffe, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrifft, was sie davon saget, Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und dencke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrifft saget, Joh. 15. und 16. 1 Joh. 2. und 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äusserlich lassen wird, wie ihn die Schrifft abmahlet, Joh. 8, und 16. 1 Petr. 5. Ephes. 16. 2 Tim. 2.

N O T A.

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderspiel, sondern von dem Ehrwürdigen und frommen D. Luther, für die Jungen und Alten, aus einem grossen Ernst vorgeschrieben. Ein jeder sehe sich wohl für, und laß es ihm einen rechten Ernst seyn. Denn St. Paulus zum Gal. am 6. spricht: Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten.

# Das kleine Corpus Doctrinæ.

An wen gläubest du?

In den dreyeinigen GOtt, der einig im Wesen, dreyeinig in Personen, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt heiliger Geist, Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13. 1 Joh. 5, 7.

Warum heisset die erste Person GOtt Vater?

Weil er von Ewigkeit her einen Sohn aus seinem Wesen gezeuget, Ps. 2. Ebr. 1, 5. Siehe den ersten Artickel.

Wer ist dieser Sohn?

Er ist die andere Person in der Hochgelobten Dreyeinigkeit, und führet zwey besondere Namen.

Was sind es für Namen?

Er heisset 1) JEsus, ein Seligmacher, Matth. 1, 21. 2) Christus, ein Gesalbter, weil er zu einem dreyfachen Amte gesalbet worden, Ps. 45.

Wenn hat er den Namen JEsus bekommen?

Bey seiner Empfängniß von dem Engel, Matth. 1, 21. und Beschneidung, Luc. 2, 21.

Ist denn GOtt der Sohn Mensch worden?

Ja, Gal. 4, 4. 5.

Warum muste er denn Mensch werden?

Damit er an meiner statt leiden, sterben und auferstehen möchte, und mein Mittler würde, Es. 53, 4. 5. 6. 2 Cor. 5, 11. Joh. 3, 16.

Was hast du denn gethan, daß du eines Mittlers und Heilandes bedurfftest?

Ich war aus demjenigen glückseligen Stande gefallen, darinen mich GOtt erschaffen hatte, Röm. 5, 12.

Was war das für ein Stand?

Der allerglückseligste und vollkommenste, denn ich war nach dem Ebenbilde GOttes erschaffen, 1 B. Mos. 1, 26. 27.

Wodurch hast du diß Ebenbild GOttes verlohren?

Durch den Ungehorsam meiner ersten Eltern, Adams und Eva, 1 B. Mos. 3, 1. seq.

Womit hat GOtt diesen Ungehorsam bestrafet?

Mit dem natürlichen und geistlichen Tode, 1 B. Mos. 2, 17.

Worinnen bestehet dieser geistliche Tod?

Darinnen, daß meine gantze Natur so verderbet worden, daß ich nothwendig ewig verdammt und verlohren seyn müßte, weil ich von Natur nichts als Sünde thue, Ps. 51. 7. 2 Cor. 3, 5. 1 B. Mos. 8, 21.

Kan dir aber GOtt nicht solchen Fall und angeerbte Ungerechtigkeit übersehen?

Nein, deñ er ist gerecht, und muß die Sünde zeitlich und ewig strafen, Röm. 1, 18, Ps. 5, 5. 7. 2 Petr. 2, 9.

Kanst du dieser zeitlichen und ewigen Strafe entgehen?

Ja, denn ich weiß, daß jemand alle meine Sünden-Schulden getragen, vollkommen bezahlet, und mich mit dem erzürnten GOtt ausgesöhnet, 2 Cor. 5, 21.

Wer ist der?

JEsus Christus, der eingebohrne Sohn Gottes, unser HErr, der empfangen ist vom Heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, u. s. f. nach dem andern Artickel.

Was gehet dich aber der Tod, Begräbniß und Auferstehung JEsu Christi an?

Es ist alles um meinet willen geschehen, und an meiner statt von JEsu erduldet worden, Röm. 4, 25.

Ist nun der erzürnte GOtt wieder versöhnet?

Ja, durch Christum, der sein Blut, als ein theures Löse-Geld, der Gerechtigkeit GOttes dargezahlet, 1 Petr. 1, 18. 19. welche Gnug-

thuun,

thuung denen Gläubigen, also von GOtt zugerechnet wird, als ob sie eben so vollkommenen Gehorsam, wie JEsus dem Gesetz geleistet hätten, 2 Cor. 5. 21. Röm. 10, 10.

Kan dich demnach GOtt nicht verdammen?

Nein, denn ich bin in Christo, Röm. 8, 1. 31. 32. seq.

Wodurch bist du in Christo?

Durch den Glauben an Christum, Röm. 4, 23. 24.

Was ist der Glaube?

Eine göttliche und lebendige Erkenntniß GOttes und JEsu Christi. Joh. 17, 3. die mit einem unfehlbaren Beyfall verknüpfet, Apgesch. 24, v. 14. und ein hertzliches Vertrauen und Zuversicht auf das Verdienst JEsu Christi mit sich führet, Eph. 1, v. 7. Col. 1, 14. Röm. 3, 24, 25.

Woher bekömmst du den Glauben?

Vom Heiligen Geiste, als dem Geiste des Glaubens, 2 Cor. 4, 13.

Wer ist der Heilige Geist?

Es ist die dritte Person in der Hochgelobten Dreyeinigkeit, der vom Vater und Sohn ausgehet, und das Werck der Heiligung in mir vollendet, Joh. 15, 26. Eph. 3, 15. 16. Siehe, den dritten Artickel.

Wodurch würcket der Heil. Geist den Glauben?

1) Durchs Wort des Evangelii, Röm. 10, 17. wenn es gehöret und gelesen wird. 2) Durch die zwey Sacramenta; deren das eine, die heilige Taufe, den Glauben in mir angezündet, Tit. 3, 5. das andere, das heilige Abendmahl, den Glauben in mir stärcket, Joh. 6, 54.

Woran erkennest du den Glauben?

An den guten Wercken, die er in mir würcket, Jac. 2, 18. 19. Matth. 5, 16.

Was sind das für gute Wercke, die der Glaube wircket?

Alles das, was mir in denen heiligen zehen Geboten von GOtt befohlen worden, 1 Joh. 2, 3. 4. 5 B. Mos. 12, 32.

Finden sich aber auch Hindernisse, die dich an den guten Wercken verhindern?

Ach ja! die Welt, 1 Joh. 2, 15. 16. der Teufel, Offenb. 12, 9. und mein eigen Fleisch und Blut, Röm. 7, 18.

Wodurch überwindest du diese Hindernisse?

Durch die Kraft Christi, die in mir wohnet, 2 Cor. 12, 9.

Wie erlangst du die Krafft Christi?

Zwar aus Gnaden, doch muß ich die oben besagten Heils-Mittel gebrauchen, und darum beten.

Kanst du beten?

Ja, denn JEsus hat es mich gelehret im Vater Unser, davon das dritte Hauptstück handelt.

Erhöret GOtt dein Gebet?

Ach ja! denn er hat mirs in Gnaden versprochen, Ps. 50, 15.

Aber du hast ja im̃er allerley Creutz und Elend in der Welt?

Das schickt mir Gott zu, Amos 3. zu meinem Besten, Röm. 8, 28.

Wes tröstest du dich aber in deiner Noth?

Vielerley; am meisten aber der ewigen Seligkeit, die an mir soll offenbaret werden, Röm. 8, 18.

Was ist die ewige Seligkeit?

Es ist die unaussprechliche Freude, die mir nach meinem Tode im Himmel bereitet ist, und zu der ich, so wohl der Seelen, als auch dem Leibe nach, eingehen werde, 1 Cor. 2, 9. Luc. 23, 43. Phil, 3, 20. 21.

Wie lange dauret die Freude?

Ewig. Dan. 12, 2. Matth. 25, 46.

Weist du es aber auch gewiß, daß du selig wirst?

Ich hoffe, und weist es gewiß, Joh. 3, 16. Marc. 16, 16. 2. Tim. 1, 12. GOtt gebe es mir und dir, um Christi JEsu willen, Amen.

# Die drey Haupt-Symbola.

Darinnen die Christliche Kirche gläubet und bekennet, daß ein einiger GOtt, und drey unterschiedene Personen in einem göttlichen Wesen seyn.

## I. Das Apostoliche Glaubens-Bekenntniß, welches die heiligen zwölf Apostel einmüthig zusammen getragen haben.

Ich gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

## II. Das Nicänische Glaubens-Bekenntniß.

Ich gläube an einen einigen allmächtigen GOtt den Vater, Schöpffer Himmels und der Erden, alles, was sichtbar u. unsichtbar ist.

Und an einen einigen HErrn JEsum Christum, GOttes einigen Sohn, der vom Vater gebohren ist vor der gantzen Welt, GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrhafftiger GOtt vom wahrhafftigen GOtt gebohren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist: welcher um uns Menschen, und um unserer Seligkeit willen vom Himmel kommen ist, uns theilhafftig worden durch den Heiligen Geist, von der Jungfrauen Maria, und Mensch worden, auch für uns gecreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrifft und ist aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, deß Reich kein Ende nehmen wird.

Und an den HErrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet, und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine heilige, Christliche Apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Tauffe, zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünfftigen Welt, Amen.

## III. Des heiligen Kirchen-Lehrers Athanasii Bischoffs zu Alexandria, Glaubens-Bekenntniß, welches er gestellet im Jahr 333. wider die lästerlichen Arianer, die des HErrn Christi Allmacht verleugnen, lautet also:

Wer da will selig werden, der muß für allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht gantz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewig verlohren seyn.

Diß

Diß ist aber der rechte christliche Glaube, da wir einen einigen Gott in drey Personen, und drey Personen in einer Gottheit ehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn, und Heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherley der Vater ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der Heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey Ewige, sondern es ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, noch drey Unmeßliche, sondern es ist ein Ungeschaffener, und ein Unmeßlicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist GOTT, der Sohn ist GOTT, der Heilige Geist ist GOTT.

Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein GOTT.

Also, der Vater ist der HERR, der Sohn ist der HERR, der Heilige Geist ist der HERR.

Und sind doch nicht drey HErren, sondern es ist ein HERR.

Denn gleichwie wir müssen, nach Christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich als GOTT und HErrn bekennen.

Also können wir im Christlichen Glauben nicht drey Götter oder drey HErren nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch gebohren.

Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht, noch geschaffen, sondern gebohren.

Der Heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch gebohren, sondern ausgehend.

So ist nun ein Vater, nicht drey Väter, ein Sohn nicht drey Söhne, ein Heiliger Geist, nicht drey Heilige Geister; und unter diesen dreyen Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die grösseste, keine die kleineste, sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein GOtt in dreyen Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drey Personen in GOtt halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich gläube, daß JEsus Christus, unser HErr, sey wahrhaftiger Mensch. So ist nun das der rechte Glaube, so wir gläuben und bekennen, daß unser HErr JEsus Christus GOttes Sohn, GOtt und Mensch ist.

GOtt ist er, aus des Vaters Natur, vor der Welt, gebohren, Mensch ist er, nach der Mutter Natur, in die Welt gebohren.

Ein vollkommener GOtt, ein vollkommener Mensch, mit vernünfftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater, nach der Gottheit, kleiner ist er, denn der Vater, nach der Menschheit.

Und wiewohl er GOTT und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus.

Einer, nicht, daß die Gottheit in die

die Menschheit verwandelt sey, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, einer ist er, nicht, daß die zwey Naturen vermenget sind, sondern daß er eine eintzige Person ist.

Denn, gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist GOtt, und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunfft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern, und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan haben, werden in das ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, in das ewige Feuer.

Das ist der rechte Christliche Glaube, wer denselben nicht fest und treulich gläubet, der kan nicht selig werden.

# Historische Einleitung zu der Augspurgischen Confeßion.

Es ist das berühmte Bekentniß des Glaubens, welches man die Augspurgische Confeßion nennet, wohl würdig, daß man die Geschichte desselben, wenn, und durch wen, auch mit was für Umständen dasselbe abgefaßt, übergeben und vertheidiget worden, gründlich wisse; da es ja die Haupt-Summa der Evangelisch-Lutherischen Lehre in sich fasset. Dahero denn diese Einleitung hiervon eine hinlängliche Nachricht geben soll.

Nachdem der grosse GOtt sich den Verfall seiner Kirche zu Hertzen gehen, und durch den gottseligen Lutherum. als sein theures Rüst-Zeug, das Licht des Evangelii aus den Finsternissen wiederum herstellen lassen, als womit An. 1517. ein gesegneter Anfang gemachet wurde. So bekam zwar diese Lehre des Evangelii viele Liebhaber; aber auch andern Theils vielen Widerspruch, wobey noch das Gefährlichste war, daß viele unter dem Schein des Evangelii auf andere Abwege geriethen, und die Christliche Kirche beunruhigten, auch unzehliche Irthümer ausbreiteten.

Wie nun die Lehre des Evangelii, besonders durch diese letztern, in üblen Verdacht gesetzt wurde, da man besonders in fremden Ländern sich von denen Anhängern Lutheri den allerschändlichsten Begriff machte, und sie ärger als die Heiden ausschrye: So war höchst-nöthig, daß die Evangelisch-Gesinneten ihre Lehre der gantzen Welt vor Augen legten, und davon ein ordentlich Glaubens-Bekenntniß abfasseten.

Hierzu hatten sie damals die beste Gelegenheit, als der Kayser, Carl der Fünfte, An. 1530. einen Reichs-Tag ausschriebe, welcher zu Augspurg gehalten werden solte, und auf welchem man nicht nur, wegen des Türcken-Kriegs, Rathschlagung pflegen, sondern auch wegen der Religions-Irrung, gütliche Unterredung halten wolte.

Da nun der gottselige Churfürst zu Sachsen, Johannes, als das Haupt unter denen, die sich zur Evangelischen Lehre bekenneten, angesehen wurde, als in dessen Landen auch das helle Licht des Evangelii zu erst wieder aufgegangen war; so nahm sich derselbe auch dieser wichtigen

tigen Sache hauptsächlich an, gab Luthero und seinen Gehülffen alsobald Nachricht von dem bevorstehenden Reichs-Tage, und was da gehandelt werden solte, und befahl, daß sie von der Evangelischen Lehre einen Entwurff auffsetzen solten. Worauf denn Lutherus, nachdem er sich mit Melanchthon und andern Gottes-Gelehrten berathschlaget, 17. Artickel der Christlichen Lehre auffsetzte, und sie dem Churfürsten nach Torgau sendete; welche Artickel zu dem berühmten Bekenntniß den Grund legten. Darauf denn der Churfürst von Sachsen, am 3. April, 1530. von Torgau nach Augspurg aufbrach, und mit seinem Printzen und grossem Gefolge von Fürstlichen und Gräflichen Personen, vielen Rittern, Edelleuten und Räthen, auch den vornehmsten Gottes-Gelehrten seines Landes, seinen Einzug in Augspurg hielte.

Lutherus war anfänglich auch mit in dem Gefolge des Churfürsten: jedoch weil der Churfürst befürchtete, er möchte durch die Gegenwart dieses Mannes, den Kayser beleidigen, so ließ er Lutherum heimlich auf der Vestung Coburg, mit dem Versprechen, in der Reichs-Versammlung nichts ohne sein Vorwissen zu thun, und einzugehen. Hingegen reisete Melanchthon, Jonas, Spalatinus und Agricola, als die trefflichsten Gottes-Gelehrten, mit dem Churfürsten nach Augspurg. Weil nun der Kayser einige Zeit verzog, so hatte Melanchthon Zeit, das Glaubens-Bekentniß in eine gute Ordnung zu bringen, welches auch endlich auf 28 Artickel angewachsen war; diese wurden dem Luthero zugeschickt, und von ihm gut geheissen. Endlich kam der Kayser mit dem König Ferdinando zu Augspurg, nebst einem unzehligen Gefolge, an, und es nahm sodann der Reichs-Tag seinen Anfang, und wurde am 20. Jun. die erste Seßion gehalten.

Nachdem die ersten Tage mit Präliminarien und Ceremonien zugebracht worden, so wurde den 22. Junii denen Evangelischen angedeutet, der Kayser wolte ihre Glaubens-Artickel, wenn sie ihm solche schrifftlich überreichen wolten annehmen. Worauf denn solches Glaubens-Bekenntniß ins reine bracht, und unterschrieben wurde. Die Theologie erboten sich gegen den Churfürsten zu Sachsen, wenn er etwa bey ihnen zu stehen Bedencken trüge, so wolten sie alleine vor dem Kayser treten, und sich verantworten; Worauf er ihnen aber zur Antwort gab: Das wolle GOtt nicht, daß ihr mich ausschliesset, ich will Christum auch bekennen. Ja, er bezeugete so viel Großmuth, daß er ihnen durch seine Räthe anbieten ließ, sie solten GOtt zu Ehren thun, was recht wäre, und weder ihn noch sein Land und Leute ansehen.

Nun meynten die Evangelischen, daß sie in der nächsten Reichs-Versammlung ihr Glaubens-Bekentniß würden übergeben können; Denn der Päbstliche Legat, Cambegius, hielte gleich anfangs eine lateinische Rede, die Protestantischen Stände zu ermahnen, sich wider zur Römischen Kirche zu begeben. Da hingegen der Churfürst von Sachsen, nebst denen andern Evangelischen Fürsten, aufstund, sich mit ihnen gerade des Kaysers Thron gegen über stellete und von seinem Cantzler, Georg Pontano, eine höfliche Anrede halten ließ, darinnen er den Kayser ersuchte, ihr Glaubens-Bekenntniß anzuhören, um diejenigen aus dem Irrthum zu bringen, welche von ihrer Religion unrecht unterrichtet wären. Der Kayser gieng mit den Seinigen zu Rathe, und man wuste vieles einzuwenden; bis der Kayser, durch wiederholtes Bitten, sich endlich bewegen ließ, solches den folgenden Tag anzuhören.

C-

Es versammleten sich dahero besagten Tages, nemlich den 25. Jun. Nachmittags um 3 Uhr, die Reichs-Stände auf den Bischoffs-Hof, wo der Kayser sein Quartier hatte, in der Capell-Stube, darinnen sonst der Gottesdienst gehalten wurde, und wenigstens 200 Personen sitzen konten, obgleich, ausser denen Räthen der Fürsten und Herren, niemand sonst weiter zugelassen wurde. Die Evangelischen Stände waren bereit, als die Handlung sich anfieng, aufzustehen, musten sich aber, auf Kayserlichen Befehl wieder niedersetzen.

Die beyden Sächsischen Räthe, D. Brück, sonst Pontanus genannt, und D. Beyer, traten hierauf mitten in das Zimmer, jener hatte das lateinische Exemplar, dieser aber das deutsche in den Händen, denn das Glaubens-Bekentniß wurde in beyden Sprachen verfasset. Der Kayser verlangte das lateinische zu hören, aber der Churfürst bat, daß man das deutsche ablesen dürfte, weil man doch jetzo auf deutschen Grund und Boden wäre. Endlich erlaubte dieses der Kayser, und D. Beyer wuste so laut und so deutlich zu reden, daß man nicht nur im Zimmer, sondern auch unten im Hofe, allwo alles voller Leute war, jedwedes Wort gar deutlich vernehmen konte. Was die Evangelischen bißher an ihren untersagten Predigten zu Augspurg hatten entbehren müssen, das ersetzte diese wichtige Predigt, welche zwey gantzer Stunden währete, und mit grosser Aufmerksamkeit, sonderlich von Kayserl. Majestät und vom Könige Ferdinando angehöret wurde.

Der Pfaltz-Graf Friedrich muste denen Ständen im Namen des Kaysers antworten: Er wolte diesen grossen und wichtigen Handel mit allem Fleiß erwegen, und darüber seinen gefaßten Schluß von sich stellen. Der Kayser nahm beyde Exemplaria selbst in die Hände, behielt das lateinische vor sich, welches zu Brüssel soll aufgehoben, oder, wie andere wollen, nach Spanien mit gebracht worden seyn, das deutsche aber wurde in das Reichs-Archiv nach Mayntz gegeben, wo es bis diese Stunde aufbehalten wird. Auf Befehl des Kaysers ward diß Bekenntniß alsbald in die Frantzösische, Italiänische und Spanische Sprache übersetzet. Das Italiänische schickte Campegius an den Pabst; und von denen anwesenden vielen Abgesandten ließ es ein jeder in seine Mund-Art bringen, und schickten es nach Hause, dahero es in kurtzer Zeit durch gantz Europa bekannt wurde. Ja es ist diß Bekenntniß bald darauf gar ins Griechische übersetzet, und den Patriarchen zu Constantinopel zugeschickt worden. Wie denn auch, da es so vielfältig bekannt, und in viele Sprachen übersetzet worden, das Kayserliche Verbot, daß ohne seine Erlaubniß das Bekenntniß nicht gedruckt werden solte, nicht lange gehalten wurde.

Ob nun wohl hierbey vielen die Augen aufgiengen, wie denn z. E. der Hertzog von Bayern, nebst andern sprach: Es wären ihm die Sachen gantz anders vorgebracht worden, als ers nun selbst gehöret hätte; so ruhete doch der Pabst nicht eher, bis der Kayser befahl, man solte diß Bekenntniß widerlegen, wozu er auch selbst die Theologos ernennte, welche Widerlegung aber erst sechs Wochen nach übergebener Confeßion fertig wurde, und den 3. Augusti zum Vorschein kam, und abgelesen wurde. Die Evangelischen verlangten zwar die Abschrifft davon, aber sie konten nicht dazu gelangen: Man muste dahero nur mit demjenigen zufrieden seyn was einige, besonders Justus Jonas, welcher sehr geschwinde nachschreiben konte, unter

ter dem Herlesen aufgezeichnet, und nachgeschrieben hatte. Dieses veranlasset aber die Evangelischen Gottes-Gelahrten, dieser Widerlegung, eine Apologie oder Schutz-Schrifft, der Augspurgischen Confeßion entgegen zu setzen, von welcher Philippus Melanchthon der Verfasser war. Diese Apologie wolte man auch den 22. September dem Kayser übergeben, aber sie wurde nicht angenommen. Dem ohngeachtet aber wurde dieselbe, nachdem sie Melanchthon genau wieder durchgegangen, Anno 1531. zu Wittenberg lateinisch heraus gegeben, welche D. Justus Jonas ins Deutsche übersetzte, und sie noch in eben demselben Jahr zu Wittenberg drucken ließ.

Es ist aber nach dieser Zeit dem Augspurgischen Glaubens-Bekentniß übel mit gespielet worden, da nemlich Melanchthon selber, der gerne jederman gefallen wolte, schon 1531. in demselben unterschiedliches besonders, im 10. Artickel, ohne Erlaubniß der andern, änderte. Und obwohl die erste Veränderung von keiner sonderlichen Wichtigkeit war, so wagte ers doch immer weiter, wie denn 1540. die stärkste Abweichung und Aenderung an den Tag kommen; daß auch nicht nur die Evangelischen übel mit ihm zufrieden waren, sondern auch selbst die Päbstischen, besonders Eccius, es ihm vorwarf; wobey er sich aber entschuldigte, daß er in der letzten Herausgabe alles nur etwas gelinder gegeben, in der Sache aber, seiner Meynung nach, nichts geändert hätte.

Nachdem aber diese Veränderung in der Evangelischen Kirche viele Verwirrung verursachte, auch die Feinde dieser Kirche solches den Evangelischen vorgeworffen, und daraus den Schluß machen wolten, daß, weil sie selbst von ihrem Glaubens-Bekenntnisse abwichen, der Passauische Religions-Friede, der da 1552. erfolgete, und 1555. zu Augspurg nochmals bestätiget wurde, ihnen nichts angienge; so wurde endlich, nach vielen Disputiren beliebet, die Exemplaria dieses Bekenntnisses genau mit denen Originalien in dem Chur-Sächsischen Archiv zusammen zu halten, die Veränderungen aufzuheben, und sich allein an die ungeänderte Augspurgische Confeßion zu halten. Da nun auch endlich die Formula Concordiä zu Stande kam, und 1580 heraus gegeben wurde, so wurde auch solche ungeänderte Confeßion nach dem lateinischen und deutschen Original, solcher Formulä Concordiä einverleibet. Und diese ist es auch, welche in nachstehenden Blättern allhier befindlich ist.

## Die ungeänderte, wahre Augspurgische Confeßion, so auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, An. 1530. von Churfürsten, Fürsten und Ständen, dem Röm. Kayser Carolo V. übergeben, in dem Kays. Pallast öffentlich verlesen, und in des H. Röm. Reichs Cantzeley, zu Maynß, beygeleget; wie dieselbige aus dem Original fleissig collacioniret, und 1580. in der Concordia wiederholet ist.

### Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Kayser, Allergnädigster Herr!

Als Ew. Kayserl. Majest. kurtz verschiedenen Zeit, einen gemeinen Reichstag allhier gen Augspurg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des Christlichen Namen Erb-Feind, den Türcken, betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülfe widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben, und der Christlichen Religion, gehandelt möge werden, zu rathschlagen, und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedüncken, Opinionen und Meynungen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwegen, und dieselbigen zu einer einigen Christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beyden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle, eine einige u. wahre Religion anzunehmen, u. zu halten. Und wie wir alle unter einem Christo sind, u. streiten, also auch alle in einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die unten benañten Churfürsten u. Fürsten, samt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert, so haben wir uns darauf dermassen erhoben, daß wir, sonder Ruhm, mit den ersten hieher kommen. Und alsdenn auch Ew. Kayserl. Majest. in unterthänigster Folgthuung, berührtes Ew. Kays. Maj. Ausschreibens, und demselben gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, von Churfürsten, Fürsten und Ständen insgemein, gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehret, daß ein jeglicher, vermöge obgemeldtes Ew. Kays. Maj. Ausschreibens, sein Gutbedüncken, Opinion und Meynung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuche halben, &c. &c. zu Deutsch und Latein in Schriften überantworten solte. Darauf denn, nach angenommenen Bedacht und gehaltenen Rath Ew. Kays. Maj. an vergangener Mitwochen ist vorgetragen worden, als wolten wir auf unserm Theil das Unsere, vermöge Ew. Kays. Maj. Vortrags, in Deutsch und Latein auf heut, Freytags, übergeben. Hierum, und Ew. Kays. Maj. zu unterthänigstem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unserer Pfarr-Herren, Prediger und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens-Bekenntniß, was und welcher Gestalt sie, aus Grund göttlicher und heiliger Schrift, in unsern Landen, Fürstenthum, Herrschaften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen Ew. Kays. Maj. unsern gnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erböthig, so die andern Churfürsten, Fürsten und Stände, dergleichen gezwiefache schriftliche Uebergebung, ihrer Meynung und Opinion in Latein und Deutsch, jetzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden, und ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gelegenheit nach, im̃er möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten, schriftlich Fürbringen, und Gebrechen zwischen uns selbst,

selbst, in Lieb u. Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten, in einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seynd, u. streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut oft gemeldtes Ew. Kays. Maj. Ausschreibens, u. nach göttlicher Wahrheit, geführet mögen werden: Als wir denn auch Gott, den Allmächtigen, mit höchster Demuth anrufen u. bitten wollen, seine göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo aber bey unsern Herren, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils die Handlungen dermassen, wie Ew. Kays. Maj. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, bequeme Handlungen nicht verfahen, noch ersprießlich seyn wolte, als doch an uns in keinem, das mit GOtt und Gewissen zu Christlicher Einigkeit dienstlich seyn kan oder mag, erwinden soll, wie Ew. Kays. Maj. auch ermeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein jeder Liebhaber Christlicher Religion, dem diese Sachen vorkommen aus nachfolgenden Unser und der Unsern Bekenntnissen, gnädiglich, freundlich, und gnugsam zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Kayserl. Maj. vormals Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, gnädiglich zu verstehen gegeben, u. sonderlich durch eine öffentlich verlesene Instruction auf dem Reichs-Tag, so im Jahr der mündern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Ew. Kayserl. Maj. in Sachen, unsern heiligen Glauben belangend, schliessen zu lassen, aus Ursachen, so dabey gemeldet, nicht gemeynet, sondern dabey dem Pabst um ein Concilium fleißigen u. Anhaltung thun wolten, und vor einem Jahr auf dem letzten Reichstag zu Speyer, vermöge einer schriftlichē Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch Ew. Kayserl. Maj. Statthalter im Reich, Königl. Würden zu Hungern und Böhmen rc. rc. samt Ew. Kays. Maj. Oratoren und verordnete Commissarien, diß unter andern haben vortragen und anzeigen lassen, daß Ew. Kayserl. Maj. derselbigen Stadthalter, Amts-Verwalter, und Räthen des Kays. Regiments, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen Botschaften, so auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regenspurg versammlet gewesen, Gutbedüncken, das General-Concilium belangend, nachgedacht, u. solches anzusetzen auch für fruchtbar erkant. Und weil sich aber die Sachen zwischen Ew. Kays. Majest. und dem Pabst, zu gutem Christlichen Verstand schicken, daß Ew. Kays. Maj. gewiß wäre, daß durch den Pabst solch General-Concilium, neben Ew. Kays. Maj. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen solte. So erbieten gegen Ew. Kays. Maj. wir uns hiermit in aller Unterthänigkeit, und zum Ueberfluß in berührtem Fall, ferner auf ein solch gemein, frey Christlich Concilium, darauf auf allen Reichs-Tägen, so Ew. Kays. Maj. bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusamt Ew. Kays. Maj. wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sachen, in rechtlicher Weise und Form verschiedener Zeit, berufen u. appelliret haben, der wir hiermit nochmals anhängig bleiben, u. uns durch diese oder nachfolgende Handlung, (es werden denn diese zwiespaltige Sachen, endlich in Lieb und Gütigkeit, laut Ew. Kays. Maj. Ausschreibens, gehöret, erwogen, beygelegt, und zu einer Christlichen Einigkeit vergleichet,) nicht zu begeben wissen. Davon wir hiermit öffentlich bezeugen und protestiren. Und seynd das unsere und der Unsern Bekentniß, wie unterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln, hernach folget.

I. Arti-

## I. Artickel des Glaubens und der Lehre.

### Der 1. Artickel.

### Von GOTT.

ERstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftiglich ist GOtt, und sind doch drey Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt Heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in dieser Sache das Wort gebrauchet haben.

Derhalben werden verworffen alle Ketzereyen, so diesem Artickel zuwider sind, als Manichäer, die zween Götter gesetzet haben, einen bösen und einen guten. Item, Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und Heiligen Geist, Sophisterey machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern Wort bedeutet leiblich Wort und Stimme, und der Heilige Geist sey erschaffene Regung in Creaturen.

### Der 2. Artickel.

### Von der Erb-Sünde.

WEiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden, das ist, daß sie alle von Mutter-Leibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt, von Natur haben können. Daß auch dieselbige angebohrne Seuche und Erb-Sünde wahrhaftiglich Sünde sey, und verdamme alle, die unter dem ewigen GOttes-Zorn, so nicht durch die Tauffe und Heiligen Geist wiederum neu gebohren werden.

Hierneben werden verworffen die Pelagianer, und andere, so die Erb-Sünde, nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräffte, zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

### Der 3. Artickel.

### Von dem HErrn Christo.

Item, es wird gelehrt, daß GOtt der Sohn sey Mensch worden, gebohren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer GOtt und Mensch ist, wahrhaftig gebohren, gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erb-Sünde, sondern auch für alle andere Sünde, und GOttes Zorn versühnete.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tag von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere: Daß er alle, so an ihn gläuben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärcke und tröste, ihnen auch Leben, und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel, und wider die Sünde schütze und schirme.

Item, daß derselbige HErr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, &c. laut des Symboli Apostolorum.

Der 4. Artickel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mogen durch unser Verdienst, Werck und Gnugthuung, sondern, daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und vor GOtt gerecht werden, aus Gnaden, um Christus willen, durch den Glauben, so wir gläuben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinet willen, die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenckt wird. Denn diesen Glauben will GOtt für Gerechtigkeit vor ihm halten, und uns zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Röm. am 3, 4.

Der 5. Artickel.

Vom Predigt-Amt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat GOtt das Predigt-Amt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würcket, welches da lehret, daß wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen GOtt haben, so wir solches gläuben.

Und werden verdammt die Wiedertäuffer, und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii, den Heiligen Geist, durch eigene Bereitung, Gedancken und Wercke erlangen.

Der 6. Artickel.

Von guten Wercken.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen soll, und daß man müsse gute Wercke thun, allerley, so GOtt geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Wercke zu vertrauen, dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr diß alles gethan habt solt ihr sprechen: Wir sind unnütze Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bey GOtt, daß, wer an Christum gläubet, selig sey, und nicht durch Wercke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artickel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereichet werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sacramenta, dem göttlichen Wort gemäß, gereichet werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr beruffen seyd, zu einerley Hoffnung eures Berufs, ein HErr, ein Glaube, eine Taufe.

Der 8. Artickel.

Von Heuchlern und Maul-Christen.

Item: Wiewohl die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falsche Christen u. Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramenta gleichwohl kräftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereichet werden nicht fromm seyn, wie dann Christus

stus selbst anzeiget, Matth. 23. Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer, :c. Derhalben werden die Donatisten, und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artickel.

Von der Tauffe.

Von der Tauffe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde: Daß man auch die Kinder tauffen soll, welche durch solche Taufe GOtt überantwortet, u. gefällig werden. Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen, welche lehren, daß die Kinder-Tauffe nicht recht sey.

Der 10. Artickel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen.

Der 11. Artickel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirchen Privat-Absolution erhalten, und nicht fallen lassen soll. Wiewol in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzehlen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die Missethat?

Der 12. Artickel.

Von der Busse.

Von der Busse wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Tauffe gesündiget haben, zu aller Zeit, so sie zur Busse kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre Busse eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch darneben gläuben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey; welcher Glaube wiederum das Hertz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse. Dann diß sollen die Früchte der Busse seyn, wie Johannes spricht, Matth. 3. Würcket rechtschaffene Früchte der Busse. Hie werden verworffen, die, so lehren, daß diejenigē, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen. Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündiget hatten, weigerten. Auch werden die verworffen, so nicht lehren, daß man durch den Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der 13. Artickel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Gebrauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramenta eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äusserlich die Christen kennen möge, sondern, daß es Zeichen und Zeugnisse sind göttliches Willens, gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärcken, derhalben sie auch den Glauben fördern, und dann recht gebrauchet werden, so mans mit Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärcket.

Der 14. Artickel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15. Artickel.

Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kir-

Kirche dienen, als gewisse Feyer-Feste und dergleichen. Doch geschicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio, und der Lehre vom Glauben an Christum, entgegen sind. Derhalben seyn Closter-Gelübde, und andere Tradition, vom Unterscheid der Speise, Tage, &c. dadurch man vermeynet Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium.

### Der 16. Artickel.
### Von der Obrigkeit und weltlichen Regiment.

Von Policey und weltlichem Regimente wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regimente und Gesetze, gute Ordnung von GOtt geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit- Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde seyn, nach Kayserl. und andern üblichen Rechte, Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwerd strafen, rechte Kriege führen, streiten, kauffen und verkauffen, aufgelegte Eyde thun, Eigenes haben, ehelich seyn.

Hie werden verdammt die Wiedertäuffer, so lehren, daß der obangezeigten keines Christlich sey. Auch werden diejenigen verdammet, so lehren: Christliche Vollkommenheit sey, Hauß und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stücke äussern. So doch diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht GOttes, und rechter Glaube an GOtt. Denn das Evangelium lehret nicht ein äusserlich, zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Hertzens, und stösset nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhafftige Gottes Ordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe, und rechte gute Wercke, ein jeder nach seinem Beruf beweise. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn, in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Ap. Gesch. 5.

### Der 17. Artickel.
### Vom jüngsten Tage und Ende der Welt.

Auch wird gelehret, daß unser HErr JEsus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwehlten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworffen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden. Item, hie werden verworffen etliche Jüdische Lehrer, die sich auch jetzund ereignen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben, und alle Gottlose vertilgen werden.

### Der 18. Artickel.
### Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunfft begreifft: aber ohne Gnade, Hülffe und Würckung des Heiligen Geistes, vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden,

den, Gott hertzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angebohrne böse Lust aus dem Hertzen zu werfen, sondern solches geschicht durch den Heiligen Geist, welcher durch GOttes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1 Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Und damit man erkennen möge, daß hierinnen keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini, vom freyen Willen, wie jetzund hiebey geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ja alle angebohrnen, natürlichen Verstand und Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit GOtt zu handeln, als GOtt von Hertzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äusserlichen Wercken dieses Lebens haben sie Freyheit, Gutes oder Böses zu erwehlen: Gutes, meyne ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder abzuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerck zu treiben, und dergleichen, etwas Nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne GOtt nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen kan der Mensch auch Böses aus eigner Wahl fürnehmen, als vor einem Abgott nieder zu knien, einen Todschlag zu thun ꝛc.

### Der 19. Artickel.
### Von Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl GOtt, der Allmächtige, die gantze Natur geschaffen hat, und erhält, so würket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOttes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welche alsbald, so GOtt die Hand abgethan, sich von GOtt zum Argen gewendet hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem eigenen.

### Der 20. Artickel.
### Vom Glauben und guten Wercken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Wercke verbieten. Denn ihre Schriften von zehen Geboten, und andere, beweisen, daß sie von rechten Christlichen Ständen und Wercken guten und nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Wercke, als Rosen-Cräntze, Heiligen-Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesatzte Fasten-Feuer, Brüderschaften ꝛc. getrieben. Solche unnöthige Wercke rühmet auch unsere Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten. Dazu haben sie auch gelernet nun vom Glauben zu reden, davon sie doch vor Zeiten gar nichts geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden vor GOtt, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen: Glauben und Wercke machen uns gerecht vor GOtt, welche Rede mehr Trostes bringen möge; denn so man alleine lehrete auf Wercke zu vertrauen. Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im Christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werck-Lehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen: Erstlich, daß uns unsere Wercke nicht mögen mit GOtt versöhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Chri-

stus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeynet, solches durch Wercke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen Weg zu GOtt, wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephesern am 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist GOttes Gabe, nicht aus den Wercken, damit sich niemand rühme, &c. Und daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und also auch lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und vor GOtt gerecht werden, und nicht durch Wercke, wie sein gantzes Buch, de Spiritu & Litera, ausweiset. Wiewohl nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kan nicht zur Ruhe und Friede kommen durch Wercke, sondern allein durch den Glauben, so es bey sich gewißlich schleußt, daß es um Christus willen einen gnädigen GOtt habe, wie auch Paulus spricht, Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit GOtt. Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Wercke getrieben, und sind mancherley Wercke fürgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejaget, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Kloster-Leben, etliche haben andere Wercke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für die Sünde gnug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, das man dadurch nicht zum Frieden kommen. Darum ist noth gewesen, diese Lehre, vom Glauben an Christum, zu predigen, und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreiffet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. Und der nun weiß, daß er einē gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, ruffet ihn an, und ist nicht ohne GOtt, wie die Heyden; denn der Teufel und Gottlose gläuben diesen Artickel, Vergebung der Sünde, nicht, darum sind sie GOtt feind, können ihn nicht anruffen, nichts Gutes von ihn hoffen. Und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrifft vom Glauben, und heisset Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, zum Hebr. am 11. daß gläuben sey, nicht allein die Historie wissen, sondern Zuversicht haben zu GOtt, seine Zusage zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrifft verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu GOtt, daß er uns gnädig sey, und heisse nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, das gute Wercke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und GOtt zu Lob. Der Glaube ergreifft allein Gnade und Vergebung der Sünden. Und dieweil durch den Glauben der Heilige

ligeGeist gegeben wird, so wird auch das Hertz geschickt, gute Wercke zu thun. Denn zuvor, dieweil es ohne den H. Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen an den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd in viel grosse öffentliche Sünden gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den H. Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräffte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Wercke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Wercke zu thun, und Hülffe anbiete, wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn ausser dem Glauben, und ausserhalb Christo, ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Wercke zu thun, GOtt anzurufen, Gedult zu haben in Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Wercke mögen nicht geschehen, ohne die Hülffe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnet ihr nichts thun, 2c.

## Der 21. Artickel.

## Von Anrufung der Heiligen.

VOm Heiligen Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedencken soll, auf daß wir unsern Glauben stärcken, so wir sehen, daß ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholffen ist, darzu, daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken, ein jeder nach seinem Beruff, gleichwie die Kayserl. Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider die Türcken zu führen, denn beyde sind sie im Königlichen Amt welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen erfordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1 Tim. 2. Welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnaden-Stuhl und Fürsprecher vor GOtt, Röm. 8. Und der hat alleine zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst, nach der Schrift, daß man denselbigen JEsum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Hertzen suche und anruffe, 1 Joh. 2. So jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, der gerecht ist, JEsum. Diß ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem Christlichen Unterricht u. Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen, geprediget und gelehret ist. Wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen je nicht gerne wolten vor Gott, mit Mißbrauch göttliches Namens oder Worts, in die höchste und gröste Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort, und Christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So dann dieselbige in H. Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter-Schrift zu vermercken, nicht zuwider, noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen gantz unfreundlich, geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben, als Ketzer abzusondern, zu verwerffen und zu meiden, ihnen selbst, ohne einigen beständigen Grund göttlicher Ge-

bot, der Schrift, fürnehmen. Denn die Jrrung und Zanck ist fürnemlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Haupt-Artickeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und diß unser Bekenntniß göttlich und Christlich ist, solten sie billig die Bischöffe, wenn schon bey uns der Tradition halber ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wie wohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

II. Artickel, von welchem Zwiespalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

SO nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwider der H. Schrift, oder gemeiner Christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet, fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzehlen, und Ursach darzuthun, warum hierinnen Aenderung geduldet ist, damit Kayserliche Majestät erkennen möge, daß nicht hierinnen unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern, daß wir durch GOttes Gebot, welches billig höher zu achten, den alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

## Der 22. Artickel.
### Von beyder Gestalt des Sacraments.

DEnen Layen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereichet, aus dieser Ursach, daß diß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trincket alle daraus. Da gebeut Christus mit klarẽ Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trincken sollen. Und damit niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöret es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Cor. 11. an, daß die gantze Versamlung der Corintherkirche, beyde Gestalt gebrauchet hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche blieben, wie man durch die Historien, und der Väter Schriften beweisen kan. Cyprianus gedencket an vielen Orten, daß den Layen der Kelch die Zeit gereichet sey. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius, der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Conf. c. comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Wiewohl der Cardinal Cusanus gedencket, wenn diese Weise approbirt sey. Nun ists öffentlich, daß solche Gewohnheit wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführet, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewißen, so das heil. Sacrament, nach Christi Einsetzung, zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

## Der 23. Artickel.
### Vom Ehestand der Priester.

ES ist bey jederman, hohes und niedriges Standes eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen von grosser Unzucht und wilden Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochtẽ Keuschheit zu halten, u. war auch mit solchen greulichen Lastern aufs höchste komen. So viel heßliches groß Aergerniß, Ehe-

bruch und andre Unzucht, zu vermeiden haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieselbigen zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und beweget sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrifft klar meldet, der eheliche Stand sey von GOtt, dem HErrn, eingesetzet, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen Eheweib. Item: Es ist besser ehelich werden, denn brennen: Und nachdem Christus saget: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewust hat, was am Menschen sey,) daß wenige Leute die Gabe keusch zu leben haben. Denn GOtt hat den Menschen Männlein und Fräulein, geschaffen, 1 Mos. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade GOttes, durch eigen Fürnehmen oder Gelübde, Gottes, der hohen Majestät Geschöpfe, besser zu machen, oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar gegeben. Denn was gutes, was ehrbares, züchtiges Leben, was Christliches, ehrliches, oder redliches Wandels, an vielen daraus erfolget, wie greulich schreckliche Unruhe und Quaal ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihrer viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch keine menschliche Gelübde und Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen, die Priester und andere Geistliche Ehe-Weiber genommen. So ist es auch aus den Historien und der Väter Schrifften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirche vor Alters der Brauch gewest, daß die Priester und Diaconi Ehe-Weiber gehabt. Darum sagt Paulus 1 Tim. 3. Es soll ein Bischoff unsträflich seyn, eines Weibes Mañ. Es sind auch in Teutschland erst vor vier hundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestande mit Gewalt abgedrungen, welche sich dargegen sämtlich, auch so gantz ernstlich und hart gesetzet haben, daß ein Ertz-Bischoff zu Mayntz, welcher das Päbstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der gantzen Priesterschafft, in einem Gedränge wäre umbracht worden. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind u. unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit nicht allein die künfftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch denen Canonibus, (so die Päbste selbst gemacht,) und denen berühmtesten Conciliis, gantz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedencken offt gehöret, daß solcher gedrungener Cölibat, und Beraubung des Ehestandes, (welchen Gott selbst eingesetzt, und frey gelassen,) nie kein Gutes, sondern viel grosser böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päbsten Pius 2. selbst, wie seine Historie anzeiget, diese Worte offt geredt, und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey: Es habe aber viel höher, grösser und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen: Ungezweiffelt, es hat Pabst Pius als ein verständiger, weiser Mann, dieß Wort aus grossem Bedencken geredet. Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kayserl. Majestät vertrosten, daß Ihro Majestät, als ein Christlicher hochloblicher Kayser, gnädiglich behertzigen werde, daß jetzund

in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrifft meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden. Derhalben wohl höchst nöthig, nützlich und Christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster in teutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird je diese Sachen niemand weißlicher oder besser ändern, oder machen können, denn GOtt selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helffen, und Unzucht zu wehren, eingesetzet hat, So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärffe und Rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden. Nun wäre das in diesem Fall auch wohl Christlich, und gantz hoch vonnöthen; Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirchen nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarr-Herren und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künfftig an Priestern und Pfarrern mangeln, so diß harte Verbot des Ehestandes länger währen solte. So nun dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel heßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche unerhörte Unzucht und greuliche Laster hat angerichtet, daß auch etliche unter Thum-Herren, auch Curtisan zu Rom, solches offt selbst bekennet, und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu greulich, und über Macht Gottes Zorn würde ereget werden.

So ist je erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand nicht allein verboten, sonderlich an etlichen Orten aufs geschwindeste, wie um groß Uebelthat zu strafen sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kayserl. Rechten, und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hochgelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und darzu Priester, derer man für andern schonen solte, und geschicht nicht allein wider götliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus, der Apostel, 1 Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufels-Lehre. So sagt Christus selbst, Joh. 9. Der Teufel sey ein Mörder von Anbegin; Welches denn wohl zusammen stimmet, daß es freylich Teufels-Lehre seyn müste, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten. Wie aber kein menschlich Gesetz GOttes Gebot kan wegthun oder ändern, also kan auch kein Gelübde GOttes Gebot ändern. Darum giebet auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehelich werden, und sagt Lib. 1. Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ists besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten. Zu dem so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wiedann Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand und Unwissenheit kommen sind.

### Der 24. Artickel.

## Von der Messe.

MAn leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meß sol-

len abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfternmal unterrichtet vom heil. Sacrament, worzu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nemlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volck zur Communion und Meß gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge, (das Volck damit zu lehren und zu üben,) neben dem lateinischen Gesang, gesungen werden: Sintemal alle Ceremonien fürnemlich darzu dienen sollen, daß das Volck daran lerne, was ihm zu wissen von Christo nöth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarckt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat, und das mehrere Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der erschrecklichen Gedräuung, so dann billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig an Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kauf-Messen und Winckel-Messen, (welche bis anhero aus Zwang, um Geldes und der Präbenden willen, gehalten worden,) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der greuliche Irrthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser HErr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünde genug gethan, u. die Messe eingesetzt, zu einem Opfer für die andern Sünden, u. also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und die Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, u. Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputiret hat, ob eine Messe, für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielte? Dabey ist die grosse unzehliche Menge der Meß kom̃en, daß man mit diesem Werck hat wollen bey Gott alles erlangen, daß man bedurft hat, und ist darneben des Glaubens an Christum, und rechtē Gottesdienst, vergessen worden. Darum ist davon Unterricht geschehen; wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für die Erb-Sünde und andere Sünde sey, dann der einige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an. Deñ also stehet geschrieben zum Hebräern, da sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus solte allein für die Erbsünde, u. sonst nicht auch für andere Sünde gnug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sey.

Zum andern, so lehret St. Paulus, daß wir vor GOtt Gnade erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werke, darwider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeynt, durch dieses Werk Gnade zu erlangen. Wie man denn weiß, daß man die Meß dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, Gnade und alle Güter bey GOtt zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die gantze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heil. Sacrament

ment eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opffer anzurichten, (dann das Opffer ist zuvor geschehen,) sondern daß unser Glaube dadurch erwecket, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesaget ist, derhalben fordert das Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opffer ist für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich, so wird auch diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feyertagen (auch sonst, so Communicanten da sind, (Meß hält, und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1 Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schrifften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zu tretē. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diaconi communiciret. Denn also lauten die Worte in Canone Niceno: Die Diaconi sollen, nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen von dem Bischoff oder Priester. So man nun keine Neuigkeit hierinn, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den offentlichen Ceremonien der Messen keine merckliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarr-Messe gefallen sind; soll billig diese Weise Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den grossen Kirchen da viel Volcks gewesen, auch auf die Tage, so das Volck zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita histor. ib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandria am Mitwoch und Freytag die Schrift gelesen, und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienste gehalten, ohne die Messe.

## Der 25. Artickel.
## Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan, denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret und absolviret sind. Dabey wird das Volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern GOttes Wort, der da die Sünde vergiebt, deñ sie wird an Gottes Statt und aus GOttes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey dem erschrockenen Gewissen, wird mit grossem Fleiß gelehret, dazu, wie GOtt fordert, dieser Absolution zu gläuben, nicht weniger, denn so GOttes Stimme vom Him̃el erschalle, und uns dero frölich zu trösten und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger so von der Beichte viel lehreten, nicht ein Wörtlein berühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzehlung der Sünden, mit Gaungthuung, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viele unsere Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter Christlicher Busse schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben u. gehandelt sey. Und wird von der Beichte also gelehret, daß man nie-

mand dringen soll, die Sünde namhafftig zu erzehlen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Hertz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur stecket so tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen, oder kennen kan. Und solten wir allein von denen absolviret werden, die wir zehlē kōñen, wäre auswendig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzehlen. Also habens auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. I. de pœnitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst solst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem HErrn deine Wege, Ps. 37. Derhalben beichte GOtt, dem Herrn, den wahrhaftigen Richter, in deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzehlen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Pœnitentia Distinct. 4. daß die Beichte nicht durch die Schrifft geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehrt, das die Beichte, von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darinnen ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sey.

Der 26. Artickel.

## Vom Unterscheid der Speisen.

Vorzeiten hat man also gelehret, geprediget u. geschrieben, daß Unterscheid der Speise und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, darzu dienen, daß man dadurch Gnade verdienet, und für die Sünde gnug thue. Aus dem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seynd solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädliche Irthümer in der Kirche erfolget. Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunckelt, welche uns das Evangelium mit grossem Ernst fürhält, und treibet hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Wercke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus hefftig wider das Gesetz Mosis und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor GOtt nicht fromm werden aus unsern Wercken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen, um Christi willen. Solche Lehre ist schier gantz verloschen, dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleidern rc. Zum andern haben auch solche Traditiones GOttes Gebote verdunckelt. Denn man setzt diese Traditiones weit über GOttes Gebot. Diß hielt man allein für Christlich Leben, wer diese Feyer also hielte, also betete, also fastete, also gekleidet war, das nennete man geistlich, Christlich leben. Darneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich ungeistlich Wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem Beruff zu thun schuldig ist, als daß der Hauß-Vater arbeitet, Weib und Kinder zu ernähren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hauß-Mutter Kinder gebiehret, und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret, rc. Solche Wercke, von GOtt geboten, musten ein weltlich

und

und unvollkomen Wesen seyn, aber die Traditiones musten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke hiessen. Derhalben war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones seynd zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Den̄ es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, u. waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibet Gerson, daß viel hiermit in Verzweifelung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und ἐπιεικείας gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben sie viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame christliche Lehre von̄ nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen, u. dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklaget, daß solche Traditiones viel Zancks in der Kirchen anrichten, und das from̄e Leute damit verhindert, zum rechten Erkäntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr, haben heftig darüber geklaget. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so vielē Traditionibus beschweret. Derhalben er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll. Darum haben die Unsern nicht aus Frevel, oder Verachtung geistlicher Gewalt, von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angeführten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen seyn. Den̄ das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynt, durch eigene erwehlte Werke Gnade zu verdienen.

Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen, Gott versöhnen, oder für die Sünde gnug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemachet werden. Darzu wird Ursach aus der Schrifft angezogen: Christus Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten. So er nun diß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item: Paulus spricht, Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Tranck, Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise oder Tranck, Sabbath ꝛc. Ap. Gesch. 15. spricht Petrus: Warum versucht ihr GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sey Mosi, oder andern. Und 1 Tim. 4. werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbieten, ꝛc. Teufelslehren genennet: Denn diß ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als mögen niemands Christen seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unsern die Schuld giebt, als verbieten sie Casteyung und Zucht, wie Jovianus, wird sich viel anders aus ihren

Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte ernstliche, und nicht erdichtete Casteyung. Darneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Ubung, als Fasten und anderer Ubung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene.

Diese leibliche Ubung sol nicht allein etliche bestimte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Füllerey. Item: Die Teufel werden nicht ausgeworfen, dann durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib, und bringe ihn zum Gehorsam, damit er anzeigt daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Beruff zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworffen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen, gemacht hat. Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditiones gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste, 2c. welche darzu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Darneben aber wird das Volck unterrichtet, daß solcher äuserlicher Gottesdienst nicht fromm macht vor GOtt, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten sol, also, daß, so man es nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündiget wird. Diese Freyheit in äuserlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten, denn in Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen, geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartita histor. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheiten, und setzet einen nützlichen Christlichen Spruch; Der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feyertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

## Der 27. Artickel.
## Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedencken, wie es bis anhero damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinnen, täglich, nicht allein wider GOttes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Kloster-Stände frey gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, u. damit eben, als mit einem erdachten Gefängniß, die Zucht wiederum aufrichten wollen. Ueber das hat man, neben den Kloster-Gelübden, viele andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen. So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie nicht zu jung gewesē, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen und verstanden, dieselbe alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeacht deß, daß auch Päbstlich Recht ihr viel frey giebt.

giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen-Klöstern, dann Mönch-Klöstern, so sich doch geziemt hätte, der Weibs-Bilder, als der Schwachen, zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibes, in die Klöster sind verstecket worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung des Gewissens es gebracht, und haben viel Leute geklaget, daß man in solchen gefährlichen Sachen die Canones so gar nicht geachtet.

Zu dem, so hat man eine solche Meynung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt. Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelubde der Tauffe gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünden, und Rechtfertigung vor GOtt verdienete: ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdienete, nicht allein Gerechtigkeit u. Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielte die Gebot und Rechte im Evangelio verfaßt, und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset, denn die Tauffe. Item, daß man mehr verdienete mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von GOtt geordnet sind, als Pfarrer- und Prediger-Stand, Obrigkeit-Fürsten Herren-Stand, und dergleichen, die alle nach GOttes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruf, ohne erdichtete Geistlichkeit, dienen, wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Ueber das, wer also gefangen, und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift, und anderer Künste, so der Christlichen Kirche dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöffe genommen hat, jetzo aber hats viel eine andere Gestalt: Denn vor Zeiten kamen sie der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrift lernete. Jetzt geben sie für, das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man GOttes Gnade und Frömmigkeit vor GOtt damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und setzen es den andern Ständen, so von GOtt eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greiffen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehelichen, denn die Gelübde vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet GOttes Gebot also: 1 Cor. 7. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann. Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle, die zum Ehestand, die ohne sonder Gottes Werck mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet seyn, laut dieses Spruchs GOttes selbst, 1 B. Mos. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm eine Gehülffen machen, die um ihn sey. Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, so hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß GOttes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die

Do-

Doctores sagen, daß die Gelübde auch wider des Pabsts Recht unbündig sind, wie vielweniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben, wider GOttes Gebot.

Wo die Pflicht der Gelübde keine andere Ursache hätte, daß sie möchte aufgehaben werden, so hätten die Päbste auch nicht darwider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die Päbste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öfternmal dispensiret, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, so soll viel billiger dispensiret werden, um Nothdurft willen der Sele. Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch seynd wenig, beyde Manns- und Weibs-Personen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht das Kloster-Gelübde gethan haben; ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Kloster-Gelübde, zuweilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwinde und hart von der Gelübde Pflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich, und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird. Etliche Canones und Päbstliche Rechte zerreissen die Gelübde, die unter funfzehen Jahren geschehen seyn. Denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des gantzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschliessen könne.

Ein anderer Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu. Denn er verbeut das Kloster-Gelübde unter achtzehen Jahren zu thun: daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit, vor diesen Jahren, in Klöster komen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Kloster-Gelübds möchte getadelt werden, so könte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreissen solte. Denn St. Augustinus sagt, 7. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreissen soll. Nun ist ja auch St. Augustin nicht im geringen Ansehen in der Christlichen Kirchen, obgleich etliche hernach anders gehalten. Wiewohl nun GOttes Gebot von dem Ehestande ihrer sehr viel vom Kloster-Gelübde frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübde nichtig und unbündig seyn. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne GOttes Gebot und Befehl eingesetzt und erwehlet, Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen, sey wider GOtt, und dem Evangelio, und GOttes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst saget, Matth. am 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten.

So lehret auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten u. Gottesdienstẽ, so von Menschen erdicht seynd, sondern, daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor GOtt kömmt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir gläuben, daß uns GOtt, um seines einigen Sohns, Christi willẽ, zu Gnaden annimmt. Nun ist es je

am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die gedachte Geistlichkeit gnug thue für die Sünde und GOttes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders, denn die Herrlichkeit und Preiß der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verläugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrecht, falscher Gottesdienst gewesen. Derhalben seynd sie auch unbündig. Den ein gottlos Gelübde, und das wider GOttes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn. St. Paulus sagt Gal. 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz gerechtfertiget werden wolt, und habt der Gnade gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen gerechtfertiget werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade GOttes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdichtet und gesagt, daß sie ihre gute Wercke den andern mittheilen. Wenn nun einer dieses alles unglimpflich wolte treiben und aufmutzen, wie viel Stücke könte er zusamen bringen, derer sich die Mönche jetzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben? Ueber das alles haben sie auch die Leute überredet, daß die erdichtete geistliche Ordensstände sind christliche Vollkommenheit: diß ist ja die Wercke rühme, daß man dadurch gerecht werde.

Nun ist es nicht eine geringe Aergerniß in der Christlichen Kirche, daß man dem Volck einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohne GOttes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor GOtt fromm und gerecht macht; denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunckelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit und falschen Fürgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Ueber das so werden auch die Gebote GOttes und der rechte wahre Gottesdienst, dadurch verdunckelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die Christliche Vollkommenheit ist, daß man GOtt von Hertzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine hertzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christi willen einen gnädigen, barmhertzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten nnd begehren, was uns noth ist, und Hülffe von ihm in allen Trübsalen gewißlich, nach eines jeden Beruff und Stand gewarten, daß wir auch indeß sollen äußerlich mit Fleiß gute Wercke thun, und unsers Berufs warten. Darinnen stehet die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst, nicht in Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappen, etc. Aber das gemeine Volck fasset viel schädlicher Meynung aus falschem Lobe des Kloster-Lebens; so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Masse lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen in Ehestande ist; denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volck höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben,

folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünde, ausserhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gestecket haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heist aus der Welt fliehen, u. ein solch Leben suchen, das Gott baß gefiel, denn der andern Leben.

Sie haben auch nicht können wissen, daß man GOtt dienen soll, in denen Geboten, die er gegeben hat, und nicht in denen Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Und ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat; das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche, von der Vollkommenheit, gestraft, und zeigt an, daß bey seinen Zeiten, dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll. So viel gottloser Meynung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen, und fromm vor GOtt machen, daß sie die Christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des Evangelions Rechte und Gebote halte, daß sie haben die Uebermaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

## Der 28. Artickel.

## Von der Bischöffe Gewalt.

Von der Bischöffe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche ungeschicklich die Gewalt der Bischöffe, und das weltliche Schwerd unter einander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr grosse Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöffe, im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angericht haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle, und mit gewaltsamen Bann, die Gewissen beschweret, sondern sich auch unterwunden, Kayser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern, zu Trost der Gewissen, gezwungen sind worden, den Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerds und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt, um Gottes Gebot willen, mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel, oder der Bischöffe sey, laut des Evangelions, eine Gewalt oder Befehlich Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben, und zu behalten, und die Sacramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn.

Denselben Gewalt der Schlüssel, oder Bischöffen, übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts, und mit Handreichung der Sacramente, gegen vielen oder einzeln Personen, darnach

nach der Beruf ist: Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nemlich, ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist, und das ewige Leben. Diese Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacramente, Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran gläuben.

Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöffe ewige Güter giebt, und allein durch das Predigt-Amt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Policey und das weltliche Regiment nicht überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützet nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äusserliche Gewalt mit dem Schwerd und leiblichen Pönen.

Darum soll man die zwey Regiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen u. werffen; denn die geistliche Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen, und die Sacramente zu reichẽ. Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, sollen nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben, oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen u. stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item: Wer hat mich zu einen Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Philippern am 3. Unsere Bürgerschaft ist im Himmel. Und in der 2 Cor. 10. Die Waffẽ unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkäntniß Gottes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beyde Regiment und Gewalt-Amt, und heissen sie beyde, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerd haben, so haben sie dieselbe nichts als Bischöffe, aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen Kayserlichen Rechten, geschenckt von Kaysern und Königen, zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das Bischöffliche Amt, nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus Christlicher Gemeine ausschliessen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort.

Und dißfals seynd die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi, Luc. 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegẽ lehren, setzen oder aufrichtẽ, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. am 7. Sehet euch für, für den falschen Propheten. Und St. Paulus zum Gal. 1. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch ein ander Evangelium predigen würde, deñ das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2 Epist. zum Corinth. 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir, der HErr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht, 2. q. 7. in cap. Sacerdotes. Und in cap. Oves. Und St. Augustinus schreibet in der Epistel wider Petilianum, man soll auch den Bischöffen, so ordentlich er-

erwehlet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nehmlich Ehe-Sachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläßig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierinnen ihren Unterthanen, um Friedens willen, Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfrieden und grosser Unruhe in Ländern. Weiter disputiret man, ob auch Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen und Speise, Feyertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener. Denn die den Bischöffen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen: wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie auch das Exempel, Apost. Gesch. am 15. an, da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath, in Sonntag verwandelt ist worden, wider die zehen Gebote, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandelung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey, dieweil sie mit den zehen Geboten dispensiret, und etwas davon verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte, durch die gantze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider GOttes Befehl und Wort, der Meynung Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue, und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdiensts Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen.

Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzung unzehlich überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedruckt gewesen, man hat täglich neue Feyertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzet, mit solchen Wercken Gnade und alles Guts bey GOtt zu verdienen.

Item: Die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speis, in Tagen, und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst, welchen GOtt solte den Aposteln und Bischoffen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreibe.

Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetz Mosis sind betrogen worden, daher so unzehlige Satzungen kommen sind, daß eine Tod-Sünde seyn soll, wenn man an Feyertagen eine Hand-Arbeit thue, auch ohne Aergerniß der andern, daß eine Tod-Sünde sey, wenn man die Siebenzeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreiniget, das Fasten ein solch Werk sey, damit man Gott versöhne, daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter deßfals, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht

von

von Vorbehaltung der Schulden, sondern von Vorbehaltung der Kirchen-Bon rede.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Petrus verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen, und St. Paulus sagt zum Corinthern, daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben sey. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrifft, die da verbieten solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade GOttes damit zu verdienen, oder als solten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn. So sagt St. Paulus zum Col. 2. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Tranck, oder über bestimmten Tagen, nemlich den Feyertagen, oder neuen Monden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo.

Item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du solt das nicht anrühren, du solt das nicht essen noch trincken, du solt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen-Gebot u. Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit.

Item: St. Paulus zum Tit. 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Fabeln und Menschen-Gebot, welche die Wahrheit abwenden. So redet auch Christus selbst, Matth. 15. von denen, so die Leute auf Menschen Gebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinte Leiter. Und verwirfft solchen Gottesdienst, und sagt: Alle Pflanzen, die meim himmlischer Vater nicht gepflantzet hat, die werden ausgereutet. So nun die Bischöffe Macht haben, die Kirchen mit unzehlichen Aufsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut dann die göttliche Schrifft so oft die menschliche Aufsätze zu machen, und zu hören? Warum nennet sie dieselben Teufels-Lehren? Solte denn der H. Geist solches alles vergeblich gewarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit GOtt zu versöhnen, und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keineswegs den Bischöffen, solchen Gottesdienst zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freyheit behalten, als nemlich, daß die Knechtschafft des Gesetzes nicht nöthig ist, zur Rechtfertigung: Wie denn St. Paulus zum Galatern schreibet am 5. Cap. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpffen. Denn es muß je der fürnehmste Artickel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade GOttes, durch den Glauben an Christum, ohne unser Verdienst, erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag, und dergleichen andern Kirchen-Ordnung u. Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort: Daß die Bischöffe oder Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit GOttes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat

hat St. Paulus zu den Corinthern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item: daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der Christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen, zu halten, und den Bischöffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer dem andern nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinge halte, die noth seyn solten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben, ohne der andern Aergerniß, brechen.

Wie denn niemand sagt, daß daß Weib Sünde thue, die mit blossem Haupt, ohne Aergerniß der Leute, ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Oster-Feyer, von den Pfingsten, und dergleichen Feyer und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröfnung des Evangelions, mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volck wüßte, wenn es zusammen kommen solte, hat die Christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der Christlichen Freyheit, daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tages, vonnöthen sey.

Es seynd viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als solte Christus den Apostel und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdencken, die zur Seligkeit nöthig wäre. Dieselben Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret u. geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form u. Maaß, wie fern man am Feyertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, den Fallstricke der Gewissen? Denn, wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Auffätze zu mindern und epiiciren, so kan man doch keine ἐπιεικειαν oder Linderung treffen, so lange die Meynung stehet und bleibet, als solten sie vonnöthen seyn. Nun muß dieselbe Meynung bleiben, wenn man nicht weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freyheit.

Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und Ersticktem. Wer hälts aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergerniß willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück Christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehaben wird.

Man

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten, da kan man dem Gewissen nicht rathen noch helffen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drungen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding, und verbieten beyde Gestalt des heiligen Sacraments. Item, den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe denn er zuvor einen Eyd gethan habe, er wolle die Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe, mit Nachtheil ihre Ehre und Würden, wiederum Friede und Einigkeit machen, wiewohl solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret; allein bitten sie darum, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerungen nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewest und angenommen seyn, wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind.

Darum sollten die Bischöffe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten. Denn viel Satzungen von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päbstlichen Rechte selbst zeigen. Kans aber je nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut: Wir sollen GOtt mehr gehorsam seyn, denn den Menschen. St. Petrus verbeut den Bischöffen die Herrschafft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wolten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wolten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedencken, wie sie werden deßhalben GOtt Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig solten verhüten helffen.

Diß sind die fürnehmsten Artickel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläufftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten gemeldet, daraus die andern leicht zu ermessen. Denn man ist Vorzeiten sehr geklaget über den Ablaß, über Wallfahrten, über Misbrauch des Bannes.

Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänck mit den Mönchen, von wegen des Beicht-hören, des Begräbniß, der Leichen-Predigten, u. unzehlicher andrer Stücke mehr. Solches alles haben wir am besten, und um Glimpfs willen, übergangen, damit man die fürnehmsten Stücke in dieser Sache desto baß vermercken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in-

deme jemand nichtes zu Haß, wider oder Unglimpf geredet oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stücke erzehlet, die wir für nöthig anzuziehen, und zu vermeiden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts, weder mit Lehre, noch mit Ceremonien, angenommen ist, das entweder der Heil. Schrift, oder gemeiner Christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit GOttes Hülffe, (ohne Ruhm zu reden,) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldten Artickel haben wir dem Ausschreiben nach, übergeben wollen, zu einer Anzeigung unserer Bekäntniß, und der Unsern Lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher Heil. Schrifft, zu thun erböthig.

## Eurer Kayserlichen Majestät

unterthänigste

Johannes, Hertzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Hertzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Hertzog zu Sachsen.
Franciscus, Hertzog zu Lüneburg.
Wolffgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Kurtzer

# Kurtzer Unterricht von der Reformation, und der Evangelischen Lehre.

## Das 1. Capitel.
## Nachrichten von der Reformation.

### 1. Was ist oder heißt denn die Reformation?

Es ist nichts anders, als die Verbesserung der Lehre und des Gottesdiensts, da D. Martin Luther, den GOtt hierzu erwecket die im Pabstthum verfinsterte und verderbte Lehre des Evangelii von Irrthümern wiederum gereiniget hat.

### 2. Wer war denn Lutherus?

Er war, seiner Ankunft nach, ein Sohn Johann Luthers, der erstlich ein Bauer, nachmals ein Bergmann, und endlich Rathsherr zu Mannsfeld gewesen, und Margerethen Lindemannin, von welcher er im Jahr 1483. den 10. November. gebohren worden. Ward Anno 1505 zu Erfurth ein Augustiner-Mönch. An. 1508 Prediger und Professor Philosophiä zu Wittenberg. An. 1512. Doctor Theologiä. Fieng An 1513. an, wider das Pabstthum zu schreiben. Heyrathete An. 1525. Catharinen von Bora, eine Closter-Jungfrau. Gab An. 1535. die gantze Bibel in deutscher Sprache heraus; und nachdem er der Evangelischen Religion, mit Lehren, Predigen und Schreiben, fürtrefliche Dienste gethan, starb er in Eisleben, An. 1546. im 63 Jahr seines Alters, am 18. Febr. ward der Tag Concordiä.

### 3. Was gab ihm Gelegenheit zur Reformation?

Der selige Lutherus dachte zwar nichts weniger, als daß GOtt ihn zum Werckzeug bey einer so wichtigen Sache gebrauchen würde, ob er wohl nebst vielen andern, die Verderbniß der Kirche allzu gut erkannte. Als aber An. 1517. ein Dominicaner-Mönch Johann Tetzel, durch hiesiges Land zog, und gegen Erlegung gewisses Geldes, Ablaß über die grösten Sünden, so man nicht nur begangen hätte, sondern auch noch begehen würde, auf eine Christi Verdienst schändende Weise, verhandelte, schlug Lutherus, den 31. Octob. bemeldtes Jahres, gewisse Theses wider solch ärgerliches Wesen an, und forderte Tetzeln mit seinem Anhang, zur Disputation. Darauf ward alles in der Päbstlichen Kirche rege.

### 4. Wie lief es weiter damit ab?

Anno 1518. geschahe deßwegen zu Augspurg das Colloquium, zwischen dem Luthero, und dem Cardinal, Cajetano, da jener unüberwiesener Sache solte Wiederruff thun, dessen er sich aber wegerte, und an ein allgemein Concilium appellirte.

Anno 1519. geschahe ein Colloquium, der Religion halber, zwischen Luthero, in Hertzog Georgens Gegenwart, und D. Johanne Eccio, in Leipzig.

Anno 1520. wurde Lutherus, vom Pabste Leone, dem Zehenden, in Bann gethan.

Anno 1521 erschien er auf dem Reichs-Tag zu Worms, da er unter Weges das Lied gemacht: Ein feste Burg ist unser GOtt ꝛc. und erwieß sich sehr standhaftig in seinem Bekäntniß.

Anno 1529. ward ein Reichstag zu Speyer gehalten, und dabey wider Lutheri Lehre, und die ihr beypflichteten, ein harter Schluß gefasset.

Anno 1530. ward ein Reichstag zu Augspurg ausgeschrieben, und auf Kayserlichen Befehl von denen

Evangelischen, ein Glaubens-Bekäntniß übergeben, so die Augspurgische Confeßion genannt wird, von welcher Zeit an sich das Evangelium immer mehr und mehr ausgebreitet hat.

5. Also hat denn Lutherus die Lutherische Religion aufgebracht?

Keinesweges. Denn dasjenige, was er vorgetragen, und vertheidiget, ist keine andere Lehre, als welche Christus und seine Apostel gehabt, auch in der christlichen Kirche, etliche hundert Jahr hindurch unverändert behalten worden. Nachdem aber dieselbige nachgehends, durch das üble Leben und irrige Lehren des Pabstthums, über die massen verderbet, und gantz unkenntlich gemacht worden, so hat Lutherus das, so dazu nicht gehöret, angezeiget, weggethan, und die vorige Gestalt, welche die Christliche Religion zu der Apostel Zeiten hatte, wiederum an den Tag gebracht.

6. Wovon heissen wir aber Lutheraner?

Es haben uns diesen Namen die Papisten gegeben, gleich als wenn wir an Lutherum gläubeten, welches doch falsch ist. Indem wir uns aber des Dienstes Lutheri bey der Predigt des Evangelii nicht zu schämen haben, so können wir es auch gar wohl leiden, wenn wir, in Ansehung dessen, daß ihn GOtt zu einen besondern Werckzeug der Reformation gebraucht, Lutheraner genennet werden.

7. Heissen wir aber nicht auch Protestanten?

Ja, und solches daher, dieweil, als Anno 1529 auf dem Reichs-Tage zu Speyer, von denen Papisten ein Schluß gemacht wurde, daß dasjenige, was vormals wider Lutherum, und die seiner Lehre beypflichteten, war gesprochen worden, sollte vollzogen werden, dagegen Churfürst Johannes zu Sachsen, und die andern Stände, so über das Evangelium hielten, eine Protestation an dem Kayser und das Reich übergaben; daher wurden sie vom Gegentheil Protestanten genennet, und hat bey uns nunmehro die Meynung, daß wir den Irrthümern des Pabstthums beständig widersprechen wolten.

8. Woher heissen wir aber Evangelische?

Dieweil wir uns zu dem Evangelio, von der allein seligmachenden Gnade GOttes, durch den Glauben an JEsum Christum, bekennen, und mit Paulo davor halten, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben, Röm. 3, 28.

## Das 2. Capitel.
## Von dem Grunde, und Symbolischen Büchern der Evangelischen Religion.

9. Worauf gründet sich unsere Evangelische Religion?

Eintzig und allein auf den in der Schrifft geoffenbahrten Willen GOttes. Denn Christus sagt: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, Joh. 8, 31.

10. Was hat unsere Kirche für Bücher, darinnen sie ihr Glaubens-Bekäntniß vorträgt?

Fünffe. 1) Die Augspurgische Confeßion, welche von den protestirenden Ständen 1530. den 25. Jun. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, dem damaligen Kayser, Caroli V. auf dessen Befehl übergeben worden. Bestehet aus 28 Artickeln, davon die ersten 21. die Lehre, die andern 7 die Mißbräuche betreffen.

2) Die Apologie, oder Schutz-Schrifft gedachter Augspurgischen Confeßion, worinnen die Einwendungen derer Papisten gegen dieselbe beantwortet, und ihre Irrthümer

mer ausführlicher widerleget worden. Bestehet aus 14 Artickeln.

3) Die Schmalkaldischen Artickel. Denn nachdem die protestirenden Stände sich auf ein freyes Concilium beruffen hatten, und hoffeten, daß dergleichen auch ausgeschrieben werden dürfte, so haben sie An. 1537. in der Stadt Schmalkalden, gewisse Artickel aufsetzen lassen, darüber sodann Unterredung angestellet würde. Bestehet aus drey Theilen. Der erste betrifft die Lehre von der göttlichen Majestät. Der 2. das Amt und Wercke der Erlösung unsers Heilandes. Der 3. etliche andere Lehren, so alsdenn abzuhandeln wären. Dabey ein Anhang, von der angemaßten Gewalt, und dem Primat des Pabsts.

4) Der kleine und grosse Catechismus Lutheri, welche beyde 1529. von ihm sind verfertiget worden, und die christliche Lehre kurtz in sich fassen.

5) Die Formula Concordiä, welche auf Befehl Churfürst Augusti ist geschrieben, und An. 1580 publiciret worden, in welcher diejenigen Streit-Fragen, so der Religion wegen nach Lutheri Tod entstanden, abgehandelt, und die Einträchtigkeit unserer Kirche ist gesuchet worden. Hat 11. Artickel.

Dabey zu mercken, daß bißweilen unter diesem Namen alle hier gemeldete Symbolische Bücher der Evangelischen Religion zusammen verstanden werden.

## Das 3. Capitel.
## Von den fürnehmsten Streit-Fragen, zwischen den Evangelischen und Papisten.

11. Welches sind die Lehren, worinnen die Papisten von der Apostolischen und Evangelischen Kirche abgehen?

Deren sind sehr viel, ich will aber nur etliche davon erzehlen.

Die Papisten lehren:

1. Von der Heil. Schrift:

Dieselbe wäre unzulänglich zur Christlichen Religion, über diß dunckel, und wollen nicht zulassen, daß sie von jederman gelesen werde.

Wir Evangelische hingegen lehren: Alle Schrifft von GOtt eingegeben, sey nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen guten Wercken geschickt, 2 Tim. 3, 16. 17. Und halten Christi Wort in Ehren, wenn er ohne Ausnahme befiehlet: Suchet in der Schrifft, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget, Joh. 5, 39. 40.

Die Papisten lehren:

2. Von der Vergebung der Sünden und Rechtfertigung eines Menschen vor GOtt:

Der Mensch werde gerecht und selig vor GOtt durch sein eigen Verdienst und Werck, und nicht eintzig und allein durch die Gnugthuung Christi.

Wir Evangelische lehren: Die Menschen wären allzumal Sünder, und mangelten des Ruhms, den sie an GOtt haben solten, und würden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, Röm. 3, 23. 24. Weil wir nun wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht werde, sondern durch den Glauben an JEsum Christum, so gläuben wir auch an JEsum Christum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an JEsum Christum, und nicht durch des Gesetzes Werck. Denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht, Gal. 2, 16.

Die Papisten lehren:

3. Von dem heiligen Abendmahl:

In demselben würde 1) das

Brod in den Leib Christi, und der Wein in das Blut Christi verwandelt. 2) Das Brod in demselben sey, wegen der Vereinigung mit dem Leibe Christi, anzubeten, und 3) von denen, die keine geweyheten Priester wären, nur das gesegnete Brod, und nicht zugleich auch der gesegnete Wein, in dem Heiligen Abendmahl zu geniessen.

Wir Evangelische lehren: 1) In dem heiligen Abendmahl bleibe Brod und Wein, was sie wären, der Leib und Blut Christi auch, es würde aber eines mit dem andern genossen, und sey das Brod der Leib Christi, und der Wein das Blut Christi. 2) Wir sollen das gesegnete Brod nicht anbeten, sondern damit machen, was uns befohlen wäre, es nehmen, und essen. 3) Es solten alle Christen, ohne Unterscheid, so wohl das Brod, als auch den Kelch geniessen, indem der HErr Christus geordnet, daß wir nicht nur bey seinem Abendmahl seinen Leib unter dem Brod essen, sondern auch sein Blut unter dem Wein trincken sollten, und noch darzu ausdrücklich bey Darreichung des Kelchs gesagt: Trincket alle daraus! welchem die Jünger auch, befohlner massen, nachgekommen, wie solches Matth. 25, 26. seq. Marc. 14, 22. Luc. 21, 19. und Paulus, 1 Cor. 11, 21. bezeugen.

Die Papisten lehren:

4. Von der Messe:

Es sey die Darbringung des gesegneten Brods von dem Priester ein wahrhafftiges Versöhn-Opffer, dadurch der Leib Christi dem himmlischen Vater für Lebendige und Todte aufgeopffert würde.

Wir Evangelische lehren: Christus sey einmahl geopffert, wegzunehmen vieler Sünde, Hebr. 9, 28. Und da er ein eintzig Opffer für die Sünde geopffert, das ewiglich gilt, sitze er nun zur Rechten GOttes, und warte hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget werden. Denn mit einem Opffer habe er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden, Hebr. 10, 12. 13. 14.

Die Papisten lehren:

5. Von den Engeln, und den Heiligen im Himmel, sonderlich der Maria:

Man solte sie als Fürbitter, anruffen, und sein Vertrauen auf sie setzen.

Wir Evangelische lehren: Der Mann sey verflucht, der sich auf Menschen verlasse, und halte Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Hertzen von dem HErrn weiche, Jer. 16, 6. Und beobachten das, was dorten dem frommen Johanne befohlen wurde, als er vor einem Engel niederfallen wolte, und derselbe zu ihm sagte: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mit-Knecht, und deiner Brüder, und derer, die das Zeugniß JEsu haben. Bete GOtt an! Offenb. Joh. 19, 10.

Die Papisten lehren:

6. Von denen Verstorbenen:

Man solte opffern und beten für dieselbigen.

Wir Evangelische lehren: Die, so in dem HErrn stürben, wären selig von nun an, Off. Joh. 13, 3. und bedürffen also unsers Gebets nicht; die aber in ihren Sünden stürben, kämen an den Ort der Quaal, Luc. 16. 16. und denen hülffe unsre Gebet nicht.

Die Papisten lehren:

7. Von dem Zustande nach dem Tode:

Daß die Gottlosen zwar in die Hölle, die Frommen aber nicht also gleich in den Himmel sondern vorher in das Fegfeuer kämen, darinnen sie ihre Sünde büssen müsten.

Wir Evangelische lehren: Wer da gläubet und getaufft würde, der würde selig, wer aber nicht gläubete, der würde verdammt, Marc. 16, 16.

Der

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rührete sie an, im Buch der Weisheit am 3, 1. Und wie der Schächer, der sich zu Christo bekehrete, so gleich nach seinem Tode die Wahrheit der Verheissung Christi genossen; Heute! heute! wirst du mit mir im Paradieß seyn, Luc. 23, 43. Also wären auch die Todten, die in dem HErrn sterben, selig von nun an. Ja, der Geist sage: Sie ruheten von ihrer Arbeit, und ihre Wercke folgeten ihnen nach, Offenb. Joh. 14, 13.

Die Papisten lehren:

8. Von der Kirche:

Ihre Kirche, wie sie jetzo ist, sey allein die wahre, rechte, Apostolische Kirche, die andern aber, so es nicht mit ihr hielten, wären solches nicht.

Wir Evangelische lehren: Die wahre Kirche, sey diejenige, welche der Lehre Christi, und seiner Apostel beypflichtete, und könne niemand einen andern Grund legen, ausser dem, der geleget ist, Christus JEsus, 1 Cor. 3, 11. Welches aber die Päbstliche Kirche in den allerwenigsten Glaubens-Articeln thut, wie solches zum Theil aus dem, was jetzo ist gesagt worden, zu sehen ist.

Die Papisten lehren:

9. Von dem Pabste:

Er sey 1) das Haupt der Gemeine. 2) Christi Statthalter auf Erden. 3) Ein allgemeiner Richter aller vorfallenden Streit-Sachen in der Religion, und über die Schrift selber, darzu 4) keiner Obrigkeit unterworffen. Fürsten, Konige, Kayser aber wären ihm unterthan, und könnten sie von ihm ab- und eingesetzet werden.

Wir Evangelische lehren: 1) Christus sey allein das Haupt der Gemeine, Ephes. 5, 23. Col. 1, 28. 2) Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: Christi wahrhaftige Jünger aber nicht also, sondern der Grösseste unter ihnen solte seyn, wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener, Luc. 22, 25. 26. 3) Daß, wenn auch ein Engel vom Himmel käme, und predigte ein ander Evangelium, der wäre verflucht, Gal. 1, 8. 4) Christi Reich sey nicht von der Welt, Joh. 18, 36. sondern jederman solte unterthan seyn der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hätte, und wer sich der Obrigkeit widersetzte, der widerstrebte GOttes Ordnung, Röm. 13, 1. 2.

## Das 4. Capitel.

## Von der Reformation in den Evangelischen Landen, und dem Zustande der Religion, bis auf jetzige Zeit.

12. Was hat es kürtzlich mit der Reformation in den Evangelischen Landen vor Bewandniß?

Es ist das Evangelium gar bey Zeiten hier bekandt, doch der Ausbruch desselben alleweile aufgehalten worden. Denn das Jahr vor der Reformation, nemlich An. 1515. predigte den 25. Jul. als am Tage Jacobi, Lutherus in der Schloß-Kirche vor Hertzog Georgen, an welchen er, als ein guter Prediger, von D. Johann Staupitzen zu Wittenberg war recommendiret worden, und führte bey solcher Gelegenheit vortrefflich aus, daß kein Mensch an seiner Seligkeit zweiffeln dürffte, weil diejenigen, welche GOttes Wort mit wahrem Glauben ergriffen, wahre Jünger JEsu, und zum ewigen Leben auserkohren wären; redete auch dabey sehr tröstlich von dem Articel der Recht-

Rechtfertigung des Menschen, vor GOtt, aus dem Verdienst Christi.

13. Was ist darauf erfolget?

Es hat solche Predigt schon dazumal eine grosse Bewegung in den Gemüthern der Zuhörer verursachet, und nicht nur eine fürnehme Person an Hertzog Georgens Tafel sich öffentlich vernehmen lassen: Sie wünschte noch eine dergleichen Predigt zu hören, und hofte alsdenn recht freudig zu sterben; sondern es haben auch die Augustiner-Mönche zu Alt-Dreßden, Lutheri Lehre sogleich lieb gewonnen, daß sie ihr ferner nachgedacht; und weil sie die Predigten dazumal in hiesiger Kirche zum drey Königen verrichtet, vermuthlich gar viel von der Evangelischen Lehre ihren Zuhörern bekannt gemacht. Wie denn dessenthalben schon Anno 1521. Hertzog George, als ein strenger Papiste, ein sehr ungnädiges Schreiben an sie abgehen lassen. So findet man auch angemerckt, daß zwey von Adel, Hertzog Georgen selber auf seinem Tod-Bette der Predigt erinnert hätten, welche er von D. Luthern, da er noch in der Mönchs-Kutte gegangen, in der Schloß-Capelle von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt gehöret, und sie an seinem Hofe nur die Mönchs-Predigt genennet hätten.

14. Wenn ist das Evangelium zum völligen Ausbruch kommen?

Es hat sich zwar dasselbige in den Churfürstlichen Landen, sogleich mit dem Anfange der Reformation ausgebreitet, doch ist es an den Orten, allwo Hertzog George die Herrschaft hatte, öffentlich nicht geprediget worden. Wie aber, nach seinem Tode, Anno 1539. das Land sein Herr Bruder, Hertzog Heinrich, erbete, so wurde auch den 23. April, als am St. Georgen-Tage, die erste Evangelische Predigt zu Dreßden in der Hof-Capelle, durch Paulum von Lindenau, bald hernach am Trinitatis-Feste in der Creutz-Kirche gehalten, und den 3. Junii, der Päbstliche Gottesdienst gäntzlich aufgehoben. Dergleichen geschahe auch zu Alt-Dreßden, woselbst den 20. December, sich auch die Ordens-Brüder des Augustiner-Closters solcher Reformation unterworffen haben.

15. Hat sich sonst nichts Veränderliches nach der Zeit mit der Religion hier zugetragen?

Ja. Denn es fiengen nach dem Tode Lutheri etliche an, die Calvinische Lehre in hiesigen Lande auf mancherley Weise auszubreiten. Ob nun wohl der gottselige Churfürst Augustus, solchem Uebel durch löbliche Verfassungen, möglichst vorbeugete, wohin es sonderlich mit der Formula Concordiä, davon wir oben gedacht, angesehen war, so geschahe es doch nach seinem Tode, daß dadurch so wohl hiesiges Orts, als auch im gantzen Lande, allerley üble Dinge entstanden, welche aber mit Churfürst Christiani I. Anno 1591. erfolgtem Absterben aufhöreten, und die Evangelische Religion wiederum empor kam, so, daß Anno 1617. das erste Lutherische Jubiläum mit allen Freuden konte gehalten werden.

16. Was ist weiter mit der Evangelischen Religion vom ersten Jubiläo 1617. bis auf das 1717. Jahr, in Evangelischen Landen überhaupt vorgegangen?

Sie ist, ob sie wohl anderwärtig heftig verfolget worden, und hin und wieder empfindliche Einbussen gelitten hat, dennoch in unserm Sachsen beständig, und in Ruhe erhalten, auch denen aus

Böh-

Böhmen vertriebenen Lutheranern, Anno 1649. zu freyer Uebung ihres Gottesdienstes in Böhmischer Sprache, die Johannes-Kirche vor den Pirnaischen Thor allhier angewiesen, und die erste Predigt dazu am Grünen Donnerstage ermeldeten Jahres gehalten worden. Wiewohl nun sich dann und wann einige Irrungen, und sonst besorgliche Dinge, mit ereignet, hat GOtt doch dabey nicht aufgehöret, für unsere Kirche zu wachen. Dem wollen wir uns zu fernerer Vorsorge überlassen.

17. Was sind für Friedens-Schlüsse zu mercken, worauf sich das freye Exercitium unserer Religion gründet?

Sonderlich zwey: Der eine ist der Passauische Friede, oder Vertrag, welcher von dem Churfürsten zu Sachsen, Hertzog Mauritio, zwischen den Römisch-Catholischen oder Papisten, und Evangelischen oder Protestirenden Ständen. An. 1552. den 31. Julii ausgewürcket, und dadurch der Grund nicht nur zum allgemeinen Reichs- sondern auch zum Religions-Frieden gelegt, darinnen die freye Uebung der Evangelischen Religion in Teutschland bekräfftiget, und Anno 1555. den 25. September, auf dem damaligen Reichs-Tage zu Augspurg, vollzogen worden. Der andere ist der Westphälische, oder wie er auch von den Städten, allwo man darüber berathschlaget, genennet wird der Oßnabrückische und Münsterische Friede, welcher Anno 1648. angefangen, und folgends Anno 6650. vollendet worden, Krafft dessen, die Protestirenden Stände, und Evangelische Kirche, nicht allein ihre alte, und wohlhergebrachte Freyheit, sondern auch das ungehinderte Exercitium ihrer Religion, nochmals auf festen Fuß gesetzet haben.

## Das 5. Capitel.

## Von dem Vorzuge der Evangelischen Religion für der Päbstlichen.

18. Was soll einen Evangelischen bewegen, bey einer Religion zu bleiben, und sich hingegen für der Päbstlichen zu hüten?

Sonderlich fünf Ursachen: Denn 1. Ein Evangelischer kan seines Glaubens gewiß seyn, indem er sich an das unbetrügliche Wort GOttes in der Schrift hält. Er weiß, an welchen er gläubet, und ist gewiß, 1 Tim. 1, 12.

Ein Papiste hingegen muß nothwendig bey seinem Glauben voller Zweifel bleiben, indem er sich auf Aussprüche der Conciliorum, des Pabsts, und seiner Lehre, die alle irren können, und auch unzehlich mal geirret haben, gründen, und blindlings glauben muß, was die Kirche gläubt, von der er doch nicht einmal recht weiß, ob es die wahre oder falsche Kirche sey.

2. Ein Evangelischer ist versichert, daß er in seinem Thun, als welches er nicht anders, denn nach GOttes Willen einzurichten, angewiesen wird, GOtt wohlgefällig sey.

Ein Papiste hingegen macht sich bey seinem selbst erwehlten Gottesdienste, der Wahlfahrten, des Kloster-Lebens, der Geisselung, gezwungener Enthaltung von der Ehe, singen und beten in einer unbekannten Sprache, fasten ohne hungern und dursten und andern nirgends von GOtt gebotenen, ja ausdrücklich verbotenen Dingen, dessen schuldig, was Christus sagt: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen-Gebote sind, Matth. 15, 9.

3. Ein

3. Ein Evangelischer kan in Trübsal und Elende sich Trostes erholen, 1) aus heiliger Schrifft, 2) aus dem Verdienste Christi, 3) aus der Krafft seiner Tauffe, 4) aus dem würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls, 5) aus der Vergebung der Sünden im Beichtstuhl, 6) aus der Erhörung seines Gebets.

Ein Papiste hingegen, dem die Bibel zu lesen verboten wird. 1) muß sich bloß mit dem behelffen, was man ihm vorsagt. 2) Er wird gewiesen auf die Verdienste seiner Wercke, an deren Vollkommenheit er billig zu zweifeln hat. 3) Er kan sich seiner Tauffe nicht getrösten, indem, nach dem Vorgeben seiner Kirche, die Tauffe an ihm nicht kräftig gewesen wäre, wo die Intention des, der ihn getaufft, nicht dahin gegangen, so auch der Pabst selbst nicht wissen kan. 4) Er kan sich des heiligen Abendmahls nicht getrösten, indem, da Christus dasselbe unter zweyerley Gestalt eingesetzt, und er es unter einerley Gestalt empfähet, er nicht anders gedencken muß, als daß selbiges so wenig ein Sacrament sey, als die Tauffe ein Sacrament wäre, wenn dabey nur Wasser, und keine Worte, oder nur die Worte, und kein Wasser gebrauchet würde. 5) Er kan sich seiner Absolution nicht getrösten, indem es berichtet ist, daß, welche Sünden er dem Beicht-Vater nicht angäbe, ihm nicht vergeben würden, und also immerzu zweifelhaftig seyn muß, ob eine oder mehr vergessen? Denn wer kan mercken? wie offt er fehlet? Ps. 19, v. 13. 6) Er kan sich auch nicht der Erhörung seines Gebets getrösten, indem man ihn beredet, daß er dasselbe nicht unmittelbar vor GOtt bringen dürffte, sondern ihn, als einen harten HErrn anzusehen hätte, den er durch die verstorbenen Heiligen, (von welchen er doch nicht versichert ist, daß sie was von seiner besondern Noth wissen, oder so sie es wüsten, sich seiner bey GOtt annehmen konten und wolten,) anruffen müsse, daß sie für ihn ein gut Wort sprächen.

4. Ein Evangelischer ist seiner Seligkeit, woferne er sich an seinen HErrn JEsum beständig hält, gewiß versichert. Denn er weiß, daß, wer an JEsum gläubet, nicht soll verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16.

Ein Papist hingegen wird gelehret, daß niemand seiner Seligkeit ordentlicher Weise könne gewiß seyn, ja, wer das sagte, daß er seiner Seligkeit gewiß wäre, der solte anathematisiret, und verdammt seyn. Ueberdiß, da er 1) seine Seligkeit durch gute Wercke sich verdienen, oder auf andere gute Wercke, deren vermeynte Verdienste er sich erbitten, oder erkauffen könte, verlassen soll; zu dem 2) nicht weiß, ob die himmlischen Heiligen, die er deßwegen anrufft, etwas bey GOtt vor ihm ausrichten, auch 3) niemals der völligen Vergebung seiner Sünde recht versichert ist, so muß er immerzu im grösten Zweiffel stehen, ob er ein Kind der ewigen Seligkeit sey?

5. Ein Evangelischer kan, als ein gläubiger, mit Freudigkeit sein Leben beschliessen, indem er weiß, daß die in dem HErrn sterben, selig sind von nun an, und ihre Seele also gleich zu GOtt komme.

Ein Papist hingegen kan das nicht thun. Denn ausser dem, daß er, als nur jetzo gesagt worden, seiner Seligkeit halber allezeit im Zweifel bleibt, so hat man ihn beredt, daß niemand in Himmel komme, er büsse denn vorher auf eine gewisse, und insgemein sehr lange Zeit, seiner Sünden wegen

in dem sogenannten Feg-Feuer, welches sie so hefftig, als die Hölle selbst, beschreiben, darüber die armen Leute, welche es nicht besser wissen, erzittern und verzagen möchten.

Solche Glückseligkeit nun, die ein Evangelischer, in Ansehung seines Glaubens, Wandels, Trostes, Gewißheit seines Heils, und Freudigkeit in seinem Tode hat, soll ihn billig bewegen, über dieselbige auf das sorgfältigste zu halten, und hingegen sich für einer solchen Religion, welche dergleichen nicht hat, sondern in lauter Zweifel führet, auf das allerfleissigste zu hüten.

## Das 6. Capitel.
## Von etlichen Einwürffen, welche die Papisten denen Evangelischen machen.

### 19. Es scheinet aber doch, daß die Päbstliche Religion viele Vortheile habe für der Evangelischen, um derer willen sie vor dieser zu erwehlen sey?

Es scheine, wie es scheine, so ists dennoch damit nichts anders, denn ein blosses Blendwerck.

Man giebt für:

1. Die Päbstliche Religion sey älter, als die Evangelische.

Darauf kan man antworten: 1) Das hätten die Jüden und Heyden auch zu denen Aposteln sagen, und das Alterthum ihrer Religion fürwenden können, würde aber darum die Christliche nicht die rechte gewesen seyn? 2) Nicht eine jedwede Religion, so die älteste ist, ist darum vor der andern zu erwehlen. Denn die Jüdische ist auch älter, als die Päbstische, welcher Papist wolte darum ein Jüde werden? 3) Es ist falsch, daß die Päbstische Religion älter als die Evangelische sey. Denn wie wir oben vernommen, so ist die Evangelische Religion nicht von Luthero aufgebracht, sondern nur von Luthero wiederum herfür gebracht, und keine andere, denn welche Christus und die Apostel gelehret: Die Päbstliche aber, durch List und Boßheit der Päbste, mit Hinzuthuung allerley Irrthümer, und Verschweigung der rechten Lehre, nach und nach aufgekommen.

Man giebt für:

2. Ihre Religion habe sich sehr weit ausgebreitet, und wäre demnach, als der grösseste Hauffe, vor der Evangelischen anzunehmen.

Darauf kan man antworten: 1) Das hätten die Heyden und Jüden auch den Aposteln, bey Vortragung der Evangelischen Religion, können einwenden. 2) Der gröste Haufe ist darum nicht der beste. Die Türckische, insonderheit aber die Heidnische, hat sich noch weiter ausgebreitet, denn die Päbstische, wer wolte aber dieser Ursachen halber einer von diesen beyden Religionen beyfallen? 3) Die Kirche Christi ist allezeit ein kleiner Hauffe gewesen, wirds auch bleiben. Denn viel sind beruffen, aber wenig auserwehlet, Matth. 20, 16.

Sie geben für:

3. Ihrer Religion wären so viel hohe Häupter, und hochgelahrte Leute zugethan.

Darauf kan man antworten: 1) Das hätten die Jüden und Heyden zu Christi Zeiten auch sagen können. Denn sie hatten Könige, Schrifftgelehrten und Philosophos, aber darum war ihre Religion nicht vor der Christlichen zu

zu erwehlen. 2) Man muß nicht sehen, was grosse und kluge Leute thun, sondern ob das, was sie thun, auch recht sey? Salomon, Jerobeam, Manasse, waren grosse Herren; die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu Christi Zeiten, und unter den Heyden, Plato, Aristoteles, Epicurus, waren hoch-weise Männer: Würden denn darum andere recht gethan haben, daß sie ihrem Exempel in der Abgötterey, und andern Irrthümern gefolget? Grosse Leute fehlen auch, Ps. 22, 10. 3) Solcher Beyfall machet die Religion mehr verdächtig, als richtig. Denn es heißt: Sehet an, lieben Brüder, euren Beruff: Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen, sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, das er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, das er zu Schanden mache, was starck ist. Und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat GOtt erwehlet, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist, 1 Cor. 1, 26.

Sie geben für:

4. Es sey bey ihrer Religion mehr Profit zu machen, indem man dabey seine Beförderung haben, sein Brod finden, und andere Vortheile erlangen könte, die man bey der Evangelischen nicht fände.

Darauf kan man antworten: 1) Das hätten die Jüden und Heyden auch zu denen Aposteln sagen können. 2) Der vermeynte Vortheil bey denen, so zur Päbstischen Religion treten, ist je zuweilen sehr schlecht, und das Versprechen grösser, denn das Halten. Ueberhaupt klingt das Argument nicht besser, als wenn ehemals der Teufel zu Christo sagte: Diß alles will ich dir geben, wenn du niederfällest, und mich anbetest, Matth. 4, 11. 3) Die Religion ist von GOtt nicht geordnet zu der zeitlichen Glückseligkeit, sondern zu Erlangung der ewigen Seligkeit. Was hülffe es dem Menschen, wenn er die gantze Welt gewonne, und nähme Schaden an seiner Seele? Matth. 16, 26.

Sie geben für:

5. Wir Evangelische stünden ihnen zu, daß nicht alle in der Päbstlichen Religion verlohren giengen, so könte man ja, nebst der ewigen Seligkeit, auch zugleich die leibliche Glückseligkeit mitnehmen.

Darauf kan man antworten: 1) Das hätten die Jüden auch vormals zu denen Aposteln sagen können, indem in ihrer Religion Abraham, Isaac, Jacob und andere Väter, selig worden. Ja man könte solches wider die Papisten selbst gebrauchen. Denn da sie auch nicht alle in unserer Religion verdammen, so möchte man sagen: Daß sich bey ereignendem Fall, da einer es in leiblichen Dingen bey uns Evangelischen besser haben könte, als bey ihnen, er darum zu uns treten solte. Was sie nun hierauf antworten, können wir ihnen sodann wiederum antworten: 2) Es ist bey der Religion das sicherste zu erwehlen. Nun aber ist es zwar nicht schlechterdings unmöglich, bey der Päbstlichen Religion selig zu werden, aber doch überaus mißlich, indem die Abführung auf so viel Irrwege unter tausenden kaum einen läßt in Himmel kommen, 3) Die Päbstliche Religion ist auf zweyerley Weise anzusehen: 1) So ferne sie noch etwas von der Lehre unsers Heilandes, und seiner Apostel in sich fasset, welchem nach sie

auch

auch noch den Namen behält, daß sie eine Christliche Religion heißt. 2) So ferne sie hiernächst solche Lehren führet, welche von der Lehre Christi, und der Apostel, nicht nur abgehen, sondern auch gar derselben zuwider seyn; und diesem nach heißt sie die Päbstische Religion. Bleibt es nun bey jenem, so kan man in derselben noch einiger massen selig werden, so doch, als durchs Feuer, 1 Cor. 3, 15. Bleibet es aber allein bey diesem, und wird jenes darüber vergessen, oder bey Seite gesetzet, so ist es unmöglich, in derselben selig zu werden. Denn das muß unverändert bleiben: Es sey in keinem andern Heil, auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinne sie solten selig werden, denn JEsus Christus, Ap. Gesch. 4, 12.

Kindlein laßt euch niemand verführen, 1 Joh. 2, 7.

## Das 7. Capitel.

## Von der Feyrung des Reformations-Festes.

### 20. Wie soll man nun dieses Fest Christlich begehen?

Es kommt eben nicht auf äusserlichen Pracht an, damit oftmals mehr gesündiget, als gebauet wird, sondern auf das rechtschaffene Wesen des Hertzens. Ich wills kurtz fassen. Man soll selbiges feyren:

### 1. Als einen Danck-Tag.

Daß wir GOtt preisen, welcher uns bey der reinen Evangelischen Religion nun über zwey hundert Jahr gnädiglich erhalten, und dasjenige nicht erfahren lassen, was solche Zeit über viel Länder und Städte betroffen, daß sie der Evangelischen Religion wegen verfolgt, und grösten Theils gar wiederum in das finstere Pabstthum verwickelt worden, sondern gegen so grosse, listige und gefährliche Nachstellungen uns mächtiglich beschützet hat. HErr, wir sind viel zu geringe aller Barmhertzigkeit und Treue, die du an deinen Knechten erwiesen hast, 1 B. Mos. 32, 20.

### 2. Als einen Buß-Tag.

Daß wir dem Vater im Himmel nicht nur unsere Nachläßigkeit, in Betrachtung seines Worts, und gehörigem Gebrauch der heiligen Sacramente, sondern auch die mit untergelauffene Heucheley, Kaltsinnigkeit und öffentliche Boßheit, als wodurch wir vorlängst verdienet, daß er mit solcher herrlichen Wohlthat von uns wiche, demüthigst abbitten, und ihn auf das Verdienst JEsu Christi ersuchen, daß er solche schwere begangene Sünden uns in Gnaden verzeihen wolle. HErr, schone deines Volcks, und laß dein Erbtheil nicht zu Schanden werden! Joel. 2, 17.

### 3. Als einen Bet-Tag.

Daß wir ihn hertzlich anruffen, er wolle, nach seiner unendlichen Erbarmung, sich noch ferner seine bedrängte Kirche zu gnädiger Beschirmung lassen anbefohlen seyn, und uns nicht in den Willen derer überlassen, so uns des Evangelii wegen anfeinden, sondern ihren bösen Rath wider uns zu nichte machen, und ihnen Buße geben, die Wahrheit zu erkennen. Ach bleib bey uns, HErr JEsu Christ, ꝛc.

# Anhang,

## Von den Ablaß-Briefen des Pabsts.

DIe Päbstler lehren, es habe der Pabst Macht, nach seinem Gefallen, einem jeden, Ablaß der Sünden, auch der noch unbegangenen und zukünftigen, durch seine Briefe zu ertheilen, dadurch dem Menschen nicht allein die zeitliche Strafe erlassen werde, sondern diene ihm auch zur Vergebung nach dem Tode, nemlich, daß die Strafe im Feg-Feuer ablasse und aufhöre.

Aus welcher Meynung denn auch eine gewisse Buß- oder Ablaß-Taxa gestellet ist, damit jederman wisse, wie hoch er jeder Sünden Ablaß kauffen und lösen müsse: Z. E.

Die Bigamia wenn einer zwey Weiber zugleich freyet, ist taxiret um 24 Turonische Gülden: 8 Ducaten.

Todtschlag, um 30 Turonische Gülden: 7 Ducaten, 6 Carls-Gülden.

Viehische Sodomiterey, um 90 Turonische Gülden: 12 Ducaten, 60 Carls-Gülden. Andere greuliche Sünden zu geschweigen. Vid. Majolus Dier. Can.

Wir Lutheraner erweisen aus der Heil. Schrift das Gegentheil.

Von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle rc. Apost. Gesch. 10, 48. Nicht aber durch des Pabsts Ablaß-Briefe. Suche, 1 Joh. 1, 7. 2 Joh. 2, 2. 1 Tim. 2, 6. Gal. 3, 13. Es. 53. v. 7, 1 Thessal. 1, 10. Offenb. Joh. 14, 13.

Hier wird gar keiner Päbstlichen Ablaß-Briefe gedacht.

Durandus, ein Papist, schreibet davon also: Von den Ablaß-Briefen kan wenig gewisses gesagt werden, weil weder die Heil. Schrift ausdrücklich davon redet, noch die Heil. Väter, als Ambrosius, Hilarius, Augustinus, derselben gedencken, Lib. 4. dist. c. 20. q. 3.

Woraus erhellet, daß der Päbstler Ablaß, sowohl von der heiligen Schrift, als auch ihren eigenen gewissenhaften Lehrern, verworfen wird: Wir Lutherischen aber unsern Ablaß allein in JEsu Christi vollgültigen Verdienste gar sicher suchen und finden können, wodurch nicht nur alle Schuld, sondern auch alle Strafe der Sünden, getilget ist.

Buß-

# Buß-Fragen,

## Zur nöthigen Selbst-Prüfung, vor die so würdig zum Tische des HErrn gehen wollen.

entworffen von

D. Johann Friedrich Bahrdt.

1. Warum wilst du zum heiligen Abendmahle gehen?

Weil es JEsus als ein hertliches Gnaden-Mittel eingesetzt und befohlen hat: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

2. Was suchest du aber dadurch zu erlangen?

Die Stärckung meines Glaubens, die Beruhigung des Gewissens, die Beförderung der Gottseligkeit, die Versicherung des ewigen Lebens.

3. Kanst du denn dieses alles nicht ohne dem heiligen Abendmahle erlangen?

Ja, wenn ich dessen ohne meine Schuld beraubt werde, nicht aber wenn ichs muthwillens verachte.

4. Erlangt denn dieses ein jeglicher, der zum heiligen Abendmahle geht?

Ja, so er sich 1. gebührend dazu bereitet, 2. solches recht gebraucht, 3. Auch wohl anwendet.

5. Was gehört zu dieser Zubereitung?

Ein bußfertiges und gläubiges Hertz, ohne dem aller äusserlicher Genuß des heiligen Abendmahls vergeblich ist, Marc. 1, 15.

6. Kanst du dir solches selbst geben?

Nein, ich muß es von Gott erbitten, der der Anfänger und Vollender unsers Glaubens ist, Hebr. 12, 2. Der in uns würcket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2, 13. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz, Ps. 51, 12-14.

7. Was braucht aber GOtt für Mittel dazu?

Sein heiliges Wort, dadurch wir wiedergebohren und geheiliget werden, 1 Petr. 1, 23. Joh. 17, 17. das uns unterweiset zur Seligkeit, 2 Tim. 3, 15.

8. Wie wilst du dich also zubereiten zum heiligen Abendmahle?

Ich will mich nach diesem Worte der Wahrheit selbst prüfen, wie ich mit GOtt stehe, 1 Cor. 11, 28. 2 Cor. 13, 5. Gal. 6, 4.

9. Wie prüfest du dich nach dem Gesetze?

Wenn ich mein Hertz und gantzes Leben erforsche, ob es damit übereinstimmt.

10. Was fordert denn das Gesetz?

Die Haupt-Summa des Gebots ist Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1, 5. Marc. 12, 30. 31. Luc. 20, 27.

11. Wie wird also das Gesetz eingetheilet?

In zwey Tafeln, darauf GOtt selbst die zehen Gebote geschrieben hat, 1 B. Mos. 31, 18. cap. 32, 15. 16. cap. 34, 1. 4. 27. 28.

12. Woron handelt die erste Tafel?

Von den Pflichten der Liebe gegen Gott, in den 3 ersten Geboten.

13. Wovon handelt die andre Tafel?
Von den Pflichten der Liebe gegen den Nächsten in den übrigen 7.

14. Was fordert nun diese Liebe gegen Gott und den Nächsten?
Einen innerlichen und äusserlichen Gehorsam gegen alle Gebote des HErrn.

15. Ists also nicht genug, wenn man nur nach einigen Geboten lebet?
Nein, sie sind alle in der Liebe enthalten, Röm. 13, 8-10. Wer also das gantze Gesetz hält, und sündigt an einem, der ists gantz schuldig, Jac. 2, 10.

16. Ists nicht genug, daß man nur äusserlich nach dem Gesetze thue?
Nein, das Gesetz ist geistlich, Röm. 7, 14. und verlanget, daß wir GOtt im Geiste und in der Wahrheit dienen, Matth. 23, 26. 28.

17. Soll man denn also auch nichts Böses gedencken, wünschen oder begehren?
Nein, weil GOtt Hertzen und Nieren prüfet, Ps. 7, 10. und das Gesetz spricht: Laß dich nicht gelüsten, Röm. 7, 7. Zach. 8, 17.

18. Wie sollen wir denn im Hertzen gegen GOtt und den Nächsten gesinnet seyn?
So, daß wir von Hertzen geneigt und bemühet sind, alles zur Ehre GOttes, und zu andrer Wohlfahrt des Leibes und der Seele aus reiner Liebe zu thun und zu lassen, was das Gesetz von uns fordert.

19. Müssen wir denn solches auch in der That beweisen?
Ja, seyd Thäter des Worts, Jac. 1, 22. 1 Joh. 3, 18.

20. Muß denn auch ein jeglicher nach seinem Stande und Beruffe so heilig und unsträflich in allen Geboten des HErrn leben?
Ja, wer ein Amt hat, der warte des Amts, Röm. 12, 7. daß wir wandeln wie sichs gebühret, unsern Beruff, darinne wir beruffen sind, Eph. 4, 1.

21. Ists denn nicht genug, daß wir nichts Böses thun?
Nein, wir müssen auch alles dasjenige thun, was unser Amt und Christenthum erfordert, dazu wir Gelegenheit und Kräffte haben, Jac. 4, 17. Matth. 3, 10.

22. Solst du dich nun nach diesen allen prüfen?
Ja, siehe deinen Stand an, nach den heiligen zehen Geboten.

23. Wie muß man sich denn nach dem Evangelio prüfen?
Wenn man die Gnade GOttes in Christo JEsu betrachtet, die es uns vorhält.

24. Was gehört zu dieser Gnade des Evangelii?
Alles was Christus vor uns gethan und gelitten, auch durch sein Thun und Leiden uns erworben hat.

25. Was fordert dieselbe von uns?
Daß wir alles was uns Christus erworben, und Gott in Christo verheissen hat, als unwürdige Sünder mit demüthigen Glauben annehmen, und mit heiligem Wandel verehren, das heißt würdiglich wandeln dem Evangelio Christi, Phil. 1, 27.

26. Was stellet uns das Evangelium vor ein Vorbild zur Nachfolge vor?
Das Beyspiel unsers heiligsten Erlösers, der uns ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen seinen Fußtapfen, 1 Petr. 2, 21. 23.

27. Müssen wir denn diesem Bilde JEsu ähnlich werden?
Ja, daran erkennen wir, ob wir Christum mit wahrem Glauben angenommen haben, wenn wir gesinnet seyn, wie JEsus Christus auch war, Phil. 2, 5.

28. Wenn du dich nun darnach prüfest, was sagt dir dabey dein Gewissen?
Es verdammet mich meiner Sünden wegen, die ich mit Gedancken, Worten und Wercken wider alle Gebote GOttes begangen habe.

29. Was ist also die Sünde?
Alles, was wider Gottes Gebote ist, 1 Joh. 3, 4.
30. Gehört denn der Unglaube auch dazu?
Ja, er ist auch wider GOttes Gebote, 1 Joh. 3, 23. und die gröste Sünde, um deren willen wir allein verdammt werden.
31. Wie vielerley ist denn die Sünde:
Zweyerley die Erb-Sünde und die würckliche Sünde.
32. Was ist denn die Erb-Sünde?
Das innerste Verderben unsrer Natur, so uns schon von unsern Eltern angebohren ist, da wir aus sündlichem Saamen gezeugt und in Sünden empfangen, Ps. 51, 7. Fleisch vom Fleische gebohren sind, Joh. 3, 6.
33. Worinn besteht denn dieses Verderben?
In einer natürlichen Neigung zu allen Bösen, und einen beständigen Widerwillen, und gäntzlichen Unvermögen zu allen Guten, 1 B. Mos. 6, 5. cap. 8, 21. Ps. 14, 3. Röm. 3, 10-12. 23. 1 Cor. 2, 14. 2 Cor. 3, 5.
34. Ist denn dieses Verderben in allen Menschen?
Ja, in allen, die nach dem ordentlichen Lauffe der Natur gebohren sind, und daher nicht in Christo, Hebr. 7, 26.
35. Ist es auch noch in denen Gläubigen?
Ja, es ist in ihnen, ob ihm gleich die Herrschafft benommen ist, Röm. 7, 18. 19. 22. 23.
36. Ist also kein Gerechter in der Welt ohn alle Sünde?
Nein, es ist kein Mensch, der nicht sündige, 1 B. Kön. 8, 46. Hiob 15, 14. 15. 1 Joh. 1, 8.
37. Ist denn die Erb-Sünde auch in denen Gerechten verdammlich?
Ja, an sich selbst verdient sie jederzeit die Verdamniß, ob sie gleich denen, die in Christo JEsu sind, nicht würcklich zur Verdammniß zugerechnet wird, Röm. 8, 1.
38. Was entstehen aus der Erb-Sünde vor böse Früchte?
Alle würckliche Sünden. Denn aus dem Hertzen kommen arge Gedancken, 2c. Matth. 15, 19.
39. Was ist die würckliche Sünde?
Alles was wir wider die Gebote GOttes Böses gedencken, reden oder thun, und Gutes unterlassen.
40. Kanst du alle deine Sünden wissen?
Nein, ihr sind mehr denn Sand am Meer. HErr wer kan mercken 2c. Ps. 19, 13.
41. Wer weiß sie aber alle?
GOtt der Hertzen und Nieren prüfet, Ps. 139, 1-4.
42. Zürnet er denn nicht darüber?
Ja, den̄ er ist ein gerechter Richter und ein GOtt der täglich dräuet 2c. Ps. 7, 12-14. er ist nicht ein GOtt dem gottloses Wesen gefällt, 2c. Ps. 5, 5. Ja GOttes Zorn vom Himmel wird offenbar, 2c. Röm. 1, 18.
43. Was hast du also mit deinen Sünden bey GOtt verdienet?
Seinen Zorn, zeitliche und ewige Strafen.
44. Kanst du sie denn nicht vor GOtt entschuldigen oder verbergen?
Nein, es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, Hebr. 4, 13. Jer. 3, 22. 33. 35.
45. Kanst du denn seinen Straffen nicht entfliehen?
Nein, HErr, wo soll ich hingehen vor deinem Geiste, Ps. 139, 7-10.
46. Wilst du denn also in deinen Sünden verzweiffeln?
Nein, das habe ich nicht Ursache, denn wo die Sünde mächtig worden, 2c. Röm. 5, 20.
47. Wie wilst du dir also helffen?
Ich will Gnade bey GOtt suchen HErr gehe nicht ins Gericht, 2c. Ps. 143, 2. HErr handele nicht mit uns 2c. Ps. 103, 10.

48. Kanst du dir denn Hoffnung machen Gnade bey GOtt zu finden?

Ja, denn GOtt will das allen geholffen werde, 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. So wahr als ich lebe, 2c. Ezech. 33, 11. cap. 18, 23.

49. Vielleicht aber hast du die Gnade GOttes versäumet?

Nein, weil wir noch in der Gnaden-Zeit leben, haben wir noch die Verheissung der Gnade, Es. 54, 10. cap. 65, 2.

50. Hast du es denn verdienet, daß dir GOtt noch Gnade widerfahren läßt?

Nein, ich bin aller Gnade unwürdig, ich bin nicht werth, daß ich sein Kind mehr heisse, Hiob 9, 2. 3.

51. Worauf verlässest du dich aber?

Auf die Versöhnung und Vorbitte meines einigen Heilandes 1 Joh. 2, 1. 2.

52. Wer ist derselbe?

Er ist Christus des lebendigen GOttes Sohn, Matth. 16, 16.

53. Warum verlässest du dich auf diesen?

Weil ich weiß, daß er für meine und der gantzen Welt Sünde vollkommen gnug gethan, 1 Petr. 2, 24. Tit. 2, 14.

54. Wie hat er denn genug gethan?

Theils durch sein heiliges Leben, dadurch er das gantze Gesetz für uns erfüllet, und gethan hat, was wir thun solten, Gal. 4, 4. 5. Matth. 5, 17. Röm. 10, 4. theils durch sein unschuldiges Leiden und Sterben, dadurch er die Strafen des Gesetzes ertragen, und vor uns gelitten hat, was wir leiden solten, Es. 53, 4. 5. 6. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13.

55. Ist denn auch GOtt mit dieser Genugthuung JEsu zufrieden?

Ja, denn er hat sie selbst gestifftet, 2 Cor. 5, 18. 19. Röm. 8, 3. 4. und versprochen, daß er sie von uns annehmen will zur Versöhnung unsrer Sünden, Röm. 3, 24. 25. Joh. 3, 16-18.

56. Womit hat er solches bewiesen?

Dadurch das er ihn auferwecket hat von den Todten, Röm. 4, 25. cap. 5, 10.

57. Gehet denn aber die Erlösung Christi auch alle Menschen an?

Ja, alle deren Natur er angenommen hat, denn er ist ein Heiland aller Menschen, 1 Tim. 4, 10. der sein Volck selig macht von ihren Sünden, Matth. 1, 21 1 Tim. 2, 4-6. Tit. 2, 11. Luc. 2, 10. 31. 32. 1 Tim. 1, 15.

58. Soll sie denn auch allen zu gute kommen?

Ja, GOtt will sie uns also zurechnen, als ob wir selbst alles gethan und gelitten hätten; was Christus vor uns gethan und gelitten hat, 1 Cor. 1, 30. Röm. 8, 31-34.

59. Können wir also durch Christum Gnade bey GOtt finden?

Ja, nicht anders, als durch ihn allein, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, Eph. 1, 7. Joh. 14, 6. Ap. Gesch. 4, 12. Hebr. 7, 25.

60. In welcher Ordnung aber sollen wir dieselbe erlangen?

Nicht anders als in der Ordnung der Busse.

61. Was ist denn die Busse?

Eine solche Veränderung des Sinnes, da wir uns von der Sünde ab, und zu GOtt kehren, Apost. Gesch. 26, 18.

62. Wovon müssen wir uns abkehren?

Von der Sünde, das uns deren Schuld und Straffe erlassen, und ihr die Gewalt und Herrschafft benommen werde, Es. 1, 16-18. 1 Cor. 6, 11.

63. Zu wem müssen wir uns aber kehren?

Zu GOtt, daß wir mit ihm versöhnet, und in wahrer Liebe vereiniget werden, ihm zu dienen unser Lebelang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Ebr. 9, 14.

64. Was

64. Was entstehet durch diese Bekehrung in uns?

Eine solche Veränderuug des Verstandes, Willens, und aller Neigungen und Begierden, die sich auch bald in dem äusserlichen Leben und Wandel zeiget, daß wir neue Creaturen und gantz andre Menschen worden sind, Eph. 4, 22. 24. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15.

65. Wie geschicht aber diese Veränderung?

Wenn wir unsere Sünde von Hertzen bereuen, als unwürdige Sünder mit demüthigen Glauben an Christum, Gnade, bey GOtt suchen, und als begnadigte Sünder GOtt lieben, und in seinen Geboten wandeln.

66. Wie viel Stück gehören also zu einer aufrichtigen Buße?

Drey Stücke: 1. Reue und Leid über die Sünde, 2. der wahre Glaube an Christum, 3. der neue Gehorsam.

67. Müssen diese 3 Stücke nothwendig beysamen seyn?

Ja, sie können nicht von einander getrennet werden. Denn durch die Reue wird das Hertz zum Glauben bereitet, und aus solchen Glauben entstehet nothwendig der neue Gehorsam.

68. Kan also kein wahrer Glaube seyn ohne Reu und Besserung?

Nein, es ist ein bloß leerer Schein- und Mund-Glaube, wo nicht die Reue vorher gehet, und die Besserung darauf erfolget, von dem Jacobus redet, c. 2, 14. 17. 18. 26.

69. Was ist aber die Reue der Sünden?

Eine innigste Schaam und Betrübniß vor Gott über unsern elenden und verdammungs-würdigen Seelen-Zustand, dadurch wir uns aller Gnade GOttes unwürdig, und aller gerechten Straffe schuldig gemacht haben.

70. Woher entstehet diese Reue?

Aus der Erkäntniß unsers sündhafften Zustandes, wenn wir erkennen, was Sünde sey, wenn wir unser Hertz und Leben erforschen, was vor Sünde noch in uns wohnet, was wir mit Gedancken, Worten und Wercken Gutes unterlassen, oder Böses gethan haben, wenn wir überlegen, wie hart wir GOtt damit beleidiget, seine Wohlthaten gemißbraucht, seine Gnade verschertzt, seinen Zorn verdient, und uns selbst und andere zugleich in zeitliches und ewiges Verderben dadurch gestürtzt haben.

71. Brauchen wir hierzu das Gesetz?

Ja, aus dem Gesetze kommt Erkentniß der Sünden, Röm. 3, 20.

72. Brauchen wir aber auch das Evangelium?

Ja, denn es giebt uns Anleitung zu erkennen, theils die Grösse unsrer Sünden, die nicht anders als durch ein so blutiges Lösegeld des Sohnes GOttes versöhnt werden können, theils unser verdammlicher Undanck, dadurch wir uns der Liebe JEsu unwürdig gemacht, theils unser Unvermögen uns selbst zu helffen, theils die Gefahr unsrer Seelen, so wir fortfahren diesen Heiland zu verachten.

73. Wer bringet uns zu dieser Erkäntniß?

Der Heil. Geist, der im Hertzen geschäfftig ist, sobald wir nur anfangen uns nach dem Gesetze und Evangelio zu prüfen, und seinen Gnaden-Würckungen Raum zu lassen.

74. Was würcket der Heil. Geist durch diese Erkäntniß?

Schaam und Furcht für GOtt, Haß und Abscheu wider die Sünde, eine göttliche Traurigkeit, die da würcket eine heilsame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Cor. 7, 10.

75. Was entstehet aber aus dieser Reue?

Bisweilen Angst und Schrecken des Gewissens, darüber David in

seinen Buß-Psalmen klaget, so oft lange anhält, und in Seufzer und Thränen ausbricht, ordentlich aber eine Demüthigung des Hertzens vor GOtt, aufrichtiges Bekäntniß der Sünden, und ein ernstlicher Haß derselben, und aller Gelegenheiten dazu, ein eifriges Verlangen nach der Gnade GOttes, Vorsatz und Versprechen der Besserung, und dergleichen, 2 Cor. 7, 11.

76. Können wir denn dadurch Gott bewegen, daß er uns die Sünden vergiebt?

Nein, mit dem allen ist dem Gesetze GOttes noch nicht genug geschehen, ohne dem Gott keine Sünde vergeben, und keinen Sünder zu Gnaden annehmen kan, Ps. 49, 8. 9.

77. Warum heißt sie aber eine Reue zur Seligkeit?

Weil dadurch das Hertz zum Glauben bereitet wird, dadurch wir allein alle Seligkeit erlangen, Ephes. 2, 8.

78. Wie geschicht dieses?

Wenn das Hertz recht gedemüthiget und zerschlagen ist, durch Empfindung seines Elendes, so suchet es den Heiland, der da gekommen ist, die Sünder selig zu machen, und nimmt seine Hülffe begierig an, Matth. 5, 6. cap. 9, 12.

79. Ist denn dieses schon der Glaube?

Ja, ein solches Verlangen geängsteter Seelen, die sich nach Hülffe sehnen, und an Christum halten, durch den sie Gnade von GOtt zu erlangen hoffen, ist ein wahrhafftiger Glaube, Ps. 42, 2. 3. Ps. 91, 14-16. Ps. 40, 17. Ps. 34, 6.

80. Was ist also der wahre Glaube?

Ein Vertrauen bußfertiger Sünder auf die Gnade GOttes, die uns Christus erworben, und GOtt in Christo verheissen hat.

81. Wie viel Stücke gehören zu diesen Glauben?

Drey Stück, die Wissenschafft, der Beyfall und die Zuversicht.

82. Was ist die Wissenschafft?

Wenn ich aus der H. Schrifft, durch die Gnade des Heil. Geistes erkenne, was Christus vor uns gethan und gelitten, was er uns dadurch erworben, und was uns GOtt um JEsu willen verheissen hat, Joh. 17, 3.

83. Glaubst du denn auch mit völligem Beyfall, daß dieses wahr und gewiß sey?

Ja, ich glaube, daß JEsus Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit gebohren.

84. Warum gläubst du dieses so gewiß?

Weil mir GOtt, der nicht lügen kan, dieses alles in seinem Worte so deutlich offenbahret, und der Heil. Geist mein Hertz davon versichert hat, 1 Tim. 1, 15. 2 Tim. 1, 12.

85. Kommt dir denn kein Zweifel dawider ein?

Ja, aber ich widerstehe demselben, und verlasse mich auf den HErrn, dessen Wort wahrhafftig ist, und was er zusagt, das hält er gewiß, Ps. 33, 4.

86. Kanst du dir denn solches auch mit Zuversicht zueignen?

Ja, ich wünsche, bitte, hoffe und erwarte von meinem GOtt, daß er mich aus väterlicher Erbarmung um Christi willen zu Gnaden annehmen wird.

87. Worauf gründest du denn dieses Vertrauen?

Auf die Verheissung GOttes in seinem Worte, und das inwendige Zeugniß des H. Geistes in meinem Gewissen, Röm. 8, 15. 16.

88. Was entstehet daher?

Die Freudigkeit zu Gott, 1 Joh. 3, 21. Hebr. 5, 15. 16. Röm. 5, 1-3.

89. Hast du immerfort diese freudige Versicherung?

Nein, sie wird öffters gestöhrt, doch ringe ich darnach, und halte mich an das Wort des HErrn, das gewiß ist.

90. Was erlangest du denn durch diesen Glauben?

Vergebung der Sünden, Friede mit GOtt und in meinem Gewissen, allen Segen in Leiblichen und Geistlichen, ja die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens.

91. Wie erlangest du dieses alles durch den Glauben?

Da ich Christum als meinen Heiland durch den Glauben annehme, schenckt mir GOtt dieses alles aus lauter Gnade um Christi willen, Röm. 8, 31. 32.

92. Kanst du denn gar nichts dazu beytragen, selbst etwas zu verdienen?

Nein, gar nichts, es ist lauter unverdiente Gnade, die mir um Christi willen wiederfährt, Röm. 3, 24. 25. Gal. 2, 16.

93. Wirst du denn also durch den Glauben ohne Wercke gerecht und selig?

Ja, ohne alles Verdienst der Wercke, die zwar nimmermehr aussen bleiben, und von dem wahren Glauben getrennet werden können, zur Erlangung der Gnade Gottes, und der ewigen Seligkeit aber nichts beytragen können.

94. Must du denn nicht gute Wercke thun?

Ja, ich muß meinen Glauben dadurch üben und beweisen, Tit. 3, 8. Jac. 2, 18. die Vergebung der Sünden aber und die Seligkeit kan ich dadurch nicht erlangen, sondern allein durch den Glauben an JEsu Verdienst.

95. Kan also der Glaube ohne den neuen Gehorsam nicht bestehen?

Nein, denn der wahre Glaube ist allezeit durch die Liebe thätig, Gal. 5, 6. 2 Tim. 2, 19. 1 Joh. 1, 6.

96. Wovor must du dich also hüten?

Vor allen vorsetzlichen und wissentlichen Sünden, dabey nimmermehr ein kindliches Vertrauen, eine Ruhe des Gewissens, eine Versicherung der göttlichen Gnade, und ewigen Seligkeit seyn kan, 1 Joh. 3, 6. 9. 10.

97. Wessen must du dich befleißigen?

Daß ich aus rechtschaffener Liebe zu GOtt und dem Nächsten durch die Kraft des H. Geistes, in allen Geboten des HErrn unsträflich wandle, Tit. 2, 11. 12. 2 Cor. 7, 1.

98. Kanst du nun mit so zubereiteten Hertzen zum H. Abendmahl gehen?

Ja, wenn ich meine Sünden von Hertzen bereue, an Christum glaube, und den ernstlichen Vorsatz habe, durch Hülfe des H. Geistes mein Leben zu bessern, kan ich mit Freuden zum Tische des HErrn nahen.

99. Warum gehst du aber vorher zur Beichte?

Damit ich mich theils in dieser Zubereitung weiter übe, theils meinen Neben-Christen, insonderheit aber den Dienern Gottes mein bußfertiges und gläubiges Hertz offenbahre.

100. Warum must du solches insonderheit den Dienern GOttes offenbahren?

Weil diese das Amt der Versöhnung führen, und als Bothschaffter an Christus Statt, 2 Cor. 5, 18. 20. als Haußhalter über GOttes Geheimnisse, 1 Cor. 4, 1. das Heiligthum nicht den Hunden geben, und die Perlen nicht vor die Säue werfen dürfen, Matth. 7, 6.

101. Sollen sie also nur denen Bußfertigen das Heil. Abendmahl reichen?

Ja, denn diese empfangen es mit Nutzen, wer aber unwürdig isset und trincket ꝛc. 1 Cor. 11, 27.

102. Woher sollen sie aber wissen welche bußfertig sind?

Sie können niemanden ins Hertz sehen, sondern müssen sich daran begnügen, daß sich die, so das heilige Abendmahl genüssen wollen, in der Beichte als Sünder angeben, ihren Glauben an Christum bekennen, und Besserung zusagen.

103. Soll-

103. Sollen sie denn auf diese Beichte absolvirt werden?

Ja, der Diener des HErrn überläßt es GOtt und ihrem Gewissen, ob ihre Busse rechtschaffen ist, ermahnet sie dazu, und kündigt ihnen unter dieser Bedingung die Absolution oder Vergebung der Sünden im Namen GOttes an.

104. Hilft denn also diese Absolution den Unbußfertigen nichts?

Nein, sie gereicht vielmehr zu ihrem desto schwereren Gerichte, weil sie nicht Menschen allein, sondern auch GOtt gelogen haben, Ap. G. 5, 3. 4. der das Verborgene des Hertzens richten wird, Röm. 2, 16.

105. Hilft sie aber denen die mit bußfertigem Hertzen vor Gott beichten?

Ja, die erlangen auch von Gott Vergebung aller Sünden, Ps. 32, 5. Sprüchw. 28, 13. 1 Joh. 1, 8. 9.

106. Wie erlangen sie dieselbe in der Beichte?

Von GOtt selbst, der ihnen solche durch seine Diener ertheilen, und sie von seiner Gnade versichern läßt nach der Verheissung JEsu: Welchen ihr die Sünde erlasset rc.

107. Haben denn Lehrer und Prediger diese Macht von Christo empfangen?

Ja, das ist eben das Amt der Schlüssel, so Christus seiner Kirche auf Erden hat gegeben, denen bußfertigen Sündern rc.

108. Wenn du nun also Vergebung der Sünden in der Beichte erlanget hast, wie gebrauchest du alsdenn das H. Abendmahl?

Ich nehme es als ein heilsames Gnaden-Mittel mit wahrhaftigem Glauben, und danckbarem Hertzen an.

109. Wer hat das H. Abendmahl eingesetzt?

Unser HErr JEsus Christus in der Nacht da er verrathen ward rc.

110. Was empfängest du im Heil. Abendmahl?

Ich esse mit meinem Munde das gesegnete Brod, und trincke den gesegneten Wein, empfange aber damit zugleich den wahrhaftigen Leib, und das wahre Blut meines HErrn JEsu Christi.

111. Ist denn also Brod und Wein mit dem Leibe und Blute JEsu wahrhaftig vereiniget?

Ja, auf eine Geheimniß-volle Weise ist der Leib Christi mit dem Brodte, und sein Blut mit dem Weine also vereiniget, daß ich beydes zugleich mit meinem Munde empfange, 1 Cor. 10, 16.

112. Ist denn in der gesegneten Hostie schon vorher der Leib Christi, und in dem gesegneten Kelche sein Blut zugegen?

Nein, es bleibet blosses Brod, und blosser Wein, ausser dem Genuß, indem ichs aber empfange, giebt mir Christus damit zugleich seinen Leib und sein Blut.

113. Kanst du begreiffen, wie solches zugeht?

Nein, ich verlasse mich aber auf das Wort der Einsetzung: Das ist mein Leib, das ist mein Blut.

114. Empfängt denn dieses ein jedweder Communicant?

Ja, auch die Unwürdigen empfangen es, doch nur zu ihrem Gerichte, denn sie sind schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn, 1 Cor. 11, 27.

115. Warum kan aber denen Unwürdigen Christi Leib und Blut nicht zu gute kommen?

Weil sie sich solches nicht als bußfertige Sünder, mit wahrhafftigem Glauben zueignen.

116. Wer empfähet es also würdig?

Wer den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

117. Wer kan sich aber diese Worte im Glauben zueignen?

Nur allein bußfertige Sünder, die alle Liebe und Lust der Sünde, allen Haß und Feindschafft gegen

den Nächsten abgelegt, und ein hertzliches Verlangen haben, mit GOtt versöhnt, und recht fromm zu werden.

118. Wie eignest du dir solche in rechtem Glauben zu?

Ich sehe den Leib und das Blut JEsu, so ich empfange, als das theure Löse-Geld an, damit er alle meine Sünden versöhnt hat, und als ein sichres Unterpfand, daß GOtt mit mir versöhnet, und alles was Christus mit seinem Leiden und Sterben erworben hat, mein Eigenthum sey, Joh. 6, 54-56.

119. Was erlangest du dadurch?

Die allergenaueste Vereinigung mit Christo, der samt dem Vater und dem H. Geiste, dadurch zu mir kommt, und Wohnung bey mir machet, Joh. 14, 23. 2 Cor. 6, 16. und die allergewisseste Hoffnung des ewigen Lebens, Joh. 6, 53. 54.

120. Was bist du denn deinem Heilande dafür schuldig?

Danck und Gehorsam, den ich ihm angelobet habe, Ps. 50, 14.

121. Wie wilst du ihm dafür dancken?

Wenn ich mit David mich täglich ermuntere: Lobe den HErrn meine Seele 2c. Ps. 103, 1-4.

122. Wie wilst du aber deine Danckbarkeit erweisen?

Wenn ich seines Todes gedencke und denselben verkündige, wie er uns gelehret hat: Solches thut zu meinem Gedächtniß, 1 Cor. 11, 26.

123. Was heißt aber des HErrn Tod verkündigen?

Wenn ich mit freudigem Glauben vor aller Welt bekenne, daß ich mit GOtt versöhnt sey durch den Tod seines Sohnes, auch andre erwecke, daß sie diese Versöhnung suchen, und mit meinem gantzen Wandel zeige, daß ich der Sünde abgestorben sey, und der Gerechtigkeit lebe, 2 Cor. 5, 15. Röm. 6, 11-13.

124. Wozu must du also das heilige Abendmahl anwenden?

Zu einem unermüdeten Eifer in der Gottseligkeit, dazu ich eben dadurch neue Kräfte empfange, Joh. 15, 5.

125. Wozu sollst du dich sonderlich dadurch reitzen lassen?

Zur Verschmähung der Welt, zur Nachfolge JEsu, zur Liebe des Nächsten, zur Geduld in allen Leiden, zur Freudigkeit im Sterben.

HErr laß diese Speise jederzeit in uns allen dazu kräftig werden, daß wir dadurch gestärcket an dem inwendigen Menschen, und erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, lauffen mit Geduld in dem Kampfe der uns verordnet ist, bis wir unsern Lauf vollenden mit Freuden. O HErr durch deine Kraft uns bereit, und stärcke 2c.

Beicht-

## Beichte für die Einfältigen.

Ich armer, elender Sünder bekenne vor GOtt und ihm, daß ich nicht alleine in Erb-Sünden empfangen und gebohren, sondern auch mit vielen würcklichen Sünden die heiligen Gebote GOttes übertreten, und damit seinen gerechten Zorn und Strafe zeitlich und ewig wohl verdienet habe. Nun ist mir dieses hertzlich leid, und reuet mich sehr, und weiß keine Hülffe noch Trost, ohne bey meinem Heiland, JEsu Christo, und seinem heiligen Verdienste. Derohalben nehme ich meine Zuflucht zu demselben, und glaube festiglich, der himmlische Vater werde mir um seinet willen alle meine Sünden verzeihen und vergeben, auch mit dessen Leib und Blut im heiligen Abendmahl zu der Versicherung speisen und träncken. Ich will ins künftige durch Beystand des heiligen Geistes, mein Leben bessern, und frömmer werden.

## Erneuerung des Tauf-Bundes, alle Morgen zu sprechen.

Ich erneuere hiermit den Bund meiner heiligen Tauffe, und sage heut und allezeit ab dem Teufel, und allen seinem Wercken, und allen seinem Wesen, der gottlosen bösen Welt, und meinem sündlichen Fleisch und Blut. Ich übergebe mich dir aufs neue, GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, mit Leib und Seel. Ich befehle dir meine und der lieben Meinigen zeitliche, geistliche und ewige Wohlfahrt. Ich überlasse mich gäntzlich deiner Vorsorge, Barmhertzigkeit, Liebe und Treue, o GOtt, mein Vater! Ich wickele mich ein in dein Verdienst, Blut, Wunden und selige Gemeinschaft, HErr JEsu, mein treuester Erlöser! Ich empfehle mich gäntzlich in deine gnädige Regierung, Kraft, Licht und Trost, GOtt Heiliger Geist, mein liebreichester Tröster! O dreyeiniger GOtt! du bist mein, ich bin dein, du mein Vater, ich dein Kind, du mein Hirte, ich dein Schäflein, du mein HErr, ich dein Eigenthum. Ach mein GOTT! wie kan ich dir gnugsam dancken, daß du mich armen sündhaften Menschen so hoch gewürdiget, und mich durch die Gnaden-volle Wiedergeburt, das Sacrament der heiligen Tauffe, in den seligen Christen-Stand gesetzet hast. Ach! bewahre und erhalte mich in demselbigen bis an mein seliges Ende. Gieb, mein GOtt, daß ich mich dessen wider Teufel, Welt, Sünde und Tod, allezeit tröste, denselben weit höher, als alle weltliche Ehre und irdische Hoheit achte, nach demselben ein heiliges, gottseliges Leben zu führen, mich hertzlich befleißige, und endlich als ein Christ, selig sterbe. Das verleihe mir, GOtt Vater, um deines geliebten Sohnes, JEsu Christi willen, in Kraft des Heiligen Geistes. Dir Dreyeinigem GOtt sey Ehre, Preiß und Danck in Ewigkeit, Amen.

# Kurtzer Unterricht von dem dreyfachen Gottesdienst der Christen.

So wohl der Gottesdienst derer Christen, in Ansehung seiner Pflichten, allezeit einerley ist, so unterscheidet sich doch derselbe in Ansehung der Zeit und des Orts: Denn in Ansehung dessen, können wir sagen, daß der Gottesdienst dreyerley sey: 1] Ein öffentlicher Gottesdienst, 2] ein Hauß-Gottesdienst, und 3] ein beständiger Hertzens-Gottesdienst.

I. Der öffentliche Gottesdienst ist derjenige, der dem grossen Gott an Sonn- u. Fest-Tagen, oder auch zu anderer Zeit, in der gantzen Versammlung der Christlichen Gemeinde in denen Gottes-Häusern geleistet wird. Zwar sind einige nicht damit zufrieden, daß man diese öffentliche Andacht einen Gottesdienst nenne, sie meynen, daß GOtt zu solcher Zeit vielmehr uns diene, als daß wir ihm dienen solten; aber wer wird sich um das Wort zancken? Es kan ja wohl beydes angehen, wir können sagen, GOtt diene uns, (wenn wir anders diesem höchstē Wesen einen Dienst beylegen können,) wenn er uns sein Wort verkündigen, und uns seine heil. Sacramente ausspenden läſſet; wir können aber auch sagen, wir dienen GOtt zu solcher Zeit, wenn wir uns ehrerbietig vor seinem Angesicht versammlen, wenn wir sein Wort und Befehl anhören und annehmen, wenn wir uns in unserm Gebet vor ihm demüthigen, wenn wir unsere Lieder zu seinen Ehren anstimmen, wenn wir die Gnaden-Mittel nach seinem Willen und Ordnung gebrauchen, Denn darinn̄en bestehet eben dieser öffentliche Gottesdienst, daß wir zu der von der Christlichen Kirche geordneten Zeit und bestimmten Tage im Hause des HErrn uns versammlen, sein Wort andächtig anhören, unser Gebet mit vereinigten Hertzen vor ihn bringen, unsern Mund in heiligen Liedern aufthun, und die heiligen Sacramenta daselbst nach Christi Einsetzung gebrauchen. Hier siehet aber ein wahrer Christ gar wohl, was zu solchem Gottesdienste für ein sorgfältiges Hertz erfordert werde. Da ist ja wohl nöthig, daß er sich mit hertzlichem Gebet darzu bereite; daß er den Klang derer Glocken ansehe, als die Einladung, in Gottes Heiligthum zu erscheinen: daß er ein Heil-begieriges Hertz mit ins Haus des HErrn bringe, daß er da mit Ehrerbietung, mit entblößtem Haupte, und mit andächtigen ehrbaren Geberden sich finden lasse; daß er die heil. Bibel und sein Gesang-Buch bey der Hand habe, sorgfältig nachzuschlagen, und andächtig mit zu singen, und dadurch denen fremden Gedancken und Zerstreuungen zu wehren; daß er auch aufmercksame Ohren und Hertz bey dem Vortrag der Predigt habe, und mit Samuel sage: Rede, HErr, denn dein Knecht höret; daß man dem Kirchen-Schlafe und sündlichem Geschwätz ernstlich widerstehe; daß man die allgemeine Beichte, die öffentlichen Kirchen-Gebete, die Vorbitten für Krancke, und andere, und die öffentlichen Dancksagungen, mit wahrer Hertzens-Andacht nachspreche; daß man die allgemeine Absolution sich heilsamlich im Glauben applicire; daß man bey Ausspendung der heiligen Sacramenten GOtt für seine Heils- und Gnaden-Schätze demüthigst dancke, auch beym eigenen Gebrauch derselben wohlbereitet hinzugehe; daß man den öffentlichen

lichen Kirchen-Seegen gebührend erwarte, und mit Dancksagung und Gebet diese öffentliche Andacht schliesse und vollbringe. Es ist aber mit solchem öffentlichen Gottesdienste der Sache noch lange keine Genüge geschehen; sondern es muß auch damit verbunden werden.

II. Der Haus-Gottesdienst. Hat schon der grosse GOtt seinem Israel diesen Haus-Gottesdienst anbefohlen, da er spricht: Die Worte, die ich dir heute gebiete, solt du zu Hertzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schärffen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, oder aufstehest ꝛc. 5 B. Mos. 6, 6 sq. so ist diß vielmehr eine Schuldigkeit derer Christen, daß sie den Tag der heiligen Ruhe gantz zu Gottes Ehren anwenden, und nicht dencken, es sey genug, wenn man nur ein paar Stunden im Gottes-Hause gewesen, und die Predigt angehöret. Wahre Christen suchen vielmehr zu Hause im Dienste Gottes fortzufahren, sein Wort lieb und werth zu achten, die Predigt mit denen Ihrigen zu wiederholen, und dabey in der Schrift zu forschen, ob sichs also verhalte, wie die edlen Beroenser, Act. 17. auch dabey ihre heiligen Lieder anzustimmen, andächtig zu beten, und von GOtt und seinem Wort, Wercken und Wohlthaten fleißig zu reden, und also an statt des Müßiggangs, der eitlen Welt-Lust, der üppigen Gesellschaft, an solchem Ruhe-Tage vielmehr eine Haus-Kirche anzustellen, und bis zum Schluß dieses heiligen Tages in Gott-gefälliger Andacht zu beharren; damit also das Wort Christi unter ihnen reichlich wohne, Col. 3. und in einem feinen guten Hertzen bewahret werde, damit es nachhero edle Früchte tragen könne. Wie es aber gleichwohl ein schlechter Dienst seyn würde, wenn wir dem grossen GOtt in der gantzen Woche nur einen eintzigen Tag dienen wolten; so muß denn endlich noch darzu kommen.

III. Der beständige Hertzens-Gottesdienst. Denn das ist ja eben die Absicht unserer Erlösung, daß wir ihm dienen sollen. NB. unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1. Dieser Gottesdienst aber bestehet in einer beständigen Beobachtung des Willens Gottes, daß, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, und die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frauen, d. i. alles nach ihrem Willen und Wohlgefallen thun; also auch Christen in ihrem Dienst gegen GOtt also gesinnet sind, und also nicht nur ihre tägliche Andacht in Singen, Beten, und Betrachtung des göttlichen Worts haben, sondern auch allen denenjenigen heiligen Pflichten nachkommen, die er in seinem Wort vorgeschrieben, daß sie stets vor Gottes Angesichte und Allgegenwart wandeln und fromm seyn, wie der HErr vom Abraham erforderte, Gen. 17. und die Ermahnung Tobiä zum steten Denck-Zettel haben: Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Hertzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch wider seine Gebote thust, Tob. 4. Ein solcher Gottesdienst wird dem Allerhöchsten in Christo wohl gefallen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bahrdt, Johann Friedrich, 1713-1775

Die in der Evangelischen Kirche gewöhnliche Sonn- und Fest-täglichen Episteln und Evangelia mit kurtzen summarischen Betrachtungen

Leipzig 1757

Liturg. 1364 d#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592193-0
VD18 14704269-001